

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Zeitung erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. Verantwortlicher Redakteur seit Ausnahme der Feiertage: Ernst Mühlert, Magdeburg, Herrenschriftgasse 1. Drucker: Druckerei des Verlegers, Magdeburg, Herrenschriftgasse 1. Preis: 70 Pf. Bei den Postämtern 1.25 Pf. Einzelhefte 10 Pf. Anzeigenpreis: die Leinwandzeile 15 Pf., 20 Pf., 25 Pf., 30 Pf., 35 Pf., 40 Pf., 45 Pf., 50 Pf., 55 Pf., 60 Pf., 65 Pf., 70 Pf., 75 Pf., 80 Pf., 85 Pf., 90 Pf., 95 Pf., 1.00 Pf. Anzeigenpreis: die Leinwandzeile 15 Pf., 20 Pf., 25 Pf., 30 Pf., 35 Pf., 40 Pf., 45 Pf., 50 Pf., 55 Pf., 60 Pf., 65 Pf., 70 Pf., 75 Pf., 80 Pf., 85 Pf., 90 Pf., 95 Pf., 1.00 Pf.

Abonnementpreis: Vierteljährlich (inkl. Frachtposten) 4 Mk. 25 Pf., monatlich 1 Mk. 25 Pf. In der Expedition und den Ausgabestellen Vierteljährlich 4 Mk. 25 Pf., monatlich 1 Mk. 25 Pf. Einzelhefte 10 Pf. Anzeigenpreis: die Leinwandzeile 15 Pf., 20 Pf., 25 Pf., 30 Pf., 35 Pf., 40 Pf., 45 Pf., 50 Pf., 55 Pf., 60 Pf., 65 Pf., 70 Pf., 75 Pf., 80 Pf., 85 Pf., 90 Pf., 95 Pf., 1.00 Pf.

Nr. 251.

Magdeburg, Sonntag den 25. Oktober 1908.

19. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 20 Seiten

## Die Flucht aus dem Junkerparadies.

In der gegenwärtigen Zeit der zunehmenden industriellen Krisis, wo die Arbeitslosigkeit in den großen Städten einen erschreckenden Umfang anzunehmen droht, richtet sich die Aufmerksamkeit auch wieder auf die „Landflucht“, auf das ständige Abwandern der landwirtschaftlichen Arbeiter nach der Stadt. Denn während in den Städten Maßnahmen in Angriff genommen werden, um den Beschäftigungslosen eine Zeitlang wenigstens Arbeit zu verschaffen, beraten landwirtschaftliche Körperschaften darüber, mit welchen Zwangsmitteln sie die vom Auslande „bezogenen“ Arbeiter festhalten, sie an dem Weglaufen von der Arbeit hindern können.

Auf der einen Seite großer Mangel an Arbeit, auf der andern Seite Gejammer über Mangel an Arbeitskräften! Die Ursachen dieses Zustandes sind ja längst klargelegt, aber die Agrarier wollen es immer noch nicht zugeben, daß diese in den schlechten Lohn- und Lebensverhältnissen der Landarbeiter zu suchen seien. Deshalb ist es angebracht, die Aufmerksamkeit auf ein unlängst erschienenen Buch zu lenken, das eine sehr sorgfältige Untersuchung der Lebensverhältnisse der Landarbeiter in Ostpreußen auf dem Lande und in der Stadt wiedergibt, und das auch nicht von den Agrariern als ein tendenziöses Machwerk bezeichnet werden kann. Denn der Verfasser, ein Herr Dr. Oskar Mühlert,\*) befundet sehr konservative, agrarische Anschauungen, und er möchte mit seiner Untersuchung den Nachweis führen, daß die Arbeiter besser daran wären, wenn sie auf dem Lande blieben oder wieder zurückkehrten. Herr Mühlert hat daher die Lage der Landarbeiter eher zu rosig dargestellt als zu schwarz, und jedenfalls ist er vom agrarischen Standpunkt aus ein durchaus einwandfreier Zeuge. Gerade deshalb sind seine Feststellungen für uns von ganz besonderem Interesse.

Die Flucht aus den agrarischen Gefilden der ostpreussischen Junker ist in den letzten zwei Jahrzehnten eine ganz bedeutende gewesen. Die Volkszählung des Jahres 1900 ergab für Ostpreußen eine absolute Abnahme der Bevölkerung für die Periode der Jahre 1895 bis 1900 von 10 068 Seelen, während alle andern Provinzen Preußens eine erhebliche Vermehrung ihrer Bevölkerung aufwiesen. Die natürliche Bevölkerungsvermehrung in Ostpreußen betrug in der gleichen Zeit 136 540 Seelen und blieb damit nur ganz wenig hinter dem Durchschnitt für Preußen zurück. Sonach ergibt sich für Ostpreußen für diese 5 Jahre ein Verlust von mindestens 146 608 Personen, der lediglich durch Abwanderung hervorgerufen war.

Wenn man aber noch berücksichtigt, daß in der gleichen Zeit alle Städte Ostpreußens einen großen Bevölkerungszuwachs zu verzeichnen hatten, so muß man zu dem Ergebnis kommen, daß mindestens 200 000 Menschen in den 5 Jahren aus dem Junkerparadies geflohen sind! Zwar weist die Volkszählung vom 1. Dezember 1905 eine kleine „Besserung“ auf, aber viel hat sich nicht geändert, und mindestens der gesamte natürliche Bevölkerungszuwachs wandert immer noch ständig aus Ostpreußen aus. Herr Mühlert hat sich nun zur Aufgabe gestellt, zu untersuchen, was diese Arbeiter vom Lande fortreibt, was aus ihnen wird, wie sie sich nun in der Stadt wirtschaftlich und sozial stellen.

Diese Aufgabe war eine sehr schwierige, ein großer Kreis von Arbeitern konnte für die Untersuchung nicht in Betracht kommen. Herr Mühlert hat sich daher 24 Arbeiter und Arbeiterfamilien herausgesucht, die vom Lande nach Königsberg gezogen sind, er hat ihre Lebensverhältnisse auf dem Lande und die nunmehrigen in der Stadt ermittelt und sie zum Vergleich nebeneinandergestellt. Trotzdem der zweifellos konservative und agrarisch gesinnte Verfasser die Verhältnisse auf dem Lande zu günstig beurteilt, er von vielen Missetäten und der vielfach rohen Behandlung der Arbeiter nichts zu berichten weiß, kann zugegeben werden, daß er sehr sorgfältig ans Werk gegangen ist und er typische Bilder von den Lebensverhältnissen der Arbeiter auf dem Lande in Ostpreußen und in der Stadt wiedergibt. Die Feststellungen dieses Herrn, die zum Teil auch auf Angaben von den Grundbesitzern beruhen, genügen aber auch, um die Landflucht aus Ostpreußen genügend zu erklären!

\*) Vierundzwanzig ostpreussische Arbeiter und Arbeiterfamilien. Ein Vergleich ihrer ländlichen und städtischen Lebensverhältnisse. Von Oskar Mühlert, Dr. jur. et phil. Verlag von Gustav Fischer in Jena. 1908.

Das Einkommen des Landarbeiters in Ostpreußen setzt sich aus drei Teilen zusammen. Für seine schwere Arbeit für den Gutsherrn erhält er einen winzigen Geldlohn, aber dazu Naturalien, Getreide usw., und ferner ein Stückchen Land, so daß er eine Kuh und Kleinvieh halten kann. Mit Frau und erwachsenen Kindern muß er aber fast alle Tage von früh bis spät für den Gutsherrn arbeiten — und dann noch seine eigne Wirtschaft besorgen! Hat er keine erwachsenen Söhne, muß er auf seine Kosten einen Scharwerker stellen. Von früh bis in die Nacht, das ganze Jahr hindurch, muß er sich mit seiner ganzen Familie abplagen, bei schlechter Kost, in elender Hütte hausend, ohne Abwechslungen, ohne Lebensfreuden, ohne jede Hoffnung auf eine Besserung der Lage, dazu eine schlechte Behandlung — das sind die Ergebnisse der Untersuchung des Herrn Mühlert! Schwer war allgemein die Arbeit. „Die Fülle der zu bewältigenden Arbeit führte... in einzelnen Fällen zu einer übergehenden Ausnutzung der Arbeitskräfte.“ Das ist sehr vorsichtig ausgedrückt, aber die weiteren Feststellungen zeigen, wie das zu verstehen ist. Von 4 Uhr in der Frühe bis abends 8 Uhr dauerte allgemein die Arbeitszeit.

Von 8 verheirateten Arbeitern mußten 7 Scharwerker und 6 die Frau zur Arbeit stellen, es mußten also 5 von 8 Arbeitern sowohl die Frau als auch einen Scharwerker stellen. Die Frauen müssen fast täglich zur Arbeit kommen. Eine Frau hat 265, eine 270, drei haben 275 Tage für den Gutsherrn gearbeitet! Sie erhielten pro Tag 30 Pf. pro Tag, höchstens 50 bis 60 Pf. Daneben erhalten sie wohl auch Naturalien, aber Mühlert selbst erklärt, der Verdienst sei „völlig unzureichend“. Dabei kann von einem geordneten Hauswesen keine Rede sein. „Die Kinder mußten notdürftig bei einem Nachbarn untergebracht werden, bei dem sie von älteren Kindern oder von einer älteren Frau bewacht werden konnten. Das Essen war häufig schlecht zubereitet, wenn der Mann nach Hause kam. Und für die Frau selbst war, solange sie diese kleinen Kinder hatte, das Leben außerordentlich anstrengend, zumal gerade auf sie noch ein sehr erheblicher Teil der Arbeit fiel, die der Instmann aufwenden muß, um seine Naturallohnung zu verwerten.“ Stirbt eine Frau, dann muß der Arbeiter seine Stelle verlassen, wenn er nicht sofort wieder heiraten will — denn der Gutsherr hat ihn mit Frau, hat zwei Arbeitskräfte „gemietet“!

Die meisten Arbeiter hatten „freie Wohnung“ in einem Bier- bis Nachtfamilienhaus. Sie bestanden aus einer Stube und einer nicht heizbaren Kammer. Einige dieser Häuser waren elende Hütten mit Strohdächern, der Fußboden bestand aus einer ungedielten Lehmitte, so daß stets große Feuchtigkeit in der Wohnung herrschte. Die Kost ist wenig schmackhaft, eintönig, frisches Fleisch gehört zu den Seltenheiten. Irgeendwelche Ersparnisse können die verheirateten Arbeiter natürlich nicht machen. Bares Geld haben die Arbeiter ja auch nur wenig in Händen. Der Gesamtgehalt einer Arbeiterfamilie — Mann, Frau und Kinder! — schwankt zwischen 69 und 229 Mark im Jahre. Der Barlohn der Unverheirateten bewegt sich zwischen 36 und 100 Mark im Jahre, einige, Kutscher, erhalten auch bis 180 Mark. Dieser Lohn wird fast ganz für die Kleidung gebraucht, irgendwelche Genüsse kann sich auch der unverheiratete Arbeiter nicht leisten.

Ueber die Gründe der Abwanderung wird neben dem geringen Verdienst die schlechte Behandlung angegeben. Auf einem Gute herrschten infolge der „großen Rücksichtslosigkeit des Gutsherrn ganz unhaltbare Zustände“. Die Arbeiter hausten „in gänzlich zerfallenen Wohnungen“, sie hielten es nicht lange aus und „gingen nachts unter Zurücklassung eines Teils ihrer Habe auf und davon“. Fünf von zehn befragten Arbeiterfamilien gingen wegen der Scharwerksarbeit fort, andre klagten über die angestrengte Arbeit ihrer Frauen. Einer zog nach der Stadt, weil der Gutsherr seinen alten Vater und seine alte Mutter nicht mehr im Dienst behalten wollte. Und so weiter.

Mühlert folgte nun diesen wegewanderten Arbeitern in die Stadt (Königsberg). Hier arbeiteten sie als Tagelöhner, also ebenfalls zu niederen Löhnen, ihre Lage ist nicht weniger als beneidenswert. Aber von den Unverheirateten konstatiert Mühlert, daß sich ihre Lage „tatsächlich erheblich verbessert“ habe. Selbst dem am schlechtesten gestellten Arbeiter stand noch das Doppelte, als er früher das Sechsfache ihres gesamten früheren Barlohns auf dem Lande als freier Mann — nach Abzug der Ausgaben für Schlafen, Essen usw. — zur Verfügung. „Dieses Bild gestaltet sich auch nicht wesentlich anders, wenn ich die Angaben und die Werte, die die Arbeiter dafür eingetauscht haben, im einzelnen würdige“, laut der Verfasser.

Die ungesunde Schlafstelle in der Stadt sei allerdings schlechter als die Kammer neben dem Pferdestall auf dem Lande. Aber das sei auch der einzige Punkt, in dem die unverheirateten Arbeiter in der Stadt schlechter ständen als auf dem Lande. Die Kost der unverheirateten Arbeiter sei in der Stadt wesentlich besser, nahrhafter und schmackhafter als auf dem Lande, die Kleidung ist besser, der Arbeiter hat ganz andre Genüsse vom Leben. Alle Arbeiter hätten durch ihre Abwanderung in die Stadt ihre soziale und wirtschaftliche Lage verbessern wollen. „Geben sie das Ziel erreicht? Die unverheirateten Arbeiter sicher.“ Die Verheirateten aber hätten das Ziel nicht erreicht, ihr Leben sei ein schlechteres als zuvor. „Sie lebten zwar in der Stadt, doch deren Annehmlichkeiten waren ihnen verschlossen. Im Gegensatz zu den Unverheirateten hatten sie lediglich deren Schattenseiten auszukosten.“

Das mag bis zu einem gewissen Grade richtig sein. Das Leben eines verheirateten Tagelöhners oder Gelegenheitsarbeiter in der Stadt ist in der Regel das denkbar ärmlichste. Aber trotz alledem ist keiner der in Betracht kommenden Arbeiter mehr aufs Land, in den Dienst eines Gutsherrn, zurückgekehrt! Selbst der ungebildetste, bedürfnisloseste ostpreussische Landarbeiter findet das Elend als städtischer Tagelöhner erträglicher als das Sklavenleben in den Gefilden der Junker — gibt es einen besseren Beweis als diesen dafür, daß die Lage der Landarbeiter in Ostpreußen die jammervollste und traurigste ist, die sich nur denken läßt?

Angeichts dieser Tatsache ist nicht zu erwarten, daß der Zustrom von Landarbeitern nach den Städten aufhören werde. Kein vernünftiger Mensch aber wird gar erwarten, daß eine Rückwanderung von Arbeitern aus der Stadt nach jenen Gefilden stattfinden werde, solange sich die Zustände nicht gründlich geändert haben.

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 24. Oktober 1908.

### Automobilrecht.

Am Mittwochabend nach einer Prinzenhochzeitsfeier hat das Automobil, in welchem der Kaiser mit seinen Söhnen saß, unter den Linden eine Briefträgerstraße überfahren. Der amtliche Bericht, der über diesen Vorfall ausgegeben wird, erklärt, daß der Kraftwagen des Kaisers sehr langsam gefahren sei und daß der Chauffeur kein Verschulden treffe. Wenn der amtliche Bericht recht haben sollte, dann hat bei dem Vorfall der Zufall sehr verhängnisvoll mitgespielt. Das kaiserliche Automobil fährt sonst immer mit außerordentlicher Geschwindigkeit durch die Straßen Berlins, und gerade bei diesem einen Male, da der Wagen ganz langsam fuhr, mußte das Unglück passieren!

Der Zufall fügt es weiter, daß gerade am Tage nach diesem Unfall in die Presse die Nachricht gelangt, der Bundesrat habe soeben das Automobilhaftpflichtgesetz mit einigen unbedeutenden Änderungen, dieses von den Ausschüssen beantragt wurden, genehmigt. Dieses Automobilhaftpflichtgesetz hat eine sonderbare Vorgeschichte. Bei der Eröffnung einer Automobilausstellung in Berlin hat der Bruder des Kaisers, Prinz Heinrich, eine Rede gehalten, in der er die Tagespresse wegen ihrer Berichterstattung über Automobilunfälle ebenso heftig wie ungerechtfertigt angriff und hinzufügte, daß es gelungen sei, die Gefahr des neuen Haftpflichtgesetzes, das „wie ein Damoklesschwert“ über dem Autosport geschwebt habe, abzuwehren. Hier wurde damals die Frage aufgeworfen, ob der Bruder des Kaisers nach der bestehenden Verfassung ein Faktor der Gesetzgebung sei; zu unserm Bedauern hat kein offizielles Blatt diese Frage beantwortet. Statt jeder Antwort veröffentlichte der „Reichs-Anzeiger“ im Juli dieses Jahres den Entwurf eines Automobilhaftpflichtgesetzes, der die schärfste Kritik nicht bloß in der sozialdemokratischen, sondern auch in einem Teile der konservativen Presse erfuhr.

Dieser Entwurf verschärfte zwar die Haftung des Automobilhalters in einigen Punkten über die allgemeinen Grundsätze des bürgerlichen Rechts, macht aber die daraus entspringenden Vorteile wieder illusorisch durch die Bestimmung, daß es bei der gewöhnlichen Haftung des bürgerlichen Gesetzbuchs verbleiben soll, wenn das Automobil laut amtlicher Marke eine gewisse Geschwindigkeit nicht überschreiten kann. Anstatt den Betrieb von Automobilen, die durch ihre Geschwindigkeit gemeingefährlich sind, zu unterjügen und eine allgemeine Schnelligkeitsgrenze festzusetzen, die nicht überschritten werden darf, sieht der Entwurf aus

für ausgesprochene Mordfahrten eine etwas schärfere zivilrechtliche Haftung vor, während es im übrigen bei den allgemeinen Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuchs verbleibt, die sich als durchaus unzureichend erwiesen haben.

Nicht genug damit, der Entwurf beschränkt obendrein noch den Geldwert der Haftung, soweit sie verschärft ist, auf gewisse Höchstbeträge, um dadurch eine Ermäßigung der Prämien zu erzielen, die die Automobilbesitzer in die Versicherung zu bezahlen haben. So ist das ganze Automobilhaftpflichtgesetz einseitig auf die Interessen des Automobilsports zugeschnitten, der allen Grund hat, seinem prinzipialen Protektor dankbar zu sein. Eine andre Frage freilich ist, wie sich jene Mehrheit der Bevölkerung verhalten will, die — um ein bekanntes Junkerwort zu variieren — nicht Subjekt, sondern Objekt des Autosports ist. Geht es doch, daß sogar Herr Nieberding, der Staatssekretär des Reichsjustizamts, gegen die Einsprüche, die sich bei der Gestaltung dieses Gesetzes bemerkbar machten, dadurch opponierte, daß er es unterließ, gewissen unhaltbaren Bestimmungen eine — ehrlicher Weise unmögliche — Begründung beizufügen.

Für die Briefträgerfrau Regler wird wohl, wenn sie mit dem Leben davon kommt, ordentlich gesorgt werden. Sie wird natürlich nicht den Gang zu den Gerichten machen müssen, der den Hinterbliebenen eines sächsischen Hofautomobilfahrers nicht erspart blieb. Man hat ihr sogar nach gewissen Berichten Geschenke von der kaiserlichen Hofstafel an das Krankenbett gesandt, in dem sie nach andern Berichten besinnungslos daniederliegt.

Aber besser als alle guten Sachen vor der Hofstafel ist ein klarer Recht — und das dieses, nachdem der Bundesrat verjagt hat, vom Reichstag hergestellert wird, darf man einstweilen wenigstens noch hoffen. —

### Das Branntweinmonopol.

Das „Berliner Tageblatt“ ist in der Lage, über den Inhalt der neuen Branntweinsteuer vorläufige Details bekanntzugeben. Die Vorlage des Reichsfinanzamtes ist in der Tat ein Monopol, und zwar wird der Zwischenhandel monopolisiert. Das Reich nimmt den Brennern ihre Ware ab, läßt sie reinigen und gibt sie dann zu bestimmten Preisen ab. Auf diese Weise hofft man, etwa 100 Millionen Mark mehr aus der Branntweinsteuer herauszugiehen. Der Preis, der den Brennern bezahlt wird, soll den Selbstkosten entsprechen, zu welchem Zweck ein Normalpreis als Grundlage angenommen wird. Den Brennern soll der festgesetzte Preis für den ganzen Inlandsbedarf des Reiches, gleichviel, zu welchem Zweck er bestimmt ist, bezahlt werden. Für das, was über den Inlandsbedarf hinaus erzeugt wird, wird ein niedrigerer Preis festgesetzt, so daß für diesen Spiritus, den sogenannten Ueberbrannt, am besten Absatz im Ausland gesucht wird. Das Reich tritt in direkte Verbindung mit der Spirituszentrale, deren Angestellte sowie die Angestellten jener Fabriken, die ihren Betrieb einstellen, in den Reichsdienst übertreten oder eine Abfindung erhalten.

Das Reich soll denaturierten Branntwein — vorerst für eine Reihe von Jahren — ungefähr zu den jetzigen billigen Preisen der Zentrale abgeben, um dadurch die Brenner vor einem Ausfall im Konsum des technischen Branntweins zu schützen, während beim Trinkbranntwein eine Verringerung des Verbrauchs unvermeidlich ist. Für die technischen Industrien, wie die Eßigfabrikation, die Fabrikation von Lacken, Leinwand, Anilinfarben, wird der Spiritus ohne besondere Aufschlag und ohne einen Gewinn des Reiches abgegeben werden; ebenso für pharmazeutische und wissenschaftliche Zwecke. Die Regierung sucht bei diesem Zwischenhandelsmonopol dem Einwand vorzubeugen, als ob dadurch von neuem viele Existenzen in staatliche Abhängigkeit kommen könnten. Die Vermehrung der Staatsarbeiten und der Staatsangestellten wird deshalb nur eine geringe sein, weil nur eine relativ kleine Zahl von Spiritusarbeitern (Spiritusreinigungsanstalten) vom Staat übernommen werden soll, die im ganzen kaum mehr als 1000 Arbeiter beschäftigen. Eine Reihe anderer Spiritusreinigungsanstalten soll selbständig erhalten bleiben und für den Staat arbeiten. Die Abfindungen an die Brenner für die Liebesgabe dürften sich im Laufe von 10 Jahren auf etwa 200 Millionen Mark belaufen, während die Abfindungen für die Aufgabe ihres Betriebs und die Erwerbung der bedeutendsten Fabriken etwa 50 Millionen Mark als einmalige Entschädigung betragen dürften. Für die Konsumenten ist eine langfristige Erhöhung des Preises vorgezogen, die insbesondere den Großabnehmern willkommen sein dürfte. —

### Preussische Steuerpatrioten.

Gegen die preussische Gesellschaftsteuer hat ein national-liberaler Parlamentarier kürzlich in der „National-Zeitung“ unter anderem auch mit dem Argument operiert, daß die Gesellschaften, um der Steuer zu entgehen, ihr Domizil möglichst aus Preußen heraus verlegen würden. Darüber gerät nun die agrarische „Deutsche Tageszeitung“ in heftige nationale Empörung:

Die Drohung mit der Domizilverlegung aus Preußen ist, erkennen wir bald der nationale Sinn bei gewissen Herren ausgeblendet ist. Die Strafe, denen der Gewährung der „National-Zeitung“ angehört, haben immer mit besonderer Wärme hervorgehoben, daß für die Festsetzung der Preussischen Staatsfinanzen Opfer gebracht werden müssen. Jetzt wo ihnen ein ganz geringfügiges Opfer zugemutet wird, drohen sie sofort mit der Auswanderung. Damit befinden sie, daß diejenigen nicht so unedel haben, welche dem Großkapitalismus nachsehen, daß es nicht national, sondern international empfindet.

So die „Deutsche Tageszeitung“, die jetzt täglich wieder Thronen kränzt, weil dem reichen Erben ein ganz geringfügiges Opfer im Reichsinteresse zugemutet wird. Aber vielleicht verrät gerade der Zorn der „Deutschen Tageszeitung“ über die angebotene Auswanderung die eigentliche Quelle ihrer täglichen Entzündung. Vielleicht nennt sie die Gesellschaftsteuer auf den Grundbesitz nur deshalb „anti-

national“, „undeutsch“, „unchristlich“, weil man sie nicht wie eine andre rechtfertigbare Christensteuer unterschlagen oder sonstige hinterziehen kann? —

### Ein Fortschritt.

Der kommandierende General des 16. Armeekorps hat kürzlich folgenden Korpsbefehl erlassen:

Ich verbiete hiermit, daß die Mannschaften, einem an manchen Stellen noch geübten alten aber schlechten Brauch entsprechend, angehalten werden, beim Stalldienst den Pferdebünger mit den Händen statt mit den dazu bestimmten Geräten zu bearbeiten.

Den Anlaß zu diesem Erlaß hat die Verurteilung eines Kanoniers wegen Gehorsamsverweigerung gegeben. Der Betreffende hatte sich beim Stalldienst geweigert, den Pferdebünger mit den Händen aufzunehmen. Es hatte sich bei dieser Verhandlung herausgestellt, daß der Unteroffizier, der dem Kanonier den Befehl dazu gegeben hatte, formell im Rechte war.

Jetzt wird ihm das Recht dazu entzogen. Manche Militärkisten werden meinen, daß dieser Fortschritt ein Rückschritt sei. Und da hier nur vom 16. Armeekorps die Rede ist, werden diese Enthufungen des Drills die Hoffnung hegen, daß bei den übrigen Korps der „alte Brauch“ nach wie vor in Übung bleibt. —

### Kriegervereine und Politik.

Zu diesem Thema liefert das „Berliner Tageblatt“ einen recht diebischen Beitrag: „Der Preussische Landgerichtspräsident vereint in seiner Person den Vorsitz im konservativen Wahlverein und den im Kreisverband der Kriegervereine. Der Vorsitzende des konservativen Wahlvereins richtete nun an die Kriegervereine des Kreises und an deren Verband die Aufforderung, Listen bei den Kriegervereinen zirkulieren zu lassen, in die sich die Kameraden als Mitglieder des konservativen Wahlvereins einzeichnen sollten.“ Das ist eine neue Begründung der Behauptung, daß die Kriegervereine in der Tat weiter nichts sind als reaktionäre Wahlorganisationen. Deshalb darf kein denkender Arbeiter fernerhin einem Kriegerverein angehören. —

### Deutschland.

**Keine Geheimmittelsteuer.** Die Nachricht, wonach eine Steuer auf Geheimmittel gelegt werden soll, wird demitert. Die vom Reichsamt des Innern gepflogenen Erörterungen über den Verkehr mit Geheimmitteln sollen mit dem Entwurf eines Gesetzes betreffend die Ausübung der Heilkunde zusammenhängen. —

**Gedruckte Reden für Rekruten.** Wie eine militärische Korrespondenz erfahren hat, soll bei den diesjährigen Rekrutenvereidigungen in Berlin und Potsdam auf Anordnung des Kaisers eine Neuauflage eintreten. Die Reden, die der Kaiser bei der Gelegenheit zu halten pflegt, besprechen auch die Reden der Militärkapellen sollen gedruckt und den Soldaten zur dauernden Erinnerung überreicht werden. —

**Herr Roeren bekommt Arbeit.** Das Zentrum wird im Landtag folgende Interpellation einbringen: „Welche Maßnahmen gedenkt die Regierung zu treffen, um die schon seit geraumer Zeit in Berlin stattfindenden ärgerlicheren Veranstaltungen, bei denen männliche und weibliche Personen in völliger Nacktheit auftreten, endgültig zu verbieten?“ —

**Betrügerische Unternehmer.** Eine Hauptversammlung der Ortskrankenkassen in Düsseldorf hat den Beschluß gefaßt, solchen Unternehmern, die die Beiträge, gesetzlich und böswillig hinterziehen, das Recht zur Ausstellung von Krankenheinen zu nehmen. Den genannten Ortskrankenkassen sind im letzten Jahre von den Unternehmern nicht weniger als 70 000 Mark Beiträge hinterzogen worden. Trotzdem ist man bestrebt, die Krankenkassen vor der „sozialdemokratischen Gefahr“ zu „behüten“. Wer die Ortskrankenkassen tatsächlich schädigt, das zeigt dieser Düsseldorf'sche Fall. —

**Die Angst um das Mandat.** In der Meinung, daß das Zentrum im Wahlkreis Rejeritz-Bomst mit den Polen gemeinsame Sache machen wolle, um den Konservativen das Mandat zu entreißen, meint die „Kreuzzeitung“ jähmerrückelt: „Sollte wirklich das Zentrum so weit gehen, den Polen zu dem Versuch die Hand zu bieten, einen Reichsdeutsch vertretenen Wahlkreis in polnischen Besitz zu bringen, so hat es sich selbst gerichtet in den Augen auch der großen Mehrzahl aller deutschen Katholiken im Osten.“ Was erstens kaum richtig ist und zweitens das Zentrum schwerlich abhalten würde, die günstige Gelegenheit unbenutzt zu lassen, den Bloddrücker einen Streich zu spielen. —

### Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 24. Oktober 1908.

#### Zur Stadtverordnetenwahl!

Parteisogenen! Morgen, Sonntag, früh 8 Uhr soll ein Flugblatt zur Stadtverordnetenwahl verbreitet werden. Wir erjuchen deshalb die Genossen, sich zu dieser Arbeit in recht großer Zahl zur Verfügung zu stellen.

Die Genossen treffen sich an den nachbenannten Stellen:

Magdeburg-Nord und -Süd und Sackau bei M. Süchtefeld, Knochenhauerstr. 27/28.

Friedrichstadt und Werder: Turmstr. 4.

Wilhelmstadt im „Luisenpark“.

Neue Stadt im „Weißen Hirsche“.

Alte Stadt bei W. Sackemacher, Dittendbergstr. 13.

Sudenburg in der „Zerbster Bierhale“.

Die Genossen von Sackau treffen sich gemeinsamen Abmarsch nach Magdeburg 7 1/2 Uhr im „Thalia“-Saal zusammen.

Parteisogenen, auf zur Arbeit! In einer halben Stunde muß alles erledigt sein! —

#### Zur Mieterverein.

Die Genossen, die er bei der glorreichen Reichstagswahl von 1907 getroffen hatte, wird der Ordnungsbreit in Magdeburg nicht wieder los. Mit den Beamten schlug man die Wahlhelfer, dann wurde der Hof heimtrollen, er hatte seine Schuldigkeit getan. Diesmal ist es ein wenig anders zu kommen. Der Mieter- und Beamtenverein war an die alten Wahlhelfer herangetreten und verlangte aus der gemeinsamen Schüssel auch ein Stück Fleisch. Herr Wolff 2, der große Wahlmanager, sagte das auch zu, nur sollte der Mieterverein sich das Stück nicht selbst nehmen, Herr Wolff 2 wollte es ihnen herausreichen. Und aus der großen Brühel kam Herr Meinede als Wolffischer Kandidat auf. Aber die Mietervereiner lehnten dankend ab, obgleich Herr Meinede vor-herausginglich des Vereins ist, und sie beschloßen, in dem Gemein- schaft mit dem Beamtenwahlverein, dem Gewerkschaften und dem Schutzverein für Handel und Industrie eine selbständige Liste für die Wahl in der Altstadt anzustellen. Die Mietervereiner am Freitag abend beschloßen sich mit dieser Frage.

Nachdem der Vorstand den ergebnislosen „Kaufhandel“ geschildert hatte, nahm auf Aufforderung auch Herr Meinede das Wort, um seinen abweichenden Standpunkt darzulegen. Er unterschreibe eine Reihe Forderungen der Mieter, er sei aber gegen die Uebernahme der Straßenbahn in städtische Regie, gegen die Vermehrung städtischen Grundbesitzes, gegen das Erbbaurecht. In den Straßenbahnen betreten die Städte nur alles Eisen, denn die Zukunft gehöre dem Automobil, gegen das Erbbaurecht sprächen die Erfahrungen mit dem Zirkus und dem Eblagerhaus, mit der Erwerbung von Boden habe die Stadt in der Nordfront schlimme Erfahrungen gemacht, und die Unterstützung von Baugenossenschaften durch staatliche oder städtische Gelder halte er für ein Unglück. Dann griff Herr Meinede in die Brusttasche und zog ein Tuch hervor, das ehemals rot gewesen sein muß und das einen intensiven Geruch von Zosoforn, Luftigparfüm und Wursttraut ausströmte. Dieses mißgünstige und mißfarbene Tuch breitete er aus, schwenkte es hin und her und sprach dabei beschwörende Worte: Im Namen des Profits, im Namen der bürgerlichen Einigkeit, im Namen des Vaterlandes: Laßt ab von eurer Kandidatur, tretet in den großen Kampf im Januar 1907. Gegen die roten, gegen die Vertreter der Nichtsteuerzahler, die allen Magistratsanträgen zustimmen, gegen die Vertreter des Sauberdienstes! Dann setzte er sich siegesicher nieder und steckte den Lappen sorgfältig wieder ein.

In der weitem Debatte erhob sich aber keine Stimme für die Wolff-Meinedesche Wahlkombination. Der rote Lappen ziehe nicht mehr, wurde Herrn Meinede recht deutlich erklärt, die Beispiele, die er angeführt habe, trafen alle daneben. Der Zirkus und der Speicher seien keine Wohnhäuser, wenn Herr Meinede so sehr gegen städtische Betriebe sei, solle er doch die Gasanstalt, das Elektrizitätswerk und das Wasserwerk verkaufen. Aber selbst wenn die Stadt bei dem Verkehrsweisen nicht so viel verdiene, sei das besser, als wenn das Geld in die Taschen einiger Aktionäre glette. Wenn sich die Hausbesitzervertreter in der Stadt vom Militärischen über das Ohr haben hauen lassen, sei das nicht Schuld der Mieter und beweise nichts gegen die Erwerbung von Gelände. Aber Herr Meinede scheine den Zustand für besser zu halten, bei dem sich einige freisinnige Spekulant die Taschen gefüllt hätten, so daß heute die Stadt die Grundstücke für ihre Schulen von diesen Leuten kaufen müsse. Man wolle keine Namen nennen, Herr Meinede und alle im Saale wußten ja, wer gemeint sei.

Bei den Reichstagswahlen habe man die Beamten zur Wahl gepöht, jetzt habe man ausgesprochen, daß die Beamten zum Stadtverordneten nicht fähig seien. (Große Entrüstung.) Die Beamten und Mieter brauchten billige, gute Wohnungen und gute Verbindungen. Herr Meinede verweigere beides, also könne er nicht in Frage kommen. Ueberhaupt habe man es satt, sich von Herrn Wolff kommandieren zu lassen.

Darauf wurde die Abstimmung vorgenommen. Gegen die Stimme des Herrn Meinede wurde das selbständige Vorgehen beschlossen und als Kandidaten der Beamten die Herren Wuffe und Gud. Kiegsche für die Mieter und Froberg für die Gastwirte aufgestellt. Der Schutzverband ist noch nicht fertig mit der Suche nach einem Kandidaten.

Die Spaltung der Bürgerlichen ist also nunmehr perfekt. Die Arbeiter dürfen aber nicht etwa glauben, daß sie nun in der Agitation für die Stadtverordnetenwahlen erlahmen dürfen. Im Gegenteil: sie müssen alles daran setzen, um der Sozialdemokratie Erfolge zu erringen! —

**Sozialdemokratischer Verein.** Eine außerordentliche Generalversammlung findet am Mittwoch den 28. Oktober im „Sachsenhof“ statt. Die Tagesordnung enthält außer einem Referat des Stadtverordneten Genossen Vandsberg über „Die Tätigkeit der sozialdemokratischen Stadtverordneten“ die Aufstellung der Kandidaten zur bevorstehenden Stadtverordnetenwahl und den Bericht vom Bezirksrat. Die Tagesordnung ist so wichtig, daß es nötig ist, die Versammlung zahlreich zu besuchen. —

**Was bietet Magdeburg?** Um unsern Lesern Gelegenheit zu geben, sich schnell über die Sehenwürdigkeiten Magdeburgs, über die Besuchsprinzipien und den Eintrittspreis der Museen, Theater usw. zu orientieren, werden wir regelmäßig Sonnabends unter der obigen Ueberschrift das Bemerkenswerteste auf diesem Gebiete mitteilen. Ein mehrerlaß aus unserm Beserkerkreise gekaufter Wunsch findet damit seine Erfüllung. —

**Das Hausbesitzerprivileg.** Unser Genosse Stadtverordneter Ernst Richter hat dem Vorsitzenden der Stadtverordneten-Versammlung folgenden Antrag zugehen lassen mit dem Ersuchen, ihn auf die Tagesordnung der nächsten Stadtverordneten-Sitzung zu setzen:

Der Magistrat hat durch Bekanntgabe angeordnet, daß bei den diesjährigen Ergänzungswahlen zur Stadtverordneten-Versammlung der Altstadt fünf vier auscheidende Hausbesitzer nur deren drei zu wählen sind; für den von mir seit Jahren vertretenen Wahlbezirk Neustadt ist angeordnet, daß ein Hausbesitzer zu wählen sei.

Durch diese Anordnung des Magistrats fühle ich mich in meinem passiven Wahlrecht verletzt. Ich beantrage nach § 10 und 11 des Zuständigkeitsgesetzes:

„Die Stadtverordneten-Versammlung erklärt die Anordnung des Magistrats, nach welcher in der 3. Abteilung der Altstadt für vier auscheidende Hausbesitzer nur deren drei zu wählen sind, für eine Verletzung des passiven Wahlrechts des bisherigen Stadtverordneten E. Richter, die mit den Erklärungen berufener Kommentatoren der Städteordnung nicht in Einklang zu bringen ist.“

Würde entsprechend den Anordnungen des Magistrats verfahren werden, so würde das zur Folge haben, daß Genosse Richter, der nun schon 12 Jahre der Stadtverordneten-Versammlung angehört, nicht wieder kandidieren könnte und somit auch nicht wiedergewählt würde, da er kein Hausbesitzer ist. Es wird abzuwarten sein, wie sich das Stadtverordnetenkollegium zu dem Antrag stellen wird. —

**Bei der Ausfüllung der Fragebogen zu der Personensachsaufnahme** muß vor allem darauf geachtet werden, daß sich die nicht zur Haushaltung gehörenden Mitbewohner genau als das bezeichnen, was sie sind, Schläfer oder Chambregarnisten. Schläfer sind nämlich zur Stadtverordnetenwahl nicht wahlberechtigt, während Chambregarnisten, da sie eine eigene Wohnung, wenn auch nur ein möbliertes Zimmer, haben, wahlberechtigt sind. — Bei der Gelegenheit sei auch dem Magistrat die Anregung gegeben, in die Fragebogen Rubriken aufzunehmen, in die von den Steuerzahlern die Angaben eingetragen werden können, auf Grund deren sie berechtigt sind, eine Herabsetzung ihrer Steuerhöhe zu verlangen. —

# 1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 251.

Magdeburg, Sonntag den 25. Oktober 1908.

19. Jahrgang.

## Entfremdung.

Als sie sich heirateten, waren sie beide jung, beide unreif, beide lebensfrüh. Sie hatten beide noch nichts weiter erlebt, als eine unfreundliche Jugend, eine strenge Schule, eine dauernde Not, ein erzwungenes Arbeiterleben in der Fabrik, eine kurze lodernde Liebe. Dies wenige hatte sie nicht sehr tief, nicht sehr weise, nicht sehr glücklich gemacht — aber es hatte ihre Ansichten von Welt und Leben gleichförmig gemacht, hatte ein verwandtes Gefühlsleben bei ihnen bewirkt, hatte sie auf gleicher geistiger Entwicklungsstufe gehalten. Als die Liebe kam, fand sie bei ihnen viel Ähnliches, viel Gleiches, und die Ehe wurde von beiden geschlossen in dem seligen Glauben, daß eine unzerstörbare Sympathie ein Leben lang aushalten müsse.

Aber heute steht der Mann hier und die Frau dort. Die kurze lodernde Liebe ist vergessen, die gleiche Grundlage des Lebens ist nicht mehr da. Das Leben hat die beiden nicht zusammengehalten; es hat sie auseinander geführt. Und heute ist diese Entfremdung offenbar und nicht mehr zu befechtigen.

Und warum? Weil der Mann noch eine Entwicklung erlebt hat und die Frau nicht. Der Mann hat Welt und Leben noch kennen gelernt, die Frau hat abseits gesehen von Welt und Leben. Der Mann hat gesehen, gelernt, gedacht, die Frau hat gesorgt, geweint, gebetet. Der Mann hat welterlösende Gedanken in sich hineingetrunknen, die Frau hat sich an Nachbarinnenklatsch und Zeitungsgewäsch genährt. Der Mann ist längst über die Enge seines Berufs hinausgewachsen, er ist Vertrauensmann, Agitator, er wird sicher noch wachsen an Einfluß und an Tätigkeitskreis; die Frau ist geblieben, wozu die Ehe sie gemacht hat: das Hausmütterchen, die Sorgenmutter, die Hausarbeiterin.

Es gibt unter den proletarischen Ehen viele, die diesen Fluch tragen: daß der Mann durch seine Einführung in das politische Leben oder die gewerkschaftliche Tätigkeit ungemein gewachsen ist in seinen Interessen und seiner geistigen Befähigung, und daß die Frau in den besten Jahren ihrer Entwicklung immer gebunden und immer vollumfänglich beschäftigt durch Haus und Kinder, weit, weit hinter dem Manne zurückgeblieben ist. Und hätte sie später, als sie freier wurde, noch genug Elastizität haben sollen, um dem Manne nachzuströben? Oder hätte der Mann die Liebe und die Geduld haben sollen, sie nachzuziehen? Wer will einem von ihnen den Vortritt der Schuld zuwälzen? Und die Entfremdung war ja doch schon so groß...

Die Entfremdung wird nicht immer in jeder solchen Ehe deutlich gespürt. Aber deswegen besteht sie doch in so traurig vielen Ehen. Und der Mann mag sein Herz lange vor der bitteren Erkenntnis verschließen; aber er leidet doch unter dem Mangel eines mitarbeitenden, mitdenkenden Wesens im eignen Haus. Er leidet mehr unter der Entfremdung als die Frau, denn als der Höherstehende kann er besser absehen, wie groß die Kluft ist, als der Weiterblickende fühlt er öfter, wie wenig er verstanden wird. Er hilft sich schließlich mit Schweigen, aber ab und zu wird seine Sehnsucht zu bitterem Groll und zu ungerechter Verachtung. Und wenn er in Versammlungen hört und in Büchern liest, daß die Frau eine Kameradin des Mannes werden soll, da lächelt er bitter; er glaubt nicht an diese Zukunftsmusik.

Es ist eine müßige Frage, ob für den das Leid der Liebe größer ist, der in jungen Jahren in ungestillter Sehnsucht herumklatzt auf das Liebesglück mit einem gleichstehenden Weibe verzichten muß, oder für den, der in unreifer Jugend sich gebunden hat und dann doch den Weg durchs Leben hindurch einsam bleibt. Groß ist das Leid in jedem Fall, und wundervolle Kräfte, die nur im Glücke der Liebe und der Gemeinschaftlichkeit sprossen können, gehen in solcher Resignation zugrunde.

Es ist auch eine müßige Frage, wieviel der einzelne Mann und die einzelne Frau hätten tun können, um die Entfremdung zwischen sich aufzuhalten. Wo die Lebensverhältnisse, die Berufsverhältnisse Mann und Weib so weit auseinanderführen, da müßte viel Liebe und viel Energie entgegenarbeiten. Und wer will die von müden Frauen und von abgeheften Männern verlangen? Die Gegenwartsnot wird zu einer heißen Forderung an die Zukunft, daß sie für Mann und Frau gleiche Entwicklungsmöglichkeiten schaffe und nicht mehr immer die eine an die enge Not des Hauses festbinde, wenn der andre sich hinausschwingen kann zu reinerer Erkenntnis und edlerem Begehren.

Zwischen aber mögen wir uns jeder Gelegenheit freuen, die Männer und Frauen zu gemeinsamer Arbeit zusammenführt. Und wenn es nichts weiter ist, als daß in Zukunft Männer und Frauen von derselben Organisation umschlossen sind, daß sie die gleichen Vorträge hören, die gleichen Beratungen anstellen, daß sie den Abend zusammenhängen im Verein, statt getrennt in Küche und Wirtsstube: es ist doch ein kleines Mittelding dazu, daß es fortan ein bißchen weniger Entfremdung zwischen Mann und Frau gibt, daß die Frau in die weitere Welt des Mannes hineinwächst. S. M.

## Aus der Parteibewegung.

Eine Erinnerung. Am 26. und 27. Oktober werden es 20 Jahre her sein, daß in München der vor dem Falle des Anstaltsgelehrten von der politischen Polizei angezielte letzte Scheimbundprozess gegen die Genossen Birk junior und Birk junior, Sganaz Bauer und neun weitere Angeklagte stattfand. Der in vieler Hinsicht

interessante Prozess erregte seinerzeit weit über die Mauern Münchens hinaus berechtigtes Aufsehen. Im Verlauf dieses Prozesses war es nämlich dem Genossen Auer und den Verteidigern Dr. Bernheim und Böhmseid gelungen, das Spitzelwesen der Münchner politischen Polizei schonungslos an den Pranger zu stellen. Die Seele dieser politischen Sozialistenverfolgungen war der Kommissar Gehret, der eine Horde — nach Puttkamerischer Schule gebildet — Spitzel unterhielt, und der sich vornehmlich auf die Mitteilungen des Schuhmachers Heinrich Fierl aus Augsburg und auf die Aussagen zweier Diensthoten stützte, die im und vor dem Jahre 1888 beim Restaurateur Genossen Birk bedienstet waren. Die von Gehret zusammengestellten Anzeigen wurden vom Untersuchungsrichter zubereitet und vom Staatsanwalt Kaiserberg zu einem kunstvollen Anklagegebäude geformt. Es half aber alles nichts. Die Verhandlung, in der besonders unser verstorbenen Genosse Auer, der sich damals als freier Schriftsteller in München aufhielt, mit seinem bekannten künftigen Biographen, entrollte ein Bild so elender Polizeiwirtschaft, wie sie glücklicherweise auf politischem Gebiet in München nicht wieder beobachtet werden ist. Der Kronzeuge — Schuhmacher Fierl — wurde in der Zeugenvernehmung als ein „Genosse“ entpuppt, der für Geld der Polizei diente und alle Welt anbörte mit dem Vorgeben, sich von der Sozialdemokratie abwenden zu wollen. Keine der Anklagen auf Scheimbundeliste konnte aufrechterhalten werden, und als die Genossen sämtlich freigesprochen wurden, da zog die blamierte, politische Polizei Münchens ab und ihr oberstes Genie — der Michel Gehret — war bald ein toter Mann.

**Wassermacht in einer kleinen Fabrik.** Genosse Simon, Nebasteur der Augsburgener „Volkszeitung“, hatte sich dieser Tage vor dem Schöffengericht in Nördlingen wegen Verleumdung des dortigen Luchfabrikanten Ludwig Rosenau zu verantworten. Die Beweisaufnahme mußte teilweise unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt werden und ergab haarsträubende Dinge. Einem Werkmeister wurde nachgewiesen, daß er im Betrieb eine Arbeiterin bergewaltigt hat; der Kesselheizer machte es nicht viel besser, und ein weiterer Werkmeister verweigerte auf eine vernünftige Frage die Aussage. Der frühere Sozialist der Firma, der vor einigen Jahren starb, hat selbst Mädchen nicht geschont, die noch zum Besuch der Sonntagsschule verpflichtet waren. Als der Unternehmer von dem Treiben seiner Angestellten Kenntnis erhielt, entließ er einfach die Opfer dieser gewissenlosen Elemente. Das Gericht erachtete den Wahrheitsbeweis für erwacht, erkannte aber wegen formaler Verletzung auf 35 Mark Geldstrafe.

**Macht ist nicht rebellisch.** Genosse A. Quis in Stuttgart schreibt uns: Werte Genossen! Unter der Ueberschrift „Macht ist nicht rebellisch!“ bringen Sie in Nr. 248 (zweite Beilage) Ihres Blattes einen aus dem Englischen überetzten Dialog. Selbstverständlich ist aber darunter die Bemerkung: „Aus dem Englischen von Verus.“ Der Dialog ist aber von mir überetzt und in Nr. 42 der „Metallarbeiter-Zeitung“ veröffentlicht worden. Ich hielt es für notwendig, Ihnen den wahren Sachverhalt mitzuteilen für den Fall, daß der Herr „Verus“ für sein Plagiat Honorar verlangen sollte. Da der Dialog schon von vielen Blättern — natürlich ohne Quellenangabe — nachgedruckt worden ist, darf ich Sie wohl bitten, in Ihrem Blatte eine kurze Darstellung des wahren Sachverhalts zu geben, damit dem Plagiator nicht Honorare gezahlt werden, die ihm nicht zukommen.

## Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 23. Oktober 1908.

**Urkundenfälschung.** Der Former Karl Mente aus Wolfenbüttel, geboren 1888, arbeitete seit Januar d. J. bei der Firma G. Sauerbrey in Staßfurt und fälschte am 3. Februar einen Akkordzettel in der Weise, daß er die Stundenzahl und den Preis änderte, um 10 Mark Lohn mehr zu erhalten. Der Angeklagte wird wegen Urkundenfälschung in Verbindung mit Betrug zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt.

**Unerlei Diebstähle.** Die Arbeiter Gustav Günther, geboren 1868, Hermann Kretschy, geboren 1889, und Walter Ahrendt, geboren 1881, von hier, sämtlich vorbehaftet, stahlen angeblich am 3. September d. J. von der Straße einen dem Arbeiter Ruff gehörigen Handrollwagen, der mit leeren Säcken und Reifen von einem alten Fahrrad beladen war. Den Wagen verkauften sie dann für 12 Mark und die Säcke für 60 Pf. Günther stahl ferner allein nachts mittels Einbruchs und Einsteigens aus zwei Wohnhäusern eine Hundepelle, ein Halsband, eine Arbeitsbluse und ein Messer. Betreffs dieser beiden schweren Diebstähle war Günther geständig. Hinsichtlich des Wagens diebstahls stellte aber die Kammer fest, daß Günther und Kretschy diesen ausgeführt haben, während Ahrendt nur bei dem Verkauf mitgewirkt und sich dadurch der Schleierei schuldig gemacht habe. Unter Berücksichtigung der Vorstrafen werden die Angeklagten zu je 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

**Gelegenheit macht Diebe.** Der Maschinenwärter Franz Stein zu Ihendorf, geboren 1880, kam am 22. Juli d. J. in den Laden der berechneten Biermann in Staßfurt und erbot sich, in der dahinter liegenden Stube eine Klingel wieder in Ordnung zu bringen. Gelegentlich dabei stahl er aus einer Sparschneise der Tochter 10,20 Mark, die später ersetzt wurden. Der Angeklagte erhält 1 Monat Gefängnis.

**Schwindelereien.** Der vorbehaftete Schlosser Adolf Imhof zu Rathenbürg, geboren 1866, erschwindelte sich im August d. J. von vier heiligen Ärzten unter Vorspiegelung falscher Tatsachen Darlehen in Höhe von zusammen 43,25 Mark. In zwei Fällen legte er gefälschte Schriftstücke vor, worin er unter einem falschen Namen quittierte. Die Kammer erkennt wegen dieser Straftaten auf 1 Jahr Gefängnis und 2 Jahre Ehrverlust.

**Verleumdung.** Der viermalis vorbehaftete Schuhmacher Wilhelm Ohlhoff von hier, geboren 1855, beleidigte am 22. Januar dieses Jahres die Beamten der Armendirektion durch Schmähreden und erhielt deswegen vom Schöffengericht am 15. September 2 Monate Gefängnis. Zugleich wurde auf Publikationsbefugnis im „Central-Anzeiger“ erkannt. Die Berufungstammer ermäßigte die Strafe auf 1 Monat Gefängnis.

## Gewerbegericht Magdeburg.

Sitzung vom 22. Oktober 1908.

Stadttrat Sahm, Vorsitzender. Kaufmann Thiele, Direktor Erdmann, Beisitzer der Arbeitgeber; Maurer Buch, Schmidt Sieber, Beisitzer der Arbeitnehmer.

**Zurücknahme der Einstellung.** Ein Schlosser Sch. war auf dem Elektricitätswerk bei einem Monteur beschäftigt. Als die Arbeit bald beendet war, erfuhr er, daß die Berliner Firma Steffen u. Nölle noch einige Leute einstelle. Der Monteur stellte auch ihn ein. Als Sch. seine Papiere von der früheren Arbeitsstelle abholte, war er betrunken und bedrohte seine Kollegen mit einem Gewehrschuss. Der verweigerte der Monteur die Einstellung. Sch. klagte deshalb auf 14 Tage Lohn — 60 Mark. Ein Zeuge sagte aus, daß Sch. betrunken gewesen sei. Da die Arbeit gefährlich ist, stellte sich das Gericht auf den Standpunkt, daß die Verweigerung des Monteurs berechtigt war. Es macht jedoch den Vorschlag, einen Tag Lohn zu bezahlen. Die Parteien ver gleichen sich dementsprechend.

**Ungerechte Entlassung.** Der Kutscher Schrape klagte gegen den Fuhrherrn Kraushaar auf Zahlung von 48 Mark wegen unberechtigter Entlassung. Schrape hatte im September die Mitteilungen als Hilfskutscher mitgemacht. Bei der Festsetzung der Entschädigung gerieten Schrape und Kraushaar in Differenzen, in dessen Verlauf Schrape letzteren vor dem Gewerbegericht verklagte. Schrape stand noch in Arbeit und zog die Klage später zurück. Als Kraushaar die Vorladung bekam, ließ er Schrape einen Schein unterschreiben, daß Kündigung ausgeschlossen sei. Nun wurde Schrape am Abend entlassen. In der vorigen Sitzung gab Kraushaar an, Schrape entlassen zu haben, weil er sich um andre Arbeit bemüht hätte. Eine Firma hätte sich einige Tage vorher erkundigt. Der Sohn Kraushaars dagegen hatte Schrape erklärt, daß er wegen Erhebung der Klage entlassen werde. Nun kann eine Unterschrift angefordert werden, wenn von vornherein eine arglistige Täuschung vorliegt. Das Gericht beschloß im vorigen Termin, einen Zeugen der betreffenden Firma zu vernehmen, bei der Schrape um Arbeit angefragt hatte. Kraushaar verlangte, daß Schrape noch 14 Tage arbeiten sollte. Schrape lehnte das entschieden ab. In der heutigen Sitzung sagt der geladene Zeuge aus, daß Schrape schon am 2. September um Arbeit angefragt und er sich auch gleich bei Kraushaar erkundigt habe. Entlassen wurde Schrape am 13. Oktober. Folglich war dieser Entlassungsgrund nicht aufrechtzuerhalten. Heute gab Herr Kraushaar als Grund an, Schrape habe die Pferde mißhandelt. Auf den Einwand, warum er diesen Grund nicht früher angegeben habe, behauptete Kraushaar, darüber nicht informiert gewesen zu sein. Die Parteien vergleichen sich auf 24 Mark. Kläger läßt seine Mehrforderung fallen.

## Militär-Justiz.

**Beschwerderecht und Presse.** Wie schon mitgeteilt, hat das Schwurgericht in Karlsruhe i. B. den Genossen Weismann vom dortigen „Volksfreund“ von der Anklage, ein Mitglied der „bewaffneten Macht“ — den Feldwebel Kemmerling — beleidigt zu haben, freigesprochen. Der Verlauf der Verhandlung rechtfertigt es, daß wir noch einmal darauf zurückkommen. Die Beweisaufnahme und das gesamte Zeugenerhör waren ein Beispiel dafür, wie säuber es ist, vorgekommene Soldatenmißhandlungen den zuständigen Instanzen zur Abhandlung oder zur gerichtlichen Aburteilung zu unterbreiten. Von den geladenen Zeugen waren etwa 10 noch im Dienste, die andern 7 im vorletzten Monat aus dem Militärdienst entlassen worden. Da sie sämtlich bereits im Vorverfahren eidlich vernommen waren, hüteten sie sich peinlich, an Gerichtsstelle mit der vollen Wahrheit herauszurufen. Der Vorsitzende des Schwurgerichts mußte ihnen die Antworten auf seine Fragen förmlich entziehen. Ein Referent verlangte schlanke, man solle ihm seine frühere Aussage vorlesen. Die Verteidigung Weismanns, die in den Händen des demokratischen Karlsruhe Stadtrats und Rechtsanwalts Dr. Haas lag, wies diesen Versuch, sich um die öffentliche Zeugenaussage zu drücken, ganz energisch zurück. Ein hilfloses Bild bot der Aktivist Sauerzapf, um dessen Mißhandlung sich die Beweisaufnahme eigentlich drehte. Sein zweites Wort war: „Ich erinnere mich nicht.“ Dabei ergab der Gang der Zeugenvernehmung ohne jede Einschränkung: Wenn Sauerzapf auch leugnet, es steht doch fest, daß er vom Feldwebel Kemmerling, als er in einem jaskinen Zimmer erkrankt wurde, an die Brust gepackt, an die Tür geworfen und von hinten getreten worden ist. Mit Recht konnte der Verteidiger sagen: Da ich viel mehr vorgekommen, als wir heute herausgebracht haben. Allgemeines Erstaunen und zum Teil sogar Enttäuschung bemächtigte sich des Gerichtshofs ob des Auftritts des Feldwebels Kemmerling, der wegen Mißhandlung Untergebener schon mit 4 Wochen Festung vorbestraft ist. Er suchte die Fragen der Verteidigung zu umgehen mit möglichst schnobdrigen Antworten, so daß auch dem Vorsitzenden der Geduldsfaden riß und er Kemmerling entgegenstürzte: „Sie sind doch nicht in der Kaserne.“ Natürlich hatte Kemmerling den Sauerzapf wieder hinausgemorren noch getreten. Er half sich mit der von Sauerzapf entlehnten Nebenart durch: Ich erinnere mich nicht mehr! Als Sauerzapf sich beim Hauptmann über Kemmerling beschwerten wollte, ließ R. den Sauerzapf aufs Kompaniebüro kommen und erteilte ihm „Rechtsbelehrung“ dahin: Wenn Sie, Sauerzapf, sich beschweren, bekommen ich 14 Tage Arrest. Natürlich magt ein Aktivist nicht, seinem Feldwebel zu 14 Tagen Arrest zu verhelfen. Und so unterblieb die Beschwerde des Sauerzapf. Dem Hauptmann, der bereits Wind von der Sache bekommen hatte, erklärte dann später Sauerzapf: Ich wollte mich beim Herrn Hauptmann lediglich zur Beschauungsabteilung — es war ein Artillerie-Regiment — melden. Mit Recht sagte der Verteidiger zu Kemmerling: Also in Ihrer Gegenwart hat der Sauerzapf gelogen, und Sie haben dabei gestanden. Kurz, der „Stellvertreter Gottes“ wurde vor der Öffentlichkeit des Schwurgerichts arg bloßgestellt. Die Geschwornen zogen daraus die richtige Konsequenz und verneinten sämtliche Schuldfragen. Weismann wurde deshalb freigesprochen. Die ziemlich erheblichen Kosten hat die Staatskasse zu tragen.

## Kleine Chronik.

**Ein Schneitzug im Laube stecken geblieben.** Durch Laubverwehungen wurde dieser Tage der mittags von Berlin nach Götting abgegangene Schnellzug auf der Strecke zwischen Kottbus und Weiskauer aufgehalten, wodurch er eine Verspätung von mehr als einer Stunde erlitt. Das von den nachstehenden Wägen abfallende Laub war vom Wind auf den Bahnkörper getrieben worden und hatte sich dort in großen Mengen zwischen den Schienen angehäuft, so daß durch das eigenartige Hindernis ein bedauerliches Mißgehen der Wagen des Zuges verursacht wurde. Es mußte daher Sand auf die Schienen gestreut werden, ehe der Schnellzug seine Weiterfahrt wieder aufnehmen konnte. Auch der nachfolgende Personenzug kam aus derselben Ursache mit einer 2stündigen Verspätung in Götting an.

104 Jahre alt.

Den 104. Geburtstag feierte in Dessau Frau Julie von Kugelgen in seltener körperlicher und geistiger Frische. Frau von Kugelgen, die man wohl als die älteste deutsche Frau bezeichnen kann, besitzt ein ausgezeichnetes Erinnerungsvermögen, daß sie bis in ihre Jugendzeit zurückträgt. Sie liest alltäglich noch ihre Zeitungen und zeigt das lebhafteste Interesse für alles, was um sie her vor sich geht. Die Greisin ist die Witwe des im Jahre 1887 zu Vererbung verstorbenen Hofmalers und Kammerherrn Wilhelm von Kugelgen, der sich als Verfasser des Buches „Jugend-Erinnerungen eines alten Mannes“ literarisch bekannt gemacht hat.

Unterirdische Mächte.

Ueber eine merkwürdige Gasexplosion wird der Wiener „N. Fr.“ aus Wien berichtet: In Baumgarten bei Leoben wird nach Kohle gebohrt. Die Bohrungen sind schon bis zu einer Tiefe von 400 Metern gediehen. Plötzlich strömten mit ungeheurer Kraft bläuliche Gase aus dem Brunnen, die den Bohrturm teilweise zerstörten und die Maschine in Trümmer legten. Armbide Eisenstücke von mehreren Metern Länge wurden Hunderte Meter hoch in die Luft geschleudert und bohrten sich im Falle drei bis vier Meter in das Erdreich ein.

Sämtliche Arbeiter waren sofort geflüchtet, und es wurde niemand verletzt. Das Getöse der Explosion war bis Leichen zu hören. Es ist nicht möglich, sich dem Höhepunkt zu nähern. Das eigenartige Naturphänomen ist von weitem zu sehen. Der vulkanartige Gasausbruch hält bis zur Stunde ungebrochen an. Um was es sich handelt, darüber sind sich die Fachmänner noch nicht klar. In der Nähe des Ausbruchsorts gehen zeitweise Eisstücke nieder. Entweder handelt es sich um Kohlenwasserstoff oder um Kohlenwasserstoff.

#### Die fallenden Jagdflieger.

In Aden war die vermögende Jagdfliegerin Margarete Wäsche wegen Verschwendung unter Kuratel gestellt worden. Um sich hinter dem Rücken ihres Mannes Darlehen zu verschaffen, gemau sie einen Lagerhändler und einen Bergpater für einen abenteuerlichen Plan. Die beiden ließen sich in die Jagdflieger-Uniform kleiden und unterschrieben bei zwei Notaren Darlehenssätze über 5000 bzw. 8000 Mark, wofür sie Leihgelder in Höhe von je 100 Mark erhielten. Die Frau wurde freigesprochen, weil sie von den Gerichtspräsidenten für unzurechnungsfähig erklärt wurde. Die beiden Arbeiter erhielten je 9 Monate Gefängnis.

#### Erdbeben im Bogiland.

Aus Plauen wird berichtet: Die Erdschütterungen wiederholten sich auch am Freitag. Sie erstreckten sich über das Gebiet von Weich bis Klingenthal, Schönheide, Jämsdorf, Lanna und Reuß. In Weich erfolgten nachmittags 1 Uhr 50 Minuten drei Erdbeben unmittelbar nacheinander, von denen der letzte alle früheren an Heftigkeit übertraf. Um 8 Uhr 35 Minuten abends wurde ebenfalls ein Erdbeben verspürt. Erdschütterungen wurden auch in Oberfranken wahrgenommen.

#### Von Parzeval-Ballon.

Der Parzeval-Ballon trat am Freitag zwischen 12 und 1 Uhr seine zweite Abnahmefahrt vom Ziegler Schießplatz aus an. Diese Prüfungsfahrt sollte einen Vorgang darstellen, der das Verweilen des Aérostaten in der Luft eine Stunde lang und in einer Höhe von 1400 m verlangt, um die Selbstfähigkeit und die vertikale Beweglichkeit des Ballons in Anbetracht der heutigen weittragenden Geschäfte zu erweisen. Die Windverhältnisse waren für einen Höhenanstieg durchaus günstig. Der direkt aus Osten kommende Wind hatte eine Stärke von etwa 7 bis 8 Metern in der Sekunde, und langsam begann das Luftschiff seine Höhenlage zu vergrößern. Gleichmäßig stieg es in schräger Richtung empor, befand sich nach einer Viertelstunde bereits in einer Höhe von 1000 Metern, um kurze Zeit darauf hinter den Wolken zu verschwinden. Nur vereinzelt sah man noch hoch über Reinsdorf und Schönholz den immer höher aufsteigenden Ballon, der in größeren Höhenlagen augenscheinlich auf noch stärkere Winde stieß und gegen 2 Uhr reichlich zweitausend Meter erreicht haben mochte. Um 3 Uhr wurde das Luftschiff über dem westlichen bewaldeten Teil des Schießplatzes wieder in den Wolken sichtbar. Der Luftkranz schien sich auf die Höhe zu heben, ging aber bald so rasch nieder, daß man sofort zu der Ueberzeugung kam, die im Walde erfolgte Landung sei nicht freiwillig. Die Abnahmekommission begab sich sofort an die 2000 Meter entfernte Landungsstelle, ebenso wurden Mannschaften dorthin beordert. Die Ballon wurde an einer Birke hängend, die Gondel schwebte noch in der Luft. Mit Hilfe der Mannschaften verfuhr der Führer den Ballon, nachdem die Seile die Gondel teilweise verlassen hatten, wieder flottzumachen und mit ihm nach dem Schießplatz zurückzuführen. Dieses gelang aber deshalb nicht mehr, weil die Birke der Birke ein Loch in den Ballon gerissen hatten, durch das das Gas entströmte. Der Ballon verlor bald seine Form. Die Birke wurde umgebrochen und der Ballon mit der Gondel herabgezogen. Jetzt erst öffnete Ingenieur Kiefer das Ventil, um den Ballon vollständig zu entleeren. Inzwischen wurde der Wind immer heftiger, der Ballon war immer schwerer zu halten, da das vordere Halteband gerissen war. Die Führer des Ballons entschlossen sich zum Aufsteigen der Hülsen mit der Reißhaue. Steuer, Stabilitätsflächen und die Gondel wurden abgenommen, auf die vom Luftschiff abgewandten Wagen geladen, über Saugtrichter nach der Halle gefahren, wo sie spät abends eintrafen. Die Beschädigungen scheinen nicht bedeutend zu sein. Ein Holzener Rahmen des Steueres ist gebrochen.

#### Zeppelins Aufstieg.

Graf Zeppelin hat am Freitag nachmittags in Manzell den angekündigten Aufstieg mit „Zeppelin 3“ unternommen. Einer Schilderung des Aufstiegs entnehmen wir folgende Einzelheiten:

Fünf Minuten vor 2 Uhr verläßt das Luftschiff, von dem Rotorheli „Weller“ geleitet, die Landhalle. Dieses Manöver geht sehr langsam vor sich. Der Bau des Ballons ist dem des früheren sehr ähnlich; nur hat er einen kleineren Durchmesser und ist etwas länger. Auf dem die Gondeln miteinander verbindenden Stege fehlt das Arbeitskabine; ferner fehlt das Hecksteuer, und die Höhensteuerungen sitzen weiter hinten, die Seitensteuer, die früher zweiwandige Kästen waren, sind jetzt dreifach.

Auf allen Dächern stehen zahlreiche Menschen; aus Friedrichshafen kommen im eigentlichen Sinne noch die Reugierigen angehäuft. Kurz vor 2 Uhr werden nochmals die Motoren geprüft. Dann zieht der „Weller“ das Luftschiff schnell in den freien See. Punkt 2 Uhr hat das Luftschiff das Flug verlassen und hebt sich, die Spitze nach oben, in die Höhe. Das Schiff steigt wunderbar in die Höhe, im ersten Augenblick steigt es fast senkrecht. Der Kurs ist zunächst auf Friedrichshafen gerichtet. Leichte Rauchwolken, die zuerst wie ausgedehnte Ballast aussehen, strömen aus den Auspuffrohren. Der Ballon steigt bald von dreihundert auf vierhundert Meter Höhe und wendet sich dann zurück, den Kurs nach J. m. n. p. d. i. gerichtet.

Gegen 3 Uhr macht der Ballon wieder kehrt, kommt abermals auf die Halle zu, indem er sich nahe dem Schweizer Ufer und hält dreißig Minuten lang. Um 1/4 Uhr ist der Ballon und ganz nahe am Manzell Ufer; wir sehen das Rückerschweben der Gondelinsassen und freudiges Hurra dringt in die Luft. Daran schließen sich einige Manöver und um 5 Uhr 30 Minuten berühren die Gondeln wieder den Spiegel des Bodensees.

Das neu hergerichtete Luftschiff hat eine Fahrt von 3 1/2 Stunden hinter sich, die einen großartigen Verlauf nahm. Das Schiff zeigte in unvorstellbarer Größe fast über dem ganzen Bodensee. Es zeigte in zahlreichen, überaus elegant ausgestatteten Wendungen eine absolute Lenkfähigkeit und es bewies auch, daß es dem Wind und Stöße mühelos nachgeben kann. So leicht und wie selbstverständlich es am Bodensee geflogen, so leicht und so sicher ging es in etwa 30 Meter Entfernung von seiner Halle, die ununterbrochen die schwimmende Halle ist, nieder. Ganz nicht letzte es die Gondeln auf das Wasser auf, dann endlich bemerkte es noch

20 Minuten, bis das Schiff festgemacht war und die Spitze des Ballons in die Halle tauchte. Er wurde von dem Winde etwas abgetrieben, und es schien, als wäre nach der Verankerung des Ballons die ganze Lenkfähigkeit des Luftschiffs auf. Trotzdem gelang auch die Landung ohne die geringste Gefahr. Auch der alte Zeppelin-Ballon hat bewiesen, daß er ein vortrefflicher Flugapparat ist. In den Gondeln befanden sich zehn Personen. (Siehe auch an anderer Stelle den Artikel „Zeppelin 3“.)

Hb. Friedrichshafen, 24. Oktober. Die Fahrteilnehmer an der gestrigen Fahrt des Zeppelinschen Luftschiffs äußern sich allgemein befriedigt. Auch die anwesenden Fachleute stimmen darin überein, noch keine schönere Fahrt gesehen zu haben, als die gestrige, infolge der Verbesserung an den Steuerern erreichte. — Der heutige Aufstieg wird, wie bestimmt lautete, auf eine längere Fahrt ausgedehnt werden.

#### Die Affäre Zeppelin-Groß.

Graf Zeppelins Aufenthalt in Berlin hing mit den bekannten Differenzen des Grafen Zeppelin mit dem Major Groß, dem Erfinder des lenkbaren Militärballons, zusammen. Der Major Groß soll angeblich haben, Graf Zeppelin habe seine Idee von dem verstorbenen österreichischen Erfinder David Schwarz übernommen. Es wurde bereits erzählt, daß Graf Zeppelin von Major Groß im Duell erschossen sein sollte. Die Heftigkeit dieser Gerüchte stellte sich jedoch bald heraus. Das offiziöse Wolffsche Telegraphen-Bureau verbreitete folgende, diplomatisch gehaltene Erklärung: Wie wir aus durchaus zuverlässiger Quelle erfahren, hat sich der vielbesprochene Konflikt zwischen dem Grafen Zeppelin und Major Groß dadurch in nichts aufgelöst, daß die Veranlassung dazu sich als gar nicht bestehend erwiesen hat.

#### Von einem Polizeihund entdeckt.

In Bergedorf bei Hamburg ist ein Mörder durch einen Polizeihund entdeckt worden. Auf dem Heimweg von einem Tanzergnügen war der 50jährige Händler Walter in Fischbeck bei Wargteheide in der Nacht auf Montag vor der Köhnhäuser Gastwirtschaft überfallen und durch elf Messerschläge getötet worden. Um die Spur des Mörders zu verfolgen, war der Polizeioffiziant Rehrens aus Bergedorf aufgefordert worden, mit seinem Polizeihund „Gilde“ die Mordstelle abzusuchen. Das Tier nahm von einem blutbefleckten Stein aus, mit dem der Mordtäter auf sein Opfer losgeschlagen hatte, die Spuren des Mörders auf und schlug den Weg nach Vorburg ein. In Vorburg, das etwa 6 Kilometer von der Mordstelle entfernt liegt, sprang der Hund über eine Gartenpforte, drang in ein Haus ein und blieb bellend vor der Tür eines Zimmers stehen. Gleich darauf betrat der 20jährige Arbeiter Hühner vom Hofe her das Haus. Der Hund stürzte sich sofort auf ihn und war nicht zu bewegen, den Mann wieder loszulassen. G. wurde sofort verhaftet. Es ist bereits festgestellt worden, daß er mit dem Ermordeten als letzter die Gastwirtschaft verlassen hat und erst am Montag nachmittag in seine Wohnung zurückgekehrt ist. Sein Mißbi konnte er nicht nachweisen.

#### Eine furchtbare Strafe.

Einen Verstoß gegen Anstand und Sitte mußte der Journalist Richard Weder aus Schöneberg mit einer überaus schweren Strafe büßen. Es handelte sich um ein Renkontre, welches Weder mit dem Leutnant v. Bismarck in einem Straßenbahnwagen gehabt und das durch die erfolgte Dienstentlassung des Offiziers seinerzeit großes Aufsehen erregt hatte. Der Angeklagte Weder war von dem Schöffengericht wegen wörtlicher und tätlicher Beleidigung zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt worden. Die Strafkammer ging weit über das erstinstanzliche Urteil hinaus und erkannte auf anderthalb Jahre Gefängnis.

#### Eine „Christliche Gemeinschaft“ und § 175.

In der Kopenstraße 5 zu Berlin besitzt die „Christliche Gemeinschaft St. Michael“ ein Hofgut, ein Vereinshaus und eine Gerberze zur Heimat. Mit dieser „Christlichen Gemeinschaft“ befaßt sich jetzt die Berliner Kriminalpolizei im Auftrage der Staatsanwaltschaft. Innerhalb der „Christlichen Gemeinschaft“ hatte sich ein „Jugendbund“ gebildet, dem nur Männer angehörten, junge und alte Männer. In den Sitzungen dieses Jugendbundes, der die „Christliche Nächstenliebe“ als sein Ziel angab, waltete ein schwärmerischer Geist, die Mitglieder duzten, küßten und umarmten sich und gingen „ideale Ehen“ ein. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß der „Jugendbund“ nur ein Deckmantel für bekannte homosexuelle Elemente war.

#### Vom kaiserlichen Auto überfahren.

Am Donnerstag abend wurde in Berlin in der Straße Unter den Linden die Frau des Postkassenters Regler von dem Automobil des Kaisers überfahren. Unter den Linden hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, um die Illumination aus Anlaß der Hochzeit des Prinzen August Wilhelm zu bestaunen. Nach Beendigung der Hochzeitsfeierlichkeiten im Schloß hatte der Kaiser seinen Sohn und seine Schwiegertochter nach dem Bahnhof gedrängt und wollte mit seinen andern Söhnen nach Potsdam fahren. Um 10 Uhr passierte der Kaiser die Linden. Richtig vor dem Hotel Bristol erlösch ein lauter Aufschrei, eine Bewegung des Schreckens geht durch die Menge, das kaiserliche Automobil hält mit jähem Aus an, der Kronprinz verläßt den Wagen: Die Menge hatte, um den Kaiser zu sehen, das Spalier durchbrochen, und eine Frau war dabei unter die Räder des kaiserlichen Automobils geraten. Auch der Kaiser verließ sofort das Automobil, der Kronprinz bemühte sich um die Verunglückte. Zahl waren auch Mannschaften der Sanitätskolonne zur Stelle, die die Schwerverletzte in eine Ambulance hoben und nach der Klinik in der Tiergartenstraße führten. Kaiser und Kronprinz ließen die Fahrt nach Potsdam im Automobil fort. Die Frau hat eine schwere Kopfverletzung erlitten.

#### Ein Eisenbahnunglück.

Der gestrige Abendbeschlag München-Köln stieß in der Station von 3011 mit einem Güterzuge zusammen. Der Kölner Schlafwagen wurde schwer beschädigt. Der Kaufmann Bötte aus Frankfurt a. M. und der Oberingenieur Probst aus München wurden getötet; ein Schaffner wurde schwer und mehrere Reisende leicht verletzt.

#### Ertrunken.

Ertrunken aufgefunden wurde in Berlin am Freitag morgen gegen 7 Uhr auf einem Reben in der Prenzlauer Straße eine un-

terranne etwa 50jährige Frau, die zweifellos obdachlos war und auf dem Bau genährt hatte. Die Verstorbenen wurde, nachdem der Tod durch einen hinzugerufenen Arzt festgestellt worden war, nach dem Reichenschaubauhaus übergeführt.

#### Vom Schlachtfelde der Arbeit.

Durch vorzeitiges Ausgehen eines Sprengschusses wurde in dem Steinbruch von Bangerode bei Hagen ein schwerer Unglücksfall herbeigeführt, wobei zwei Arbeiter getötet und drei schwer verletzt wurden. Einer der Getöteten wurde über eine steile Felswand gemopfen, während der andre 50 Meter weit fortgeschleudert wurde. In dem Steinbruch arbeiteten 30 bis 40 Leute, die die Arbeit sofort niederlegten. — In der chemischen Fabrik von Herzog u. Geiger zu Budapest explodierte ein Faß Terpentin. Das ganze Gebäude wurde in Flammen gesetzt. Bisher sind drei Tote und zahlreiche Verwundete geborgen. — Durch plötzliche Entwicklung von Kohlenäure wurden in den Minen von Hochbelle acht Arbeiter getötet.

#### Ein irrfinniger Jagdflieger.

Der Jagdflieger Blatt wurde während des Dienstes plötzlich irrfinnig. Auf der Fahrt von Hausbergen nach Mommheim verlangte er von dem Lokomotivführer nachmittags um 2 Uhr Feuer, um im Packwagen Licht zu machen. Auf der Station Brunnath wollte er zwei Pferde vor den Zug spannen lassen und geriet in heftigen Streit mit den Beamten, die ihn zur Ruhe mahnten. In Saargemünd angekommen, löste man den Irrfinnigen vom Dienst ab.

#### Londoner Riesenhüte.

Die Damenhüte wachsen in London in unheimliche Maße hinein. Miß Marie George, eine bekannte Schauspielerin im Drury Lane Theatre, besitzt einen Hut, dessen Umfang mehr als 1,80 Meter beträgt. Auf der Ringeltangel- (Music hall) Bühne wurde darauf von Miß Marie Lloyd ein Hut von 3 Metern Umkreis getragen. Der Vogel schob aber in diesem sonderbaren Wettbewerb Miß Magde Temple ab; diese Dame besitzt, wie die „Daily Mail“ mitteilt, schon seit längerer Zeit eine Sammlung von Hüten mit dem Mindestumfang von 1,80 Metern, für deren jeden ein besonders für ihn angefertigter Koffer existiert. Jetzt erhebt sie aber in Londoner Coliseum mit einem 4,20 Meter großen Hut. Der Preis für dieses Phänomen betrug die Kleinigkeit von 2400 Mark. Die fünfzehn Straußfedern, jede 2 Meter lang, haben allein 2000 Mark gekostet. Zum Glück tragen die Zuschauerinnen im Coliseum nicht auch derartige Hüte.

#### Richtmarkt.

Magdeburg 23. Oktober. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb: 61 Rinder, 85 Kälber, 170 Schafvieh usw., 1074 Schweine. Bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht (gemäß den Feststellungen durch die Wagen im Viehhof): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, bis zu 7 Jahren — 111. b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 36—38 Mt., c) mäßig genährte junge und ältere — 111. d) gering genährte jeden Alters — 111. Bullen: a) vollfleischige, ausgemästete, bis zu 5 Jahren 38—40 Mt., b) vollfleischige, jüngere — 111. c) mäßig genährte jüngere und ältere 31—33 Mt., d) gering genährte jüngere und ältere — 111. Kälber und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes — 111. b) vollfleischige, ausgemästete Röhre höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren — 111. c) ältere ausgemästete Röhre und wenig gut entwickelte jüngere Röhre und Kälber 27—29 Mt., d) mäßig genährte Röhre und Kälber 23—25 Mt., e) gering genährte Röhre und Kälber 20—22 Mt. Kälber: a) feinste Röhre (Vollmilchkuh) und beste Saugkälber — 111. b) mittlere Röhre und gute Saugkälber 43—51 Mt., c) geringere Saugkälber 30—38 Mt., d) ältere, gering genährte (Zweier) 25—32 Mt. Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Mastlammel 35—38 Mt., b) ältere Mastlammel 31—34 Mt., c) mäßig genährte Hammel und Schafe 28—31 Mt. Schweine (mit 20 Prozent Tara): a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 68—69 Mt., b) fleischige 64—67 Mt., c) gering entwickelte 60—63 Mt., d) Sauen 54—62 Mt. Verkauft und Tendenz: Mittelmäßig. Ueberhand: 20 Rinder, — Kälber, 27 Schafe, — Schweine.

#### Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

	Eger und Moldau.		Saale	
	21. Okt.	22. Okt.	22. Okt.	23. Okt.
Furth	+ 0.08	— 0.08	— 0.08	— 0.08
Laura	— 0.34	— 0.38	0.04	—
Dubweis	— 0.19	— 0.20	0.01	—
Prag	—	—	—	—
Innsbruck und Saale.				
Straußfurt	22. Okt. + 0.85	23. Okt. + 0.85	—	—
Wiesenthal Untp.	— 0.20	— 0.20	—	—
Zrotka	+ 1.36	+ 1.38	—	0.02
Rüschden	+ 0.90	+ 0.90	—	—
Leuburg	+ 0.51	+ 0.50	0.01	—
Gaibe Oberpegel	+ 1.36	+ 1.36	—	—
Gaibe Unterpegel	0.00	0.00	—	—
Muld.				
Deffau, Muldenbr.	22. Okt. — 0.27	23. Okt. — 0.30	0.03	—
Eibe.				
Parudub	21. Okt. — 0.70	22. Okt. — 0.72	0.02	—
Brandis	— 0.32	— 0.33	0.01	—
Melitz	+ 0.20	+ 0.14	0.06	—
Leitmeritz	— 0.72	— 0.72	—	—
Aussig	22. — 0.44	23. — 0.46	0.02	—
Dresden	— 1.85	— 1.86	0.01	—
Zorgau	— 0.08	— 0.12	0.04	—
Wittenberg	+ 0.75	+ 0.78	—	0.03
Hörsing	+ 0.18	+ 0.18	—	—
Barby	+ 0.32	+ 0.31	0.01	—
Schönebeck	+ 0.07	+ 0.07	—	—
Magdeburg	23. + 0.50	24. + 0.50	—	—
Tangermünde	22. + 0.81	23. + 0.80	0.01	—
Wittenberge	+ 0.58	+ 0.55	0.03	—
Broda-Damitz	+ 0.04	+ 0.05	—	0.0
Bauenburg	+ 0.12	+ 0.13	—	0.0

# Protest-Versammlung

der Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter und aller im Baubetrieb beschäftigten Personen

am Montag den 26. Oktober, abends 6 Uhr, im „Luisenpark“, Spielgartenstraße 1c.

Tagesordnung:

1. Die Ausführung von Neubauten in Magdeburg durch Strafgefangene. Referent: A. Hundertsch.
2. Diskussion.

Seit längerer Zeit herrscht im Magdeburger Baugewerbe große Arbeitslosigkeit, so daß mehrere hundert hangeverblühte Arbeiter arbeitslos sind und mit ihren Familien der Not und dem Elend preisgegeben sind. Dieses dürfte auch der Magdeburger Justizverwaltung nicht unbekannt sein, trotzdem läßt dieselbe auf dem Justizpalast Neubauten durch Strafgefangene ausführen. Hiergegen muß Protest eingelegt werden und erwarten wir deshalb einen Massenbesuch.

Die Vorstände der Bauvereine.

## Roschlächter P. Schwarz

16 Schönninger Straße 16

empfiehlt

### H. Fleisch- und Wurstwaren

Sauer- und Schmorbraten, Knoblauchwurst und Klöße zu jeder Tageszeit warm. 1162

## 16. Volks-Unterhaltungsabend

Mittwoch den 28. Oktober, abends 8 1/2 Uhr im großen Fürstlichen-Saal (Eing. Viktoriastr.)

### Balladen- und Lieder-Abend

Sologesang von den Opernsängern vom hiesigen Stadttheater Fräulein Alwine Bruns und Herrn Ernst Nieder. Rezitation von Frau Marie Stolle-Schlaf und Herrn F. Stolle. Klavierbegleitung von Herrn Krohn und Herrn Raede. Veranstalter: Allgemeiner Frauenverein.

Eintrittskarten im Vorverkauf 25 Pfg. in den Buchhandlungen von Schmidt-Hofen und Peters. — An der Kasse 30 Pfg. ebenfalls 1719

# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 251.

Münchener, Sonntag den 25. Oktober 1908.

19. Jahrgang.

## Provinz und Umgegend.

### Bezirksverband.

Der 43. Beitrag ist am Sonntag fällig.

Das Bezirkssekretariat.

**Oberried, 24. Oktober.** (Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins.) Die Tagesordnung war eine sehr reichhaltige und wichtige, die Zahl der erschienenen Genossen aber gering, so daß wohl mit Recht ein Genosse den Wunsch aussprach, auf die Ursachen und Gründe des Versammlungsschwanzens der Mitglieder näher einzugehen. Es wurde von allen Seiten darauf hingewiesen, daß es gerade und meistens die Frauen der Genossen wären, die ihre Männer vom Versammlungsbesuch zurückhielten. „Bleib doch nur hier, Du weißt doch, es knappt der Winter steht vor der Tür“; die schlechten Arbeitsverhältnisse und noch vieles andre, häusliche, intime, wird dem Manne vorgehalten, so daß er schwerer Herzens schließlich Verzicht leistet. Ja denken die Frauen nicht daran, daß sie dadurch ihren Mann und sich selbst auch für den wirtschaftlichen Kampf mutlos machen, statt ihm die Kampfesfreude zu erhöhen, seinen Mut zu stärken, daß er gerade und aufrecht seinen Weg gehen kann. Wir müssen uns selber regen, selber kämpfen, für uns bessere Zustände eringen, uns fliegen eben die gebrauchten Tauben nicht in den Mund. Bei uns ist der einzelne nichts, er ist eine Null, sind wir Arbeitsbrüder Schulter an Schulter vereint, dann sind wir eine Macht, mit der gerechnet werden muß. Viel ließe sich darüber sagen, wie die Frau dem Manne helfen kann, als seine Genossin, seine Gefährtin! Aber wir wollen es bei den wenigen Andeutungen belassen. Nur noch eins, ihr Frauen und Männer von Oberried: Sollen andre Orte unseres Wahlkreises durch ihr reges Parteileben — wie aus dem Bericht der Genossen Ludwig und Friede vom Bezirksrat hervorgeht — unsern Ort, den bisherigen Führer im Wahlkreis, beschämen, wir glauben es nicht. Wir glauben vielmehr, daß dieser Hinweis zur Erfüllung unserer Pflicht den Parteigenossen genügen wird. Von der Generalversammlung des Kreises waren die Oberrieder Genossen beauftragt, einen stellvertretenden Vorsitzenden des Kreises und die Revisoren zu wählen; diesem Auftrag kamen die Genossen nach und wählten den Genossen Albert Keffler. Zu Revisoren wurden gewählt die Genossen Gustav Kade, Hermann Schulze und August Schulze. Nachdem noch verschiedene innere Angelegenheiten zur Sprache gebracht waren, wurde die Versammlung vom Vorsitzenden, Genossen Stadtmeyer, mit der Aufforderung zur regen Agitation und Gewinnung neuer Mitglieder geschlossen.

**Niederleben, 24. Oktober.** (Die Einweihung des Westendorfs.) Am 22. Oktober fand die Einweihung und Uebergabe des Westendorfs an die Stadt Niederleben statt. Erschienen waren der Oberpräsident, der Regierungspräsident und die Landräte v. Jacobi (Dachau) und v. Pape (Koblenz) sowie eine Anzahl Bürgermeister aus der Provinz Sachsen. Außerdem waren Vertreter der Magistrat und die Stadtverordneten sowie Vertreter der königlichen Behörden. Im kleinen Vortragsaal hielt Herr Kommerzienrat Otto Besthorn eine Ansprache, die hier wiedergegeben sei: „Hochgeehrte Herren! Die Stunde ist da, die den Schlüssen bildet eines in jahrelanger Mühe und Arbeit, aber auch in jahrelanger Arbeitsfreudigkeit aufgerichteten Werkes. Zu unserm Schmerz ist in der Zwischenzeit der schon heimgegangen, der den ersten Bau- und Eckstein zu diesem Werke legte. Unser untergeordneter würdevoller Vater, der uns allezeit ein Vorbild bleiben wird in Fleiß und Tüchtigkeit, in Selbstlosigkeit und Menschenfreundlichkeit. Aber auch unsere ebenso unvergessliche Mutter hat die Fertigstellung dieses Baues nicht mehr erleben können. Ihr danken wir es, daß sie uns von Kindheit an lehrte, uns nicht besser und höher zu dünken als andre Menschen, denen das Geschick weniger hold war. Und die uns von Kindheit an lehrte, christliche Menschliebe zu üben; auch in dem geringsten unserer Mitmenschen den Menschen zu achten. In diesen Erziehungsmomenten und vorbildlichen Eigenschaften unserer Eltern liegt die Grundlage für unsere heutigen eigenen Anschauungen. Für unsere Jugend, unserer ärmlichen Jugend Freude und Sonnenlicht in die schüchtern Zeit des Lebens zu bringen. Für den weiten Wunsch, mit allen Kräfte unserer Stadt in Frieden und in gegenseitiger freundschaftlicher Offenbarung zu leben. Das Haus, welches wir heute der Stadt übergeben wollen, soll zur Erreichung dieser Wünsche ein wirksames Mittel bilden.“ Hieraus dankt Redner den Anwesenden für ihr Erscheinen. Aus der Entstehungsgeschichte der Stiftung ist zu erfahren, daß die Stifter zunächst ein Kapital von 50 000 Mark zur Verwendung bringen wollten. Hierbei war die Errichtung eines Brunnens von Künstlerhand vorgesehen. Die Ursache hierzu war die Erinnerung des Vaters zum Ehrenbürger der Stadt Niederleben. Dies war Ende 1901. Da machte sich um jene Zeit immer mehr und mehr fühlbar, daß es den verschiedenen Berufen unserer Stadt an geeigneten Räumlichkeiten fehle. In Betracht kommen Jünglings-, Turn-, Gesangs- und ähnliche Vereine. Drei Vereine konnten bisher meist recht edle und unkreidliche Klassenzimmer am Wiberstr. zur Verfügung gestellt werden. Wer mit den arbeitenden ärmeren Klassen der Bevölkerung öfter in Verbindung kommt, kann es den jungen Leuten nachfühlen, daß sie sie gern einmal mit ihren Mitmenschen zur Pflege gemeinsamer Interessen zusammenkommen möchten. Denn in den meist engen, überfüllten, geräumlichen Arbeiterstuben hat der Lehrling oder junge Fabrikarbeiter kein gemütliches Heim, für seine Kameraden keinen Platz und zum Lesen und Schreiben keine Ruhe. Zur Beseitigung der gesamten Jugendfrage kamen am Anfang des Jahres 1904 annähernd 300 Vertreter der Provinz und Umgegend in Halle zusammen. Redner wählte dieser Versammlung bei und stellte dem hierbei gebildeten Komitee 5000 Mark für die nächsten Bedürfnisse zur Verfügung. Gleichzeitig erklärte Redner, daß bereits damals im Kreise der Beteiligten die Erbauung eines Jugendheimes geplant gewesen sei. Von dieser Versammlung zurückgekehrt, wurde dieser Plan ein endgültiger Entschluß. Nur über die Ausführung schwankten die Ansichten. Da kam um jene Zeit zu unserm Plan ein neues Moment, welches von Einfluß auf die Durchföhrung unserer Absicht war. Er war jene Zeit, als in ganz Deutschland die Gewerkschaften mehr und mehr an Macht gewannen. Auch in unserer eignen Fabrik hatten sich einzelne Abteilungen zu festgefügten Verbänden zusammengelagert. Wir selbst haben von jeher auf dem Standpunkt gehalten, daß es nur im Interesse unserer Industrie liegen kann, daß sich sowohl Arbeitnehmer als auch Arbeitgeber zu Verbänden zusammenschließen, damit bei entstehenden Meinungsverschiedenheiten und Streitigkeiten maßgebende Organe vorhanden sind, die miteinander verhandeln können. Die Erziehung hat gelehrt, daß Streitigkeiten mit unorganisierten und undisziplinieren Klassen viel schwieriger beizulegen sind, als mit organisierten Arbeitern. An deren Spitze stehen zwar meist die klügsten und schärfsten, andrerseits aber auch die einflussigsten und verdienstlichsten Männer. Trotz unserer den Gewerkschaften unparteiischen Stellung, und trotzdem wir alle an uns herantretenden Wünsche ohne Streit jederzeit erfüllt haben, fanden wir doch eine uns häufig ganz unerklärliche feindselige Stimmung. Und wie bei uns, so war es auch anderwärts. Der kurzfristige Arbeiter steht in jedem Arbeiter seinen Feind, und der Arbeitgeber läßt sich durch solche Erfahrungen bald zu der Ansicht drängen, daß jeder Arbeiter sein Feind sei. Dabei machten wir die Erfahrung, daß man selbst mit den allerklügsten Leuten sehr schnell zu einer Verständigung kommen konnte, wenn man sich persönlich mit ihnen aussprach und ihnen auch da ihr Recht ließ, wo die objektive

Vernunft ihnen das Recht zuerkennen mußte. Diese Erfahrungen nun waren es, die uns zu der Ueberzeugung brachten, daß die sich immer mehr erweiternde Kluft und die ganze feindselige Kampfstimmung erheblich verringern lassen würde. Dies zu erreichen muß man Gelegenheit haben, mit den unzufriedenen Schichten des Volkes zusammenzukommen, sich kennen zu lernen und sich zu verstehen. Wir glaubten daher, daß ein Haus Nutzen stiften könnte, in dem die verschiedenen Bevölkerungskreise auf gleichem Boden und bei gegenseitiger Achtung zusammentreten könnten; sei es bei Vorträgen, Theater- und Musikaufführungen, Festlichkeiten oder dergleichen. Für die Förderung und zur Freude der Jugend einerseits und zur Zusammenführung der sich meidenden Bevölkerungskreise andererseits sollte das Haus eine Stätte sein. Als ein geeignetes Mittel zur Förderung dieser Aufgabe erscheint uns die Schaffung eines geeigneten Hauses, in welchem sich alle Bevölkerungskreise, insbesondere auch die heranwachsende Jugend zur Pflege von Kunst und Wissenschaft, zu körperlicher und geistiger Ausbildung und zu frohem Lebensgenuss zusammenfinden können. Das Haus soll eine Stätte sein, in der — ohne Vernachlässigung der gegenseitigen Achtung und Ehrerbietung — der Mensch dem Menschen näher tritt. Was die Veranstaltungen für das Volk betrifft, so halten wir es für wichtig, daß sich bei allen öffentlichen Aufführungen, die in dem Saale stattfinden, alle Bevölkerungskreise einfinden können. Es sollen nicht besondere Volkskonzerte und Theateraufführungen gegeben werden, die in den Besitzern von vornherein das Empfinden erwecken, daß sie eine Minderklasse seien. Auch der minderbemittelte Arbeiter soll zu entsprechend niedrigen Eintrittspreisen Gelegenheit haben, alles das zu hören und zu sehen, was hier geboten werden kann. Ein derartiges Zusammenkommen muß in bezug auf die Verbesserung der äußeren Seite, auf das Gefühl der Zusammengehörigkeit von gutem Einflusse sein. Finden wir genügend hilfsbereite Kräfte in unserer Stadt, dann wird das Ziel, welches uns vorgelagert hat, auch erreicht werden.“ — Hierauf dankte der Oberbürgermeister Michaelis den Stiftern und übernahm das „Westendorfs Haus“ in städtischen Besitz. Auch seitens der Behörden soll dem Grundbesitz der Stiftungsbürokratie entsprechend gehandelt werden. Hierauf folgten bei jolender Tafel noch mehrere mehr oder weniger geistvolle Reden. Gleichzeitig wurde offenbar bei dieser Gelegenheit, die Vertreter der bürgerlichen Kreise den Grundgedanken in der Stiftung, „daß in dem Hause sich der Mensch zum Menschen finde“, aufgreifen und zum Ausdruck bringen. Ein anwesender Vertreter der städtischen Verwaltung, dessen politischer Standpunkt sich von dem des großen Teiles der Anwesenden trennt, mußte es erfahren, daß man ihn od seiner politischen Anschauung nicht für fähig hält, gerecht zu denken. Es fand dies Vorkommnis statt, als ein Vertreter der Kirche seine Gedanken zum Ausdruck brachte. Ob dieser Vorgang dazu angetan war, den Stiftern einen guten Dienst zu erweisen, dürfte stark zu bezweifeln sein. Immerhin hat der Vorgang bewiesen, daß jene Kreise nicht das Verständnis für die wahre Ueberzeugung Andersdenkender haben. Ob das geeignet ist, den Menschen dem Menschen näher zu bringen, wage ich stark zu bezweifeln. Immerhin werden wir es uns angelegen sein lassen, den Dingen, welche die Jugendbildung betreffen, unsere größte Aufmerksamkeit zu widmen. In diesem Sinne darf auch uns die Stiftung das größte Interesse entgegenbringen.

**Burg, 24. Oktober.** (Stadtverordneten-Sitzung vom 22. Oktober.) Vor Eintritt in die Tagesordnung verliest der Vorsitzende eine an die Stadtverordnetenversammlung gerichtete Beschwerde, in welcher sich ein aus dem Krankenhaus Entlassener über schlechte Behandlung durch den Krankenhausverwalter, Herrn Wagner, beklagt. Erster Bürgermeister Schmelz gibt bekannt, daß diese Beschwerde auch beim Magistrat eingegangen sei. Die Angelegenheit wird dem Magistrat zur Rücküberlegung überwiesen. Wegen die endgültige Anstellung des Herrn Feine als Polizeigefangenwärter, Vize und Schulvogt werden von der Versammlung Bedenken nicht erhoben. Der Magistratsantrag für Unfallversicherung der Mitglieder der Sanitätskolonne jährlich 24 Mark auf die Kasse der Stadt zu übernehmen, wird angenommen. Zu der Sache äußert Stadtverordneter Blumenthal: Neben der Versicherung der Mitglieder der Sanitätskolonne wäre es dringend angebracht, auch die Sicherheitsbeamten gegen Unfall zu versichern. Redner erinnert an ein Vorkommnis in der Scharauer Straße, das einen Sicherheitsbeamten unter Umständen hätte das Leben kosten können. Eine längere Debatte rief wieder der Magistratsantrag hervor, in welchem abermals die Festsetzung der Fluchtlinie für die Fortstraße gefordert wird. Der Antrag ist in der Sitzung vom 1. Oktober abgelehnt worden. Die Folge war eine Eingabe der Polizeibehörde an den Magistrat, in welcher wiederum auf der Festlegung der Fluchtlinie bestanden wurde. Der nun vorliegende Magistratsantrag wird aber wieder mit 15 von 29 Stimmen abgelehnt. Dagegen wird aber ein Antrag des Stadtverordneten Kahn angenommen, nach welchem die ganze Sache nochmals einer Kommission überwiesen werden soll. In diese Kommission werden gewählt die Stadtverordneten A. Schulze, Gahn, Alpert, Meinte und Orloff. Dem künftigen Schuldner der geborenen Bürgerkinder werden 100 Mark Gehaltszulage zugeteilt. Der jetzige bekommt 950 Mark neben freier Wohnung und Heizung. Davon muß er aber noch eine bedeutende Summe zurückerzahlen an Leute, die ihm bei der Reinigung behilflich sein mußten. Der Referent gibt nach den Angaben der Redner die Summe auf circa 300 Mark an. Zweiter Bürgermeister Anhalt tagiert diese Summe auf höchstens 150 bis 200 Mark. Auf die Ausführungen des Stadtverordneten Blumenthal, der eine Anstellung der Schuldner mit festem Gehalt und für die nicht vom Schuldner zu leistenden Arbeiten Extrazulagen wünscht, antwortet er, daß das in dem bestehenden System mehr der Fleiß und die Loyalität des Schuldners zur Geltung kommen. (!) Dem Schuldner Nettig wird seine Remuneration um 60 Mark jährlich erhöht. Die Staatsüberschreitungen bei der Kasse der Gymnasialvorhänge, der Höheren Mädchenschule, des Begräbnisplatzes, des städtischen Nachlasses und der Jakob-Stiftung werden sämtlich nachbewilligt. Ein eiliger Antrag des Magistrats, für Dränierung städtischer Acker in der Feldmark Neuendorf 1200 Mark zu bewilligen, wird ebenfalls angenommen. Die in Betracht kommenden Pächter verpflichten sich zur Verzinsung und Amortisation in Höhe von 6 Prozent. Eine von ihnen als Gegenleistung geforderte Verlängerung der Pachtverträge um die Dauer von 12 Jahren wird ihnen jedoch nicht zugestanden. Als Stadtrat an Stelle des von hier vergangenen Stadtrats Weber wird Stadtverordneter Orloff mit 15 gegen 14 Stimmen, die auf den Stadtverordneten A. Schulze entfielen, gewählt. An die öffentliche Sitzung schloß sich eine geheime an.

**Frohse (Elbe), 24. Oktober.** (Die Reichsfinanzreform.) Parteigenossen! Unser Staat braucht wieder neue Steuern. Trotzdem die wirtschaftliche Lage der Massen die denkbar schlechteste ist. Darum ist es notwendig, daß sich jeder Arbeiter über die neuen Pläne der Regierung unterrichtet, um energig dagegen Front machen zu können. Komme jeder am Sonntag nachmittag 3 Uhr in die „Kaiserhalle“. Genosse Langhorst (Bernburg) wird über die Reichsfinanzreform einen Vortrag halten. Siehe Anzeiger.

**Halberstadt, 24. Oktober.** (Die nächste Stadtverordneten-Versammlung.) Am Dienstag steht unter dem Zeichen der Reform. Drei Fragen werden die Stadtväter beschäftigen, die von großer Bedeutung für die nichtbesitzende Klasse sind. Zuerst handelt es sich um die Einführung von Gasautomaten in den kleinen Wohnungen. Bei Entwurf von 10 Pf. soll man so viel Gas erhalten, als ungefähr eine kleine Familie ge-

braucht, d. h. man bekommt so viel Gas, daß man damit morgens 1 Liter Kaffeewasser und 1 Liter Milch, mittags 2 Liter Suppe und 2 Liter Abwaschwasser, nachmittags 1 Liter Kaffeewasser, und außerdem etwa abends 1½ Stunde einen Gasglühbirnenbenutzen kann. Die Benutzung der für diesen Gastonsum nötigen Gasapparate werden den Verbrauchern ohne Miete überlassen, dafür beträgt aber der Gaspreis nicht 14 Pf. pro Kubikmeter, wie durchschnittlich bei andern Wohnern, sondern 18 Pfennig. Der Mehrbetrag von 4 Pfennig ist nötig als Centgelt für Verzinsung und Abschreibung der Anlage. Die Gasautomaten, die schon vor 4 Jahren von unsern Genossen im Stadtparlament warm empfohlen wurden, haben sich überall gut bewährt und werden gewiß auch unsern Arbeitern und noch mehr den Arbeiterfrauen willkommen sein. Wir sind überzeugt, daß sie sich sehr schnell überall einbürgern werden. — Eine zweite Vorlage betrifft die Einrichtung einer Fürsorgestelle für Tuberkulose, die die Stadtverordneter Dr. Crohn gelegentlich der diesjährigen Staatsberatung bringen empfohlen hatte. Da der Stadt daraus nur eine Mehrausgabe von 1000 Mark erwächst — die weiteren Kosten werden durch Beiträge der Landes-Versicherungsanstalt, vom Deutschen Komitee zur Bekämpfung der Tuberkulose sowie von den hiesigen Krankenkassen und der Armenverwaltung gedeckt —, so wird wohl wenig Widerstand von seiten der bürgerlichen Stadtverordneten geleistet werden. Um so energischer werden sich die Hausagrarier gegen die Einführung einer Wohnungsinspektion sträuben. So oft auch Genosse Dr. Crohn diese Frage angeschnitten hatte, niemals hatte einer von den Hausbesitzern gegen diese Forderung Front gemacht, weil man hoffte, daß doch nicht Ernst mit der Einrichtung einer Wohnungsinspektion gemacht werden würde. Jetzt hat der Magistrat eingesehen, daß man sich auf die Dauer gerade in Halberstadt doch nicht der Einsicht verschließen kann, wie dringend notwendig der erste Schritt zu einer verständigen Wohnungsfürsorge ist, aber wir werden wieder die Erfahrung machen, daß der spekulierliche Liberalismus reaktionärer ist als die kommunalen oben Benannten. Der Hausagrarier wittert hinter jeder Verbesserung der Wohnungshygiene eine Schwägerung seines Besitzes. Was wärt ihn die Volksgesundheit und kulturelle Gewinnung der Verhältnisse: er will möglichst viel Geld verdienen — das ist sein höchstes Gebot. Wir wollen abwarten, wie groß die Zahl der so gearteten „hausbesitzprivilegierten“ Stadtverordneten hierorts ist. Lehnt die Mehrheit diese mögliche Vorlage — zirka 2400 Mark für einen Wohnungsinspektor — ab, dann gibt sie uns eine agitatorische Waffe in die Hand, die wir kräftig zu gebrauchen wissen werden.

(Mädchenhänder) versuchen anscheinend ihr unfauberes Gewerbe hier zu betreiben. Vor kurzer Zeit erschienen in den hiesigen Zeitungen Inserate, in denen Mädchen nach der Schweiz gesucht wurden. Auf die erfolgten Meldungen sind einigen jungen Mädchen sehr verlockende Angebote gemacht worden, die Mütter erregten. Größte Vorsicht ist in der Tat nötig. Der Polizeibehörde sollten Angaben in dieser Angelegenheit sofort unterbreitet werden.

(Der Verwaltungsrat der städtischen Sparkasse gibt bekannt, daß er gesperrte Abrechnungsbücher eingeführt hat, auf welche er außer einer Verzinsung von 3½ Prozent auch noch Prämien gewährt. Diese Einrichtung empfiehlt er an Stelle der Konfirmations-, Militär- und Aussteuer-Versicherungen zu benutzen, da die Einleger bei ihm bei denselben Einzahlungen ein höheres Kapital zurückerhalten. Eine Gegenüberstellung mit den Versicherungsgesellschaften Wilhelma und Viktoria und der Einrichtung des Magistrats ergibt folgendes Resultat: Bei wöchentlichen Einzahlungen von 50 Pfg. gewährt die Sparkasse nach 14 Jahren 450 Mark, Wilhelma 371 Mark und Viktoria 335 Mark. Nach 20 Jahren zahlt die Sparkasse aus 720 Mark, Wilhelma 531,25 Mark und Viktoria 571 Mark. Die Arbeiter, die Mitglieder des Konsumvereins und in der Lage sind, einen Notgroschen zurückzulegen, haben weder nötig ihr Geld Versicherungsgesellschaften anzuberechnen noch die Einrichtung der städtischen Sparkasse zu benutzen, da der Konsumverein wöchentlichen Einzahlungen von ebenfalls 50 Pfg. und einer Verzinsung mit 4 Prozent vom Tage der Einzahlung an gerechnet, erhalten sie nach 14 Jahren 457 Mark und nach 20 Jahren 761 Mark. In der Sparkasse des Konsumvereins wird also das Geld am vorteilhaftesten und ebenso sicher angelegt. Da ist es auch möglich, das eingezahlte Geld jederzeit abzugeben, während die gesperrten Abrechnungsbücher der städtischen Sparkasse einen bestimmten Zeitraum bedingen, in welchem nichts zurückgeholt werden kann.

**Neuhaldensleben, 24. Oktober.** (Stadtverordnetenversammlung.) Am Sonntag, 25. Oktober, findet in Herzogs Festsälen eine Wählerversammlung statt, in welcher Stadtverordneter Doktor Alfred Bernstein (Berlin) reden wird. Die Neuhaldensleber Arbeiterchaft wird durch einen Massenbesuch zeigen, daß sie ernstlich gewillt ist, bei der diesjährigen Wahl ihre Vertreter in das Stadtparlament zu entsenden. Die Versammlung beginnt pünktlich um 4 Uhr.

**Stendal, 24. Oktober.** (Als gefährliche Gäste) für die Berliner Hotels werden bald die Reisenden aus Stendal betrachtet werden. Der Bankier Geitel, der seit Dienstag verhaftet ist, hat dadurch Selbstmord begangen, indem er sich in einem Hotel am Alexanderplatz die Pulsadern beider Hände aufschnitt. Am Donnerstagabend sollte er verhaftet werden. Geitel wurde von der Staatsanwaltschaft bereits schriftlich gesucht, und zwar wegen Unterschlagung, Urkundenfälschung und betrügerischen Bankrotts. Die Summe, um die es sich bei seinem Zusammenbruch handelt, soll nach Schätzungen etwa eine halbe Million betragen, andre befürchten allerdings, daß sie noch höher sein soll als bei dem Konkurs Meyer.

(Selbstmord) hat auch der Bankier Wolf in Bismarck begangen, er ist also nicht an Herzschlag gestorben. Der Konkurs wird auch hier nachfolgen. Es hat sich sofort ein Gläubigeranhang gebildet, der Wolf soll Depots in größerer Anzahl unterschlagen und bei der Deutschen Bank für sich hinterlegt haben, um seinen Bankrott zu erhöhen. Man spricht, daß das Bankkonto bei der Deutschen Bank 50 000 Mark beträgt, Wolf besaß in allen Vereinen wichtige Posten, war Stadtverordneter und früher Stadtvorordneter-Vorsitzer. Er genöß bis vor nicht so langer Zeit sehr großes Vertrauen, was sich erst lockerte, nachdem die Auszahlungen unregelmäßig erfolgten. Großmannsücht und nobles Auftreten hat er für erforderlich gehalten, um nach außen hin den Eindruck größter Wohlhabenheit zu machen. Heute steht fest, daß er seine engsten Freunde aus schwerste geschädigt hat. Gegen 600 000 Mark Depots sind festgestellt und auf alle Fälle fürst.

(Bericht vom Parteitag.) Am Mittwoch tauchte im Lokal von Brand eine Versammlung des Wahlvereins. Genosse Stollberg (Burg) referierte über den Parteitag. Er ermahnte die Genossen, im Interesse der Einheit die Parteitagsgeschäfte durchzuführen. Eine Diskussion fand nicht statt. Der Bescheid der Versammlung hätte besser sein können.

**Sonntag  
Montag  
Dienstag  
Mittwoch**

# Extra-Verkauf in allen Abteilungen.

**Aussergewöhnlich billige Preise.**

Während dieser Tage

## Herren-Konfektion

**2000 Stück Herren-Winter-Ueberzieher**  
beste Qualitäten, in vorzüglicher Passform  
10.00 M. 12.00 M. 18.00 M. bis 35.00 M.

**1000 St. mod. Ulster- u. Glockenpaletots**  
aus marango oder braun gemustertem Gewebe  
15.00 M. 20.00 M. 25.00 M. bis 35.00 M.

### Herren-Loden-Pelerinen

in marango oder Sportfarben, 125 bis 130 cm lang, imprägniert,  
mit abknöpfbarer Kapuze

5.90 M. 7.50 M. 10.00 M. bis 18.50 M.

**1500 Stück Herren-Winter-Lodenjoppen**  
aus guten Gebirgsstoffen oder glatten Duffelstoffen, in vielen  
neuen Farben, warm gefüttert

5.90 M. 7.50 M. 10.00 M. bis 15.00 M.

### 2000 Stück Herren-Jackett-Anzüge

— moderne Ausföhrung, Rammingarn- und Cheviotstoffe —  
12.00 M. 16.50 M. 21.00 M. bis 50.00 M.

### 300 Stück Herren-Gehrock-Anzüge

schwarz Tuchlammgarn mit Seidenpiegel oder schwarz Cheviot,  
Draps etc., vornehmer Sitz

20.00 M. 27.00 M. 36.00 M. bis 55.00 M.

### 2000 Stück Herren-Beinkleider

— in endloser Auswahl, alle Größen fertig am Lager —  
2.00 M. 3.50 M. 5.00 M. bis 16.50 M.

## Knaben-Konfektion

**2000 Knaben-Stoffanzüge** nur bessere, haltbare Stoffe, Wollens,  
Jadett-, Foppen- u. Norfolk-Fassons  
für Knaben im Alter von 6 bis 16 Jahren

Extrapreis 1.95 2.50 4.00 bis 15.00

**1000 Manchester-Anzüge** Wert bis 10.00  
durchweg jede Größe 5.50

**500 Schul-Pelerinen** alle Farben, mit Durchgriff  
und abknöpfbarer Kapuze  
Länge 65 bis 85 cm | Länge 90 bis 110 cm | Länge 115 bis 125 cm  
durchweg 2.50 | durchweg 3.50 | durchweg 4.50

**2000 Knaben-Paletots u. Kieler Pyjacks**  
jede Größe

Serie I 3.80 | Serie II 4.80 | Serie III 5.80

**1000 Knaben-Schuljoppen** warm gefüttert, in  
neuen Farben  
Größe III bis VI | Größe VII bis XII  
durchweg 2.40 | durchweg 3.40

**1000 einzelne Knaben-Schulhosen** in blauen und farbigen  
mehrfarbenen Stoffen, aus  
Weizen verarbeitet, Prima Sitz und gute Näharbeit, für  
Knaben im Alter von 6 bis 16 Jahren

durchweg jede Größe 70 Pf. 1.48 und 2.50

**Knaben-Mützen** neueste Fassons. . . . . 25 Pf.

**Bulgaren-Käppchen** Wert bis 2.00 durchweg 35 Pf.

**Bürgerschüler-Mützen** Prima . . . . . 1.25

**Kinderstrümpfe, Handschuhe** extra billig.

## Mädchen-Konfektion

**550 Mädchen-Wollkleider** Ia. Cheviot, alle Fassons, feinstes  
Sitz, für Mädchen im Alter von  
6 bis 16 Jahren

Serie I Wert bis 10.00 | Serie II Wert bis 15.00  
jetzt Extrapreis 4.50 | jetzt Extrapreis 6.00

Serie III Wert bis 33.— |  
jetzt Extrapreis 12.00

**1000 Mädchen-Mäntel u. Kieler Paletots** in blau und neuen  
mehrfarbenen Stoffen  
jede Größe . Serie I 1.95 | Serie II 2.95 | Serie III 3.95



Zu jeder Jahreszeit und  
bei jeder Witterung haben  
sich regulär gefrichte

### Knaben-Anzüge „Togapori“

als die besten bewährt.  
Versäume daher niemand,  
einen Versuch mit den-  
selben zu machen.

Auf Preisliste  
10 Prozent Extra-Rabatt.

Ausführliche illustrierte  
Preisliste gratis und franko.

## Arbeiter-Kleidung

für jeden  
Beruf  
Blaue Hosen, Weizen imitiert 1.10  
Blaue Hosen, Köper Prima 1.50  
Blaue Hosen, Pilot Prima 1.95  
Bedruckte Lederhosen, Prima 2.95  
Jacken . . . . . 1.25  
Jacken . . . . . 1.75  
Jacken . . . . . 2.25  
(Schrag u. gerade z. Knöpf.)

# Selmar Dessauer

Breiteweg 160, 161, 162.

Größtes Lager Magdeburgs.

Neue Ulrichstraße 5, 6, 7.

Bei Mitbildern  
ohne jede Nach-  
zahlung eine  
Vergrößerung  
30x40 cm gratis

## Paul Friede

Atelier für moderne Photographie  
— Vergrößerungsanstalt —  
Grosse Diesdorfer Strasse 32  
Ecke Annastraße. — Haltestelle der Straßenbahn.

1654

## „Elite“

Photographisches Atelier  
**56 Breiteweg 56**

12 Visit von 1.80 Mk. an | 12 Kabinett von 4.80 Mk. an

Jeder Besteller erhält bei 1 Dutzend Bildern 1408  
ein Vergrößerungsbild 30/36 gratis!

Aufnahmen von morgens 8 bis abends 7 Uhr bei jeder Witterung.  
Die neuen Ausstellungen unserer sämtlichen Schaukasten bitte  
zu beachten.

## 1 Wirtschaft

nur **315 Mark**

zur Verkauf, als Kleiderkammer  
Bettst. Pfeilerstuhl mit Spiegel  
oder 1 Truhen mit Stuhl, 4  
Balgstühle, 1 hochlegantes Küch-  
schiff, 1 Sofa, 2 Bettstellen mit  
Matrassen, 1 Kleiderständer m. langen  
Scheiben, 1 Anrichte oder 1 Tisch,  
1 Tisch, 1 Handtuchhalter, Gardinen-  
stangen, Fußbank etc. sowie 1 ff.  
Sesseltisch, 1 Kleiderstuhl, 1 Anrichte-  
tisch, 1 große Truhen mit Kristall-  
glas, 1 Bücherschrank usw. usw.

Transport frei, auch nach außer-  
halb. Beförderung gern gestattet  
ohne Kaufzwang. 1657

Nur Peterstr. 17, 1

**Rußbaum Wirtschaft**  
bestehend aus Stube, Kammer un-  
d Küche für 238 M. zu verkaufen  
auch gebe die Sachen einzeln ab.  
Breiteweg 161, 1. Etg. Zimmerleibstr.

## Möbel

**Polsterwaren**  
— ganz besonders billig —  
Ganze Ausstattungen,  
reelle Arbeit, enorm billig  
Komplette Salons, mit und  
ohne Herd  
Speisezimmer  
Wohnzimmer  
Schlafzimmer  
moderne Küchen in allen  
Größen, billig.

**F. Glösemann**  
Katharinenstrasse 3.

## Ein billiges Nahrungs- und Genusmittel

Ist das weltberühmte, seit über 2 Jahrhunderten  
gebraute **Köstritzer Schwarzbier** das seit  
alten Zeiten von ärztlichen Autoritäten Blutarmen,  
Bleichüchtigen, Abgearbeiteten und Schwächlichen  
empfohlen wird. Wöchnerinnen und stillende Mütter  
trinken es mit Vorliebe, da das Köstritzer Schwarzbier  
die Milchabsonderung fördert, ohne dem Säugling —  
das Bier hat wenig Alkohol — zu schaden. In  
Krankentafeln wird das Bier statt Milch verordnet.  
Alle, die einer intensiven Ernährung bedürfen, die  
das heruntergekommene Körpergewicht heben, die wider-  
standsfähiger werden wollen, sollten einen Versuch mit  
dem Köstritzer Schwarzbier machen, das sich auch als  
Hausbier vorzüglich eignet. — Nur **echt** bei  
**Mahlow & Bichtemann**, Olivenbier Straße 5,  
in den Lagern des Konsumvereins und in den  
durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. 1655

Schulartitel empfiehlt die Buchhandlg. Volksstimme

## Verlobungsringe

und Steiringe kauft man vorteilhaft in dem  
**Magdeburger Ringbetrieb**  
7 Goldschmiedebrücke 7

Fabrikation und Verkauf direkt an Private.

Alle in meinen Betriebsräumen angefertigten goldenen Ringe  
tragen neben dem geschäftlichen Goldstempel auch mein Firmen-  
zeichen eingepreßt, mußig **20** dauernde volle Garantie für  
reelles echtes Gold. — Gravierung der Ringe gratis. —  
Kostlose Auswahl in Herren- u. lang. Damen-Uhrketten,  
Kreuzen, Ohrringen, Halsketten usw., pass. u. Weihnachtsgesch.  
Billige Preise. Auffachend große Ausföhrung in Ringen.

## Robert Sasse, Ringfabrikation

Bitte genau auf meine Firma zu achten.  
Erster Ringladen neben der Kirche.

## Pfand-Versteigerung.

Mittwoch den 11. November  
d. J., nachmitt. von 2 Uhr an,  
werde ich in meinem Geschäftszu-  
sammenhang 1718

## Magdbg.-Neustadt

Neuhaldensleber Str. 44

die in der Zeit vom 1. Februar

bis Ende ds. J.

sub Nr. 69826 bis 71600

verpfändeten Gegenstände durch

den vereidigten Auktionator

Herrn **Biesenthal** öffentlich

meistbietend versteigern lassen.

**B. Schmidt.**

## Zatsache

Ist es, daß man in der Schneider-  
werkstatt von H. Schulz, Berliner  
Straße 9 (im Alten Friedh.) für wenig  
Geld gute u. reelle Kleidung erhält.  
Stofflager. Zeitzahlung gestattet.

Sabrit  
von

**Möbeln, Spiegeln**  
u. **Wasserfontänen**  
zu billigsten Preisen.

**Ausstattungen**  
von 350 bis 10 000 Mark  
sowie einzelne Möbel  
zu außerordentlich billigen Preisen.

**Ad. Kukowsky**  
21 Neuweg 21

Ecke Apfelstr., dicht beim Stammesamt  
Gefertigte Möbel können bis  
zum Gebrauch lagern.  
St. a. n. s. o. r. t. i. c. l.  
Gegründet  
1878.

## Gustav Mansfeld

8 Johannsfahrtstrasse 8

Sämtliche Neuheiten der Herbst-Saison

Winter-Paletots, Knaben-Paletots, Jackett- und  
Rock-Anzüge, Knaben-Anzüge, Winter-Joppen  
Knaben-Joppen

## Arbeiter-Garderobe

1725 fertig und nach Maß

Sehr billige Preise! Reellste Bedienung!

Größtes Stofflager zur Anfertigung nach Maß!

Eigene Werkstätten im Hause

Unterzeuge, Hüte und Mützen

# 3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 251.

Magdeburg, Sonntag den 25. Oktober 1908.

19. Jahrgang.

## Die Beleuchtung der Eisenbahnzüge mittels Elektrizität.

(Nachdruck verboten.)

Der Bau der ersten Eisenbahnen erfolgte zu einer Zeit, als die Beleuchtungstechnik noch recht wenig entwickelt war. Die größte Errungenschaft derselben war die Gasbeleuchtung, die im Jahre 1810 in London zum erstenmal durch die Chartered Company im großen angewendet wurde. Schon lange vorher waren zwar mehr oder weniger gelungene Versuche mit der Gasbeleuchtung angestellt worden, aber die richtige Einführung derselben in die Praxis des Lebens erfolgte doch erst seit jenem Londoner Unternehmen. Paris und Wien folgten, London erst im Jahre 1817; in Berlin und Hannover wurden 1826 die ersten Gasfabriken gebaut. In den kleineren Städten Deutschlands ist die Gasbeleuchtung gar erst seit etwa 1852 eingeführt. Die ersten Eisenbahnen wurden aber schon früher gebaut. Dabei tauchte natürlich auch das Problem der Beleuchtung der Züge auf. Die erste Beleuchtung der Eisenbahnzüge erfolgte 1836 in Sachsen und 1844 in Preußen mit Kerzen. Sie wurde durch die Öl- und Petroleumbeleuchtung ersetzt, die nach Versuchen auf der Schleifbahn in Preußen durch die Gasbeleuchtung abgelöst wurde. Die Gasbehälter der Eisenbahnwagen wurden unter einem Drucke von 6 Atmosphären mit Gas gefüllt, das durch ein Reduzierventil den Flammen mit 25 bis 45 Millimeter Druck zufließte. Die Flammen verbrauchten in der Stunde 27½ Liter Gas und erzeugten dafür ein Licht von etwa 5 Hefnerkerzen Stärke. Wie immer, so dauerte es natürlich sehr lange, ehe sich die Eisenbahnverwaltung entschloß, auf diesem Gebiete den Fortschritten der Beleuchtungstechnik zu folgen und den Wagen eine Beleuchtung zu geben, die zugleich auch den gesteigerten Ansprüchen einigermaßen entsprach. Das geschah vor ungefähr einem Jahrzehnt dadurch, daß das gewöhnliche Leuchtgas mittels Naphthalen verbessert wurde, welches durch einen Zehnjährigen Zusatz die Helligkeit verdreifachte. Die preussische Staatsbahnverwaltung hat für die Füllung der Gasbehälter etwa 50 Gasanstalten und erzeugt jährlich etwa 4 Millionen Kubikmeter Gas.

Im Jahre 1888 trat auf der italienischen Strecke Novara-Soragno-Savona ein neuer Wettbewerb auf den Plan, indem dort die elektrische Glühluchtbeleuchtung zuerst eingeführt wurde. Schon im folgenden Jahre folgte die Jura-Simplon-Bahn. In Deutschland hinkte man selbstverständlich wieder erheblich nach. Erst 1893 nahm die Dortmund-Gronauer Bahn als erste das neue Beleuchtungsmittel auf, und die preussische Staatsbahn begann gar erst in den letzten Jahren ihre Versuche auf diesem Gebiete.

Schwierigkeiten sind bei der Glühluchtbeleuchtung weniger vorhanden als bei jeder andern Beleuchtungsart, wenn man die Stromlieferung außer Betracht läßt. Diese aber hat den Technikern schon außerordentlich viel Kopfzerbrechen bezurrsacht. Der einfachste Betrieb ist natürlich immer der mit Akkumulatoren. Die Akkumulatorentechnik ist schon seit längerer Zeit auf dem Standpunkt angelangt, daß sie Batterien von genügender Leistungsfähigkeit und Haltbarkeit zu liefern vermag. Werden die Batterien, die zur Beleuchtung der Wagen dienen sollen, nur genügend groß genommen, so erfolgt die Entladung langsam und die Spannung der Elemente bleibt sehr lange konstant. Die von ihnen gespeisten Lampen brennen dann ruhig und hell. Bedingung war dabei jedoch, daß die Batterien etwa jeden zweiten Tag ausgewechselt werden konnten oder daß die Wagen innerhalb dieser Zeit in ihre Ausgangsstelle zurückkehrten, damit die Akkumulatoren neu geladen werden konnten. Dies ließ sich nicht immer ohne Schwierigkeiten bewerkstelligen und Ladestationen waren nicht überall leicht einzurichten, wenn man nicht überhaupt gänzlich zu dieser Beleuchtungsart übergehen wollte. Um dieser Schwierigkeit aus dem Wege zu gehen, führte man die Ladung der Batterien während der Fahrt ein. Dabei ergaben sich mehrere Wege; man richtete eine Dynamomaschine für den ganzen Zug ein oder man gab jedem Wagen eine solche und machte ihn so unabhängig. Dadurch stellten sich aber nun zwei neue Schwierigkeiten ein. Die Spannung der Dynamomaschine ändert sich unter sonst gleichen Umständen wie ihre Umdrehungszahl, während die Spannung der

Akkumulatoren beim Laden stark ansteigt. Sodann wechselt aber die Helligkeit der Glühlampen in der Gegend ihrer normalen Helligkeit sehr viel stärker, und zwar mit der vierten bis sechsten Potenz der Spannung — wie man sich mathematisch ausdrücken würde. Das hat zur Folge, daß schon verhältnismäßig geringe Spannungsschwankungen ganz unerträgliche Schwankungen der Helligkeit zur Folge haben.

Um diesen lästigen Einflüssen zu entgehen, wandte man die verschiedenartigsten Lösungen an. Die einfachste Art war der Antrieb der Dynamomaschine von einem selbständigen Motor auf der Lokomotive, weil dessen Betrieb vom Gange der Lokomotive unabhängig ist. Die preussische Staatsbahn verwendet eine Dampfmaschine von 20 Pferdestärken und 20 000 Umläufen in der Minute. Eine Fahrtrabübersehung mindert die Tourenzahl auf 2000 in der Minute herab und treibt mit dieser Umdrehungszahl eine Nebenschluß-Dynamomaschine an, welche die einzelnen nebeneinander geschalteten Wagenbatterien speist. Um die Dynamomaschine in solchen Fällen, in denen die Akkumulatorenspannung durch irgendwelche Zufälle überwiegt, vor Stillstand zu schützen, ist in den Stromkreis eine sogenannte polarisierte Zelle eingeschaltet. Diese besteht aus einem Gefäß mit einem Eisen- und einem Aluminiumelektrolyt, die in alkalischer Lösung stehen. Diese Einrichtung läßt einen elektrischen Strom nur hindurch, wenn das Aluminium mit dem negativen Pole verbunden ist. Beim Stromdurchgang in der entgegengesetzten Richtung bildet sich auf dem Aluminium nämlich sofort ein Häutchen von Aluminiumoxydhydrat, das den Strom nicht leitet und somit absperrt. Die Lampen sind gegen zu hohe Spannung durch einen Glühlampenvorwiderstand geschützt. Dieser besteht aus einer mit verdünntem Wasserstoff gefüllten Glühbirne deren Faden jedoch aus Eisen drath besteht. Bei wechselnder Spannung gestattet dieser Widerstand dem Strom nur in annähernd gleicher Stärke den Durchgang, weil der Faden sich bei hoher Spannung sehr stark erhitzt und dadurch seinen Widerstand erhöht. Mit dieser Einrichtung sind bislang gute Erfolge erzielt worden. Dennoch geht die Bahnverwaltung dazu über, die Dynamomaschine auf die Achse des Gepäckwagens zu setzen, weil dieser mit dem ganzen Zuge durchläuft, während die Lokomotiven häufig wechseln. Das älteste derartige System wurde schon 1893 auf der Chesapeake- und Ohio-Bahn in Amerika eingeführt.

Auf den belgischen Bahnen versucht man das System L'Hoest-Pieper, bei welchem die Dynamomaschine auf der Lokomotive durch eine schneidende Dampfmaschine angetrieben wird. Die Dynamomaschine ist eine Hauptstrommaschine, die innerhalb gewisser Grenzen bei wechselnder Spannung stets denselben Strom liefert. Die Batterien der einzelnen Wagen sind hintereinander geschaltet. Die Dynamomaschine läuft selbstständig um so schneller, je mehr Wagen hintereinander geschaltet sind. Die Lampen werden von der Batterie gespeist; hat aber die Spannung die richtige Höhe erreicht, so schaltet ein elektromagnetischer Umschalter die Dynamomaschine in den Stromkreis ein, und diese übernimmt die Speisung der Lampen.

In England wurde ein System eingeführt, das von Stone angegeben war. Dabei wird eine unter dem Wagen pendelnd aufgehängte Dynamomaschine durch einen Riemen von der Wagenachse angetrieben. Ein auf der Achse der Dynamomaschine sitzendes Zentrifugalpendel schaltet bei einer bestimmten Umlaufzahl die Dynamomaschine ein. Wird die Umdrehungszahl der Wagenachse zu hoch und damit die Leistung der Dynamomaschine zu groß, so vergrößert sich der Riemenzug, die pendelnd hängende Dynamomaschine wird herangezogen und der Riemen gleitet auf der Scheibe so lange, bis wieder die Grenze erreicht ist. Auf die in diesem Betrieb möglichen Wechselfälle ist natürlich durch technische Einrichtungen die notwendige Rücksicht genommen. Hierbei trat ein außerordentlich harter Riemenverschleiß ein; man änderte daher das System in elektrischer Hinsicht, so daß durch die zu schnelle Umdrehung Widerstand in den Nebenschluß der Dynamomaschine eingeschaltet wurde, der die Regulierung besorgte. Die Regulierung in diesem System ist von vielen Konstrukteuren auf die mannigfache Weise besorgt worden, auf die einzugehen zu weit führen würde, um so mehr als das weitgehende technische Kenntnisse voraussetzen würde. Die vollständigste Vorrichtung dieser Art ist die von Rosenberg, welche von

der Gesellschaft für elektrische Zugbeleuchtung in Berlin betrieben wird. Wegen ihrer größeren Einfachheit und Betriebssicherheit ist sie von der preussischen wie von vielen ausländischen Bahnen eingeführt worden.

Ein Vergleich der Kosten elektrischer Beleuchtung mit denen der Gasbeleuchtung ergibt, daß bei Verwendung einer Dynamomaschine unter dem Gepäckwagen die elektrische Beleuchtung billiger ist als die Gasbeleuchtung, wenn die durchschnittliche Tagesbenutzung 4 bis 4½ Stunden überschreitet. Bei Anbringung einer Dynamomaschine unter jedem Wagen tritt ein niedrigerer Preis als bei Gasbeleuchtung erst bei mehr als 7stündiger Tagesbenutzung ein. Das elektrische Licht bringt jedoch sonst manche Vorteile; so gestattet es eine viel günstigere Lichtverteilung in den Wagen, zum Beispiel durch das Anbringen von Reflektoren hinter jedem Sitzplatz. Dergleichen ist bei Gaslicht ausgeschlossen; und dieser Vorteil kann auch durch das hängende Gaslicht nicht ersetzt werden, das jetzt in den Konkurrenzlampen eingetreten ist. Ueber dieses liegen abschließende Nachrichten allerdings noch nicht vor, so daß es einstweilen scheint, als ob das übrigens außerordentlich schöne elektrische Glühlucht den Platz behaupten wird.

## Soziales.

**Notstandsanhänge und bürgerliche Stadtväter.** In Frankfurt a. M. hatten unsere Parteigenossen in der Stadtverordneten-Versammlung eine Anzahl Anträge zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit gestellt. Es handelte sich um die Übernahme städtischer Notstandsarbeiten, um Fürsorge für die Obdachlosen, um die Speisung hungernder Schulkinder sowie um eine Arbeitslosenversicherung, die zum Teil in der Gewährung von Zuschüssen zu den Unterstützungseinrichtungen der Gewerkschaften bestehen sollte. Die Stadtverordneten-Versammlung, welche sich am 21. Oktober 1908 mit diesen Anträgen zu befassen hatte, beschloß — gegen die Stimmen der Sozialdemokraten — die Ueberweisung an einen Ausschuß, was ein „Begräbnis erster Klasse“ bedeutet.

**Umgehung des Kinderschutz-Gesetzes.** Wie notwendig im Hinblick auf die Kinderausnutzung ein wirksames Gesetz zum Schutze der Heimarbeiter ist, zeigt die folgende Mitteilung der Aufsichtsbekanntmachung für Chemnitz: „Bezüglich der Beschäftigung fremder Kinder war vielfach zu beobachten, daß die Arbeitgeber die Kinderarbeit in der eignen Werkstatt tunlichst einschränken und in Hausarbeit umwandeln, die an Kinder ausgegeben wird, eine Erscheinung, die durchaus nicht zu begrüßen ist. Denn wenn die Kinder in der Wohnung ihrer Eltern arbeiten, so dürfen sie nicht nur bedeutend länger beschäftigt werden als beim Arbeitgeber, sondern es findet dadurch eine nicht erwünschte Vermehrung der Kinderarbeit statt, daß in der Regel die jüngeren Geschwister zur Beihilfe herangezogen werden.“ Das sind Uebelstände, die die Sozialdemokraten bei der Beratung des Kinderschutzgesetzes vorausgesetzt haben, die man aber damals nicht wahr haben wollte.

**Siebenbrüder für Engros-Geschäfte.** Aus Anlaß der am 1. November erfolgenden Einführung des Achtuhr-Ladenschlusses in Berlin haben eine Anzahl Inhaber von Engros-Geschäften einen Aufruf erlassen, worin die Notwendigkeit hervorgehoben wird, den Angeestellten der Engros- und Fabrik-Geschäfte fortan noch am Abend die Möglichkeit zur Erledigung von Einkäufen zu bieten. Man denkt daher an eine freiwillige Einführung des Siebenbrüder-Schlusses der Engros-Geschäfte und will zunächst diejenigen Engros-Geschäfte statistisch feststellen, die heute schon um 7 Uhr oder früher schließen. Derartige Versuche der freiwilligen Einführung eines früheren Geschäftschlusses sind bis jetzt immer ohne Ergebnis gewesen.

## Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

### Die Pfastermeisterin.

Roman von Alfred Voa.

(4. Fortsetzung.)

Die Meisterin ließ die Arbeit ruhen und sah nachdenklich vor sich hin. Ja, wenn Kinder vergönnt waren! All die Jahre hatte sie sich vergeblich danach gesehnt. Wie Gott wollte. Aber was ihr in der ersten Ehe versagt war, konnte sich in der zweiten erfüllen. Sie empfand es plötzlich wie eine Unschicklichkeit, daß sie solchen Gedanken nachhing, und nahm rasch die Hade wieder zur Hand, wucherten den Schierling aus einem Begonienbeet zu jäten. Da Klang aus dem Nachbargarten eine heisere Stimme über den Zaun:

„Guten Morgen auch, Meisterin.“  
„Sie wandt's sich um.“  
„Ei, der Nachbar Kipping!“  
„No, schon so früh, Meisterin?“  
„Das versteht sich. Wo morgen so viel Leut' kommen, soll keins über mein' Garten was zu abern haben.“  
„No, mit Deinem Garten kamst Du Staat machen.“  
„Ja, uz Du Dich.“  
„Sag mal, wer kommt dann als?“  
„Doch an zwanzig Personen.“  
„Und Deinem Mann selig keine Vetterchaft?“  
„Geh mir fort mit den Menschen. Die haben mich schon angeschauzt. Nur der narrige Balduin hat die Einladung angenommen.“  
Der Nachbar brach in ein wiederndes Gelächter aus.  
„Die Gistmichel! denen liegt Deine Hochzeit im Magen. Daß sie die Pfl' schlucken müssen, gönnt ich ihnen.“  
„Gott sei Dank, ich hab nach niemand nichts zu fragen.“  
„Wer kommt dann sonst?“  
„Ei no, unj' Gesellen, meine Got aus Herrnberg, der Bürgermeister von Dietkirchen und zwei Gemeinderat', ein paar Fischbacher vom Friedmar seiner Freundschaft. Und dann der Schwadke. Weißt Du, der Hausierer aus dem Thüringischen —“  
„Ich kenn ihn.“

„Der ist allemal grad' hier. Und als alter Bekannter —“  
„Ei freilich.“  
„No, und Du und vielleicht der Herr Pfarrer. 's läppert sich zusammen.“  
„Paß mal acht, Meisterin, das wird 'ne ganz fidele Hochzeit.“  
„Soffentlich.“  
Der Nachbar zog die Augenbrauen in die Höhe.  
„Und wann übermorgen der Hahn unter Deiner Schlafstüb' kräht?“  
Er schnalzte laut mit der Zunge. Die Meisterin wurde feuerrot und sagte unwirlich:  
„Schäm Dich, Du Unleid.“  
„Schwäg doch nicht. Alles in der Welt an seinem Orte. War's doch mal ab, Du wirst wieder jung. Wie meine Gret' hinüber mußt', hatt' ich meine fünfundvierzig weg. Drei Tag' vor ihrem Tode spricht sie: Wann ich fort bin, Konrad, mußt du wieder heiraten. Somit wird dein Paß auf der Bierbank nicht kalt. Ich hab's verpaßt. Aber, weiß Gott, sie hat recht gehabt, meine Gret'. Wieviel Dippchen Bier hab ich so als trauriger Witmann herunterlaufen lassen. Allein mag man daheim nicht hocken am Abend. Da geht man unter die Leut'. No, Du hast freilich keinem Wirte was zu verdienen gegeben. Aber Du hast zuviel vor Dich hin simuliert, hier in Deinem Garten und drin in Deiner Stüb'. Das taugt nichts. Das Alleinsein ist nur für die vornehmen und fürchterlich geschelten Leut'. Die brauchen keine Gesellschaft und können sich mit sich selbst unterhalten. Und wann von denen zwei kopuliert werden, paßen sie hernach so viel überzwerche Gedanken aus, daß sie gleich wie die Kampfhähne aufeinander loshadern. Wajereins sletzt auch mal die Zähne und haut mal so um sich. Aber wann man seine schwere Arbeit hat, hört das Getippel von selbst auf, und das Ausschierige geht mit dem Schweiß fort.“

Die Meisterin ließ den philosophischen Erguß des redseligen Nachbarn über sich hindraufen, ohne ein Wort zu erwidern. Der Alte aber rief in förmlicher Begeisterung:  
„Und was für ein Staatskerl ist der Friedmar. Das kannst Du mir gar nicht hoch genug anrechnen, daß ich Dir da zugered't hab'. Gut, da kommt er!“

Eben schritt der Obergefell im grauweißen Arbeitsanzug, wie ihn die Maurer und Pfasterer zu tragen pflegen, durch das Höfchen auf den Garten zu. Sein Gang war elastisch, seine ganze Erscheinung machte den Eindruck der Prallheit und Kraft.  
„Guten Morgen beisammen!“  
Die Meisterin ging ihrem Verlobten entgegen und reichte ihm die Hand.  
„No, Friedmar,“ jagte der alte Kipping, „wilst Du heut' nicht blau machen? Ein' Tag vor Deiner Hochzeit?“  
„Ei, wo kann ich dann die Arbeit in Dietkirchen im Stäck lassen,“ versetzte der Obergefell. „Um fünf bier ich Feierabend. Keine Minut' früher.“  
„Du bist ein Schanzer. So was kommt nicht wieder vor.“  
Friedmar wandte sich an seine Braut.  
„Das Bier und den Schnaps hab ich bestellt. Für die Küch' sorgst Du.“  
„Ich hab mir die Trine aus dem Adler genommen. Die kocht schmackhaft und verschwend't nichts.“  
„Ja, und um zehn sollen wir aufs Standesamt kommen. Und um drei ist die Trauung.“  
„'s is gut, Friedmar.“  
„'s geht auf sechs. Ich will mich fortmachen.“  
Der Obergefell schickte sich an zu gehen. Nachbar Kipping aber hielt es für geraten, dem Hochzeitler noch ein Wort mit auf den Weg zu geben.  
„Friedmar, Du kriegst 'ne Frau, die sich gewaschen hat. Wann sonst einer frisch heirat', hat er sein' Koff voll, wie er sich durchschlägt. Und nach der Küp' kommen die Sorgen. Aber Du, Du kannst stiet bleiben. Und wann Du übermorgen über die Gass' gehst, drehen sich die Leut' nach Dir um und sagen, aus dem ist über Nacht 'n Meister geworden. Und sitzt in der Wolf'. Ja, was das wert ist. Darum greif mir die Meisterin mit Samtpfoten an. Das bitt ich mir aus.“  
„Wann ich draußen bei der Arbeit bin,“ lachte Friedmar, „zieh ich keine Handschuh' an. Aber daheim will ich tun. Da könnt Ihr mich beim Worte halten, Nachbar Kipping.“

(Fortsetzung folgt.)

das hohe Dach des Gebäudes und arbeiteten dann unausgesetzt, die halbverbrannten Menschen zu retten, die durch die Flut in ihre Nähe gespült wurden. 24 Stunden lang taten sie so schweißend ihr Rettungsbest, durch das sie nicht nur ihre Kranken, sondern auch viele andre dem Tode entzogen.

### Graf Zeppelins Luftschiff Nr. 3.

Eigentlich ist von den bevorstehenden Fahrten mit dem Fluggerät in seiner Halle liegenden Luftschiff nichts Besonderes zu erwarten. Denn es ist lediglich ein rekonstruiertes altes Modell, das die Verbesserungen, die man aus den Erfahrungen der Fernfahrt ableiten kann und wird, noch nicht aufweist. Dennoch ist der Rüstrom von Fachleuten, Berichterstattern und Neugierigen nach Friedrichshafen wieder bedeutend. Die Hoteliers sind zum Teil schon hart an die Grenze ihres Fassungsvermögens gelangt und beginnen wählend zu werden. Es steht die siebente oder achte „Saison“ in diesem Jahre für die Friedrichshafener ein, und sie dürfte, wenn man sich ein Urteil über den vorausgesetzlichen Plan der Versuche gestatten soll, recht lang und fett werden. Es scheint, als ob man sich bei dem Grafen Zeppelin stets einer Ueberraschung verfähe. Hat er doch die Welt so oft von sich reden gemacht. Wer weiß also, was jetzt kommen kann! Die ganze Geschichte des Unternehmens war bis jetzt eine Kette von Sensationen, die in einem nicht gewöhnlichen Grade den Schimmer von Tragik, Romantik oder erhebender Größe trugen. Auf das zähe, tapfere und rührende Ringen so vieler schmerzlicher Jahre folgte die bittere Stunde im Algäu, wo in einer Winternacht ein Sturm auf überreitem Felde scheinbar radikal alle Hoffnungen vernichtete; es folgte eine Märchenfahrt ins Schwäbelerland unter das von der Erscheinung des weißen Niefenbogens förmlich gebildete internationale Publikum am Kai von Luzern; es folgte die erschütternde Katastrophe von Scherdingen und wieder der unerhörte Sturm in der Volksseele, der an die Tage der großen nationalen Kämpfe und Erhebungen erinnerte. Was erwartet man jetzt? An die Fernfahrt und das Unglück von Scherdingen darf man die bevorstehenden Versuche nicht anknüpfen. Der „Blitz“, der aus der Asche neu erstehen soll, um die damals viel mißbrauchte Formel nachzusprechen, ist es nicht, der jetzt aufzulegen wird. Man muß an die September-

tage des Jahres 1907 anknüpfen. Das Schiff, das damals die Serie von glänzenden Fahrten machte, war auch schon ein altes Modell, das dritte, vom Jahre 1906, das zuerst so erfolgreich sich bewährte. Man hatte nun im Jahre 1907 die bekannte Verlegung des Steuerapparats an die Seiten des Schiffskörpers hinaus vorgenommen und damit einen großen Vorteil und einen geringeren Nachteil erzielt: die verlegten Höhensteuer wirkten am neuen Platz ungemein kräftig und gut. Sie machten den „Zeppelin“ zu dem beweglichen Schiff, das damit so günstige Eigenschaften besonders für die Landungen gewann. Die in den Raum zwischen den Stabilisierungsflößen verlegten Seitensteuer dagegen wirkten am neuen Orte weniger gut. Sie beeinträchtigten die Fahrgeschwindigkeit und steuerten das Schiff schwerer. Am demnächst aufsteigenden Schiff, das man richtig als Modell 3 (1908) zu bezeichnen hätte, hat man nur die Seitensteuer wieder etwas abgeändert, und man glaubt, daß man nunmehr die ideale Lösung gefunden hat. Sie ist, wie am vierten, zerstörten Schiff, ganz am Ende der Stabilisierungsflächen, möglichst weit vom Schiffskörper entfernt, angebracht und wird deshalb nicht durch tote Stauungswinkel üble Nebenwirkungen zeitigen. Sie ist aber als ein Jalouciesteuer mit je drei Flächen konstruiert im Gegensatz zu dem zweiflächigen Kastensteuer am Modell 4. Damit ist sie viel kräftiger geworden. Ferner wird nunmehr das Steuer auf jeder Seite einzeln beweglich sein, während früher beide zusammengeklappelt waren. Damit vermeidet man nun so sicherer den Stauungswinkel auf der Außenseite der Kurven und hat überdies ein Reservesteuer gewonnen, da jedes Steuer für Schwenkungen nach beiden Seiten zu benutzen ist.

Das Modell 3 (1908) unterscheidet sich von Modell 2 (1907) ferner durch seine etwas größere Länge. Es war das alte Schiff etwas reichlich stark mit allerlei Sachen besetzt und damit zu schwer geworden, so daß eine Vergrößerung der Tragkraft sehr wünschenswert erscheinen mußte. Diese Vergrößerung war um so eher durchführbar, als das Fahrzeug in jenem Novembersturm vorigen Jahres, in dem die Reichshalle so schwer beschädigt wurde, gleichfalls starke Havarien davongetragen hatte, die repariert werden mußten. Es wurde also bei der Rekonstruktion des Schiffes ein Stück, das einen Gasballon aufnehmen kann, mehr eingefügt. Der Durchmesser blieb natürlich der alte von 11,7 Metern, aber die Länge wuchs auf 136 Meter. Die Trag-

kraft für Nutzlast ist damit um etwa 500 Kilogramm gewachsen. Die Motoren sind die alten von 88 Pferdekraften geblieben, und es bleibt abzuwarten, ob die Geschwindigkeit durch die Verlängerung ein wenig gelitten hat. Doch kann dieser Betrag sicherlich nicht sein, da der Reibungswiderstand des Schiffskörpers sehr gering ist und überdies, wie gesagt, die Aenderung an den Steuern sicherlich die Geschwindigkeit günstig beeinflußt.

### Aus dem Geschäftsverkehr.

Unter dieser Rubrik kostet die Galle 30 Wfr.

# LUPA

Milde aromatische, rein türkische

## 2 Pfg.-

1067

### ZIGARETTE

Nur echt mit Firma: „Yenidze“ Dresden

Deutschlands größte Fabrik für Handarbeit-Zigaretten

## Keine Zerstörung der Wäsche



kein Angreifen der Faser ist bei Benutzung des neuen konkurrenzlosen Waschmittels

# Persil

zu befürchten, da es den Schmutz spielend löst und ohne jedes Reiben und Bürsten die Wäsche von selbst wäscht. Für jede Waschmethode geeignet, daher einfachste Anwendung, falscher Gebrauch ausgeschlossen. Garantiert chlorfrei und gefahrlos; wir kommen für jeden Schaden auf.

Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf

und der weltbekannten Henkels Bleich-Soda.

## Das Neueste!

was die Mode bietet, habe ich auf meiner letzten Einkaufsreise zu enorm billigen Preisen eingekauft.

Elegante schwarze und braune Tuchmäntel von 18 Ml. lange Astrachan-Paletots von 20 Ml. Astrachan-Lifstohs, elegante Aufmachung, 8 Ml. schicke engl. Damen-Paletots von 5,50 Ml. an. Kleider Kinder-Paletots mit Armelbinden, von bestem Double, braun, blau und grüne Farben, von 5 Ml. an. Lifstoh-Jacken in Samt, braun, schwarz, blau und grün, von 12 Ml. an. Ein Posten Kostüme, Kostümröcke, um zu räumen, enorm billig.

Diese unglaublich billigen Preise sind nur, weil ich keine Kosten habe.

## Rotes Schloß

im eignen Hause, erste Etage, Eingang Große Münzstraße.

## Neu eingetroffen!

Von Sonntag bis Mittwoch gelangen die auf meiner Einkaufsreise erstandenen außerordentlich großen Restbestände

### 140/150 cm breite beste Aachener und Kottbusser Fabrikate Herrenstoffe

nur letzte Neuheiten, zum Verkauf und werden diese in passenden Restlängen für Herrenanzüge, Herrenpaletots, Reitschleider, Herrenpelserinnen usw. ganz bedeutend unter normalen Preisen abgegeben.

### Große Restbestände 130/140 cm breite hochelegante Damenkostümstoffe

in passenden Restlängen für Damenkostüme, Kostümröcke, Damenpaletots usw., Wert pro Meter bis ca. 2,60, und werden diese, soweit Vorrat, pro Meter mit 1,40 und 1,80 verkauft.

Große Restbestände hochparade Neuheiten verschiedenartiger Fabrikate wie Chevron-, Diagonalkostüme für Plisseeröcke usw., und werden diese zu auffallenderregend billigen Preisen verkauft.

Ferner Auswahl aparter hellfarbigen Damenkleiderstoffen für Ball-, Gesellschafts- und Langjuchendkleider, und werden diese ganz bedeutend unter regulären Preisen verkauft.

### Voranzeige!

Ende dieser Woche treffen ein und gelangen zum Verkauf:

### Große Posten Fabrikmuster-Reste erstklassiger Fabrikate

130 cm breiter Mohäre, Astrachane, Wirbelplüsch etc. ferner große Posten Fabrikmuster-Reste 140/150 cm breite Paletotstoffe für große erhaltener Fabrikate Posten verschiedenartiger Fabrikate in Konfektionsstoffen.

## Großes Lager in doppelt gereinigten, staubfreien Bettfedern, Daunenn u. fertig. Betten

Günstigste Gelegenheitskäufe für Bräute zur Beschaffung von Tischwäsche, Bettwäsche, Bettfedern, Daunenn und fertigen Betten.

# Isidor Gabbe

Breiteweg 9-10 Breiteweg 9-10 Verkaufsräume 1 Treppe. — Gegenüber der Leiterstraße.

## Handrollwaschmaschine „Littlefix“ D. R. G. M. Äpfel! Äpfel!

zur Probe ins Haus gebracht werden. Man wolle sich gütigst von der Haltbarkeit dieses neuen Artikels überzeugen. Eine jede Hausfrau wird einsehen, daß die Handrollwaschmaschine eine teure Waschmaschine voll und ganz ersetzt. Außerdem ist der Preis für den Schnellwäscher so niedrig gestellt, daß jede Frau, selbst die ärmste, in der Lage ist, sich diesen Hilfswäscher anzuschaffen.

Alle Sorten Winteräpfel in großer Auswahl und prachtvoller Ware. Jtr. 8,00, 10,00 u. 12,00 Ml. Bei 10 Pfund Restpreis. Adolf Harprecht, Magdeburg, Halberstädter Straße 122, Braunschweiger Straße 92

**Original-Viktoria-Nähmaschinen**  
aus der Fabrik H. Maschke & Co., Magdeburg-Konstadt, sind erstklassige Fabrikate.  
Alleinvertrieb für Magdeburg und Umgegend  
**Willy Zäge, Magdeburg, Altmarkt 13.**  
Erstklassig. — Reparatur-Werkstatt. 1437

**Möbel.**  
Einen großen Posten Garnituren 100 Ml., Chaiselongues 30 Ml., Bettstellen 35 Ml. mit u. ohne Matr. 15 Ml.  
**Sofas**  
Fr. Geblert, Berliner Straße 8. 1365  
Rein Laden.

**Paletots**  
Neuheit der Saison fertig und nach Maß allergrößte Auswahl  
**Ehrenfried Finke**  
MAGDEBURG  
125 Breite Weg 126

Finke & Co. - Obersterben  
Hofstraße 1.



# Konsul Peter

und der Ausverkauf der Firma Felix Zander & Co., Breiteweg 134, sind das

## Tagesgespräch von Magdeburg u. Umgegend

**Kein Kaufzwang!**

Sie kaufen bei Felix Zander & Co. im Total-Ausverkauf Ihre Garderobe wirklich billig.

**Kein Kaufzwang!**

Das Warenlager ist zum Teil auf 50% ermässigt.

Die aufsehenerregenden enorm billigen Preise müssen jedermann veranlassen, die nie wiederkehrende günstige Gelegenheit wahrzunehmen. Es kommen nur gute reguläre Waren zum Verkauf.

1641

**Möbel! Spiegel! Polsterwaren!**  
**H. Schiele**  
 1 Jakobstraße 1  
 Reelle Bedienung!  
 1412 Billige Preise!  
**Wohnungs-Einrichtungen**  
 bestehend aus Stube, Kammer und Küche, von 200 Mk. an.

**Patent-Bureau**  
**H. Brust**  
 Magdeburg, Kaiserstr. 103, II.  
 Prima Referenzen. — Telephon Nr. 5018. H132

1 gold. D.-Dent. Sav.-Uhr mit 3 Brillanten sehr billig zu verkaufen  
 Sudenburg, 717  
 St.-Michael-Strasse 5, part.

**Armbänder** neue Stoffe, zu jed. annehmbarem Preis zu verkaufen  
 Ritterstr. 1b, I.

Kenner rauchen mit Vorliebe  
**Maldiva-**  
 Zigaretten!  
 Generalvertreter:  
 P. Biermann, Planerstraße 8.  
 616

**Billige Stiefel**  
 nur Altes Brücktor 2.

**Wir empfehlen:**  
**Sozialdemokratische Gemeinde-Politik.**

- Heft 1 Das kommunale Wahlrecht, von Paul Girsch und Dr. S. Lindemann . . . . . Preis 30 Pfg.
- Heft 2 Kommunale Arbeiterpolitik, von Dr. S. Lindemann . . . . . Preis 40 Pfg.
- Heft 3 Kommunale Schulpolitik, ein Führer durch die Gemeindetätigkeit auf dem Gebiete der Volksschule, von Dr. W. Quard . . . . . Preis 50 Pfg.
- Heft 4 Kommunale Wohnungspolitik, von Paul Girsch . . . . . Preis 50 Pfg.
- Heft 5 Steuern und Gebühren, von Dr. S. Lindemann . . . . . Preis 30 Pfg.
- Heft 6 Die städtische Regie, von Dr. S. Lindemann . . . . . Preis 40 Pfg.
- Heft 7 Das Submissionswesen, von Fr. Baepfow, Preis 40 Pfg.

**Buchhandlung Volksstimme**  
 Große Münzstraße 3.

**Sudenburg**  
 37 Halberstädter Straße 37

**Theodor Kraft**  
 Herren- u. Knaben-Konfektion

1698 Große Posten  
 Herren- u. Knaben-Anzüge  
 Paletots  
 Joppen  
 zu unerreicht billigen Preisen.

**Winter-Heberzieher**  
 Joppen Hüte :: Mützen  
 Pelerinen  
 Anzüge

**B. Rawak Calbe a. S.**  
 Bernburger Str. 91  
 Einziges Spezialgeschäft am Platze  
 Eigene Geschäfte in Ascherleben, Zerbst, Nauen, Oranienburg, Friedrichshagen

Jagdwesten :: Unterzeuge

Grösstes Lager am Platze  
 1709

Feste, aber billige Preise :: Streng reelle Bedienung

**Uhren!**  
 unvergleichlich billig!

Ein besonders vorteilhafter Posten  
**Wanduhren**  
 in modernster Ausführung, eich und nussbaum

Serie I	Serie II
11.50	13.75
Serie III	Serie IV
17.00	19.25

Wert bedeutend höher.  
 Ein Posten  
**Taschenuhren**  
 in Stahl, Nickel, Silber  
 unter Preis.

Ein kleiner Gelegenheitsposten  
**Goldene Herren-Savonnett-Uhren**  
 bedeutend unter Preis.

Ein Posten goldene Damenuhren in schönen, modernen Gehäusen, gutes Werk . . . . . von 13.50 Mk. an

**Silberne Damenuhren**  
 mit Goldrand, gutes Werk . . . . . von 8.50 Mk. an

**Uhrketten** für Damen und Herren aparte Neuheiten!

**Drauringe, Schmuckringe, Armbänder, Broschen, Ohrringe**

**Schuhwaren-Ausverkauf!**  
 wegen Aufgabe des Ladens 1630  
**Breiteweg 159 (Ulrichsbogen).**  
 Nur reelle Ware. Selten billige Preise.  
**Ca. 500 Paar Damen-Stiefel**  
 teilweise Wert bis 10.50 sollen bis 31. Oktober für 7.50 verkauft werden.  
 Diese Stiefel kommen auch in unserm Geschäft Breiteweg 256 zum Verkauf.

**Adolph Michaelis**  
 Kaufhaus für Gelegenheitskäufe  
 Ratswageplatz 1, I.  
 Ab November Eingang durch den Laden!

Modenhaus

# Steigerwald & Kaiser

Breiteweg 152-153 Magdeburg Ecke Gr. Münzstr.

Alle unsre Lager bergen jetzt in reicher Fülle eine auserlesene Wahl neuester Moderscheinungen. Vornehmer Geschmack ist vereint mit mässigen Preisen, und allen Ansprüchen ist in weitgehendstem Masse Rechnung getragen. Das Personal ist angewiesen, die Neuheiten in entgegenkommendster Weise vorzulegen, auch wenn für den Augenblick kein Kauf beabsichtigt ist.

## Konfektion

Kostüme aus feinen Euchen und allen modernen Phantasiestoffen . . . von	13.50	an
Garnierte Kleider in geschmackvoller Nachart . . . . . von	25.00	an
Gesellschaftskleider weiss und farbig, sehr schön gearbeitet . . . von	8.50	an
Samt- und Plüsch-Jacketts schwarz und farbig . . . . . von	15.00	an
Schwarze Jacketts und Paletots in allen Sängen . . . . . von	7.50	an
Uebergangs-Paletots aus modern gemusterten Stoffen . . . . . von	7.50	an
Kostümröcke fussfrei und lang, schwarz und farbig . . . . . von	2.75	an
Blusen für Haus, Straße und Gesellschaft . . . . . von	2.00	an
Abendmäntel in Tuch, Foulé und Ribeline . . . . . von	8.50	an
Morgenröcke und Matinees aus guten, warmen Stoffen . . . von	4.50	an
Goltsackten in allen Fassons und Preislagen		

**Knaben- und Mädchen-Konfektion**  
als Anzüge, Paletots, Hosen, Kinderkleider, Jacketts, Hülsenmäntel, Capes usw. zu sehr niedrigen Preisen!

## Kleiderstoffe

Blusenseide in aparten neuen Streifen und Karos . . . . . Meter von	1.25	an
Blusensamte in allen Modifarben . . . . . Meter von	1.80	an
Kleidersamte glatt, bedruckt und gerippt . . . . . Meter von	1.00	an
Plisseestoffe für Faltenröcke, die große Mode . . . . . Meter von	1.60	an
Kantenstoffe einfarbig und gemustert, mit eleganten Kanten . . Meter von	1.65	an
Phantasiestoffe in mannigfaltigster Musterung . . . . . Meter von	1.00	an
Chevrons und Diagonals sehr bevorzugte Modestoffe . . . Meter von	1.40	an
Ballstoffe in reicher Farbauswahl . . . . . Meter von	0.65	an
Einfarbige Kleiderstoffe reine Wolle, in allen modernen Farben Meter von	0.75	an
Schwarze Kleiderstoffe glatt und gemustert . . . . . Meter von	0.95	an
Blusenstoffe in sehr geschmackvollen neuen Dessins . . . . . Meter von	0.75	an

**Sämtliche Schneiderei-Bedarfsartikel**  
als Spitzen, Besätze, Bänder, Stückerien, Kurzwaren usw. in größter Auswahl zu billigsten Preisen

<b>Braut-Seide</b> schwarz, weiß und farbig, in nur soliden, bewährten Qualitäten . . . . . Meter von	2.00	bis	5.50
<b>Kleiderstoffe</b> creme, elfenbein und farbig, in Wolle und Halbseide . . . . . Meter von	1.40	bis	5.00

**Vor Ende**  
meines Erweiterungsbaues im

## Räumungs-Verkauf

nochmals  
erheblich billigere Preise!

Diverse Partie-Gelegenheiten

**Herren-Anzüge**  
in neuen Fassons und Mustern  
9.25 11.00 13.75 15.25 17.50 19.50  
Wert viel höher.

**Knaben-Anzüge**  
in Joden- und Bienen-Formen  
beträchtlich unter Preis.

**Winter-Paletots und Mäntel**  
in enormer Auswahl und modernster Ausführung  
10.50 12.00 14.75 17.25 18.50  
Wert bedeutend höher.

**Winter-Loden-Joppen**  
vorzügliche Qualitäten, in jeder Größe.

**Wetter-Pelerinen**  
aus vorzüglichen Ledermänteln, in jeder Länge  
spottbillig.

Der Regenerat

**Herbst-Paletots**  
zu jedem annehmbaren Preise  
von 7.50 Mk. an.

## Adolph Michaelis

Kaufhaus für Gelegenheitskäufe  
Ratswageplatz 1, 1.  
Ab November: Eingang durch den Laden.

**Wo kaufe ich?**  
Bei  
**H. Sieverling, Jakobstr. 17!**  
Herren- und Knaben-Anzüge und -Paletots  
in Riesenauswahl sowie  
1445  
Manufakturwaren, Bilder, Spiegel und Uhren jeder Art.  
Zeitzahlung gern gestattet, ohne Preiserhöhung.  
Anzahlung von 3.00 Mk. an. — Wöchentliche Abzahlung 1.00 Mk.

## Buchdruckerei

### W. Pfannkuch & Co.

Magdeburg · Große Münzstraße 3

Fernsprecher Nr. 961



empfehlen sich Gesang-, Turn-, Radfahrer- und sonstigen Vereinen zur Anfertigung von Drucksachen aller Art in geschmackvoller, sauberer Ausführung unter Zusage sicherer Preise und prompter Lieferung

**Spezialität: Festschriften Programme · Zirkulare**

**Vor Ende**  
meines Erweiterungsbaues im

## Räumungs-Verkauf

nochmals  
bedeutend billigere Preise!

Große Gelegenheitsposten

**Englische Paletots**  
für Damen, nur schöne Neuheiten.

**Schwarze Damen-Jacken**  
erprobte Qualitäten, nur letzte Neuheiten.

**Kinder-Jacken**  
die neuesten Sachen weit unter Preis!

**Kostümröcke**  
mit Falten- und Vorten-Garnitur.  
Eine Gelegenheitspartie

**Pelz-Stolas u. -Kolliers**  
die neuesten Pelzarten — modernste Fassons  
unvergleichlich billig.  
Eine Gelegenheitspartie

## Gardinen

neueste herborragend schöne Muster.

**Damen-Hemden**  
reich garniert.

Schürzen, Handtücher, Bettbezüge  
fertig und vom Stück.

## Adolph Michaelis

Kaufhaus für Gelegenheitskäufe  
Ratswageplatz 1, 1.  
Ab November: Eingang durch den Laden.

# Warenhaus Gebr. Barasch

Montag  
Dienstag  
Mittwoch **3** grosse  
Posten

## Spitzen, Einsätze und Stoffe

Ein Posten  
**Spachtel-Einsätze und Spitzen** **10** Pf.  
weiss und schwarz, bis 12 cm breit . . . . . Meter 15

Ein Posten  
**Tüll- u. Spachtel-Einsätze u. Spitzen** **25** Pf.  
bis 25 cm breit . . . . . Meter durchweg

Ein Posten  
**Tüll-, Spachtel- und Filetstoffe** **75** Pf.  
weiss und creme . . . . . Meter durchweg 1.25

Selten günstige Kaufgelegenheit!

**Möbel**  
Spiegel und  
Polsterwaren,  
nur reelle eig.  
Werktätarbeiten  
auch kein Laden  
(nur Lager-  
raum), daher  
Kaufenerreg  
billig. Ganze  
Wohnungsein-  
richtung sowie  
Einzelstücke  
gebe ich enorm  
bill. ab. Wicht.  
für Brautleute.

**C. Apel**  
Tischlermstr.  
Apfelstr. 3  
partierre.

Kuhbaum Schreibrich  
65 Nr. 1442

Sämtl. Wurst- u.  
Roßfleischwar.  
in nur Prima  
Qualität, ferner  
Schmor- und  
Sauerbraten  
sowie Knobländer, Klöße täglich frisch  
und stets warm empfiehlt  
**Gustav Heutlings Roßschlächterei**  
mit elektr. Betrieb. Fernspr. 3549.  
S., Halberstädter Straße 91  
1436 **Frühstückstube.**

**Fürst-Bismarck-Briketts**  
liefert frei Keller & Str. 90 Nr.  
in Fröhren billiger 568

**Frieden-  
Schlo**  
Franz Siefert, Straße 10.

**Barleben.**  
MIS Hauschlächter  
empfiehlt sich Hermann Henze,  
Barleben, Bürger Straße. 1672

**Für Musikfreunde!**  
**Meisterharmonium**  
von Schiedmayer hat im städt.  
Konzert einen  
**grossen Erfolg**  
erzielt. Ich bitte die geehrten Musik-  
freunde, Harmonium u. Orgel-  
spieler, dieses neueste, einzig da-  
stehende Kunstwerk in meinem  
Piano-Magazin besichtigen und  
spielen zu wollen.

**Pianinos**  
verlaufe ich sehr  
billig und vorteilhaft  
zu 200, 250, 300, 350, 400,  
450, 500 bis 1000 Mk. darunter  
Fabrikate der weltberühmten Sop-  
piano-fabriken 1717  
**Schiedmayer, Biese,  
Weissbrod, Dassel, Mann,  
Späthe, Weidig usw.**  
Teilzahlungen in jeder Weise.  
Langjährige Garantie.  
Musterbücher verbindl. kostenlos.  
Reparaturen und Stimmungen  
werden billigst ausgeführt.

**Neue Pianinos von 380 Mark an**  
**Emil Trautmann**  
Vertreter der Weltfirma  
Schiedmayer.  
Mt. Markt 23. Fernspr. 4924.  
**Bitte ausschneiden!**

**Original  
Reichel-  
Essenzen**

Echt mit  
MARKE  
LICHTHERZ

**sind die  
Besten**  
in  
**Selbstbereitung**  
von  
Cognac, Rum,  
Elikören etc.

**Otto Reichel** Berlin, Eisenbahnstr. 4.  
Verlangen Sie sofort:  
„Die Destillierung im Haushalt“  
wertvolles, reich illustriertes Buch  
mit Hunderten erprobten Rezepten  
**völlig kostenfrei!** 1712  
Man fordere stets ausdrücklich:  
**Reichel-Essenzen mit dem Lichtherz**  
Niederlagen in Magdeburg u. Umgegend  
**in allen besseren Drogerien**  
kenntlich durch meine Schilder.

**Neu!**  
Kon-  
kurrenzlose  
Preise!  
Bei

**Heinrich Giesecke**  
Werftstraße 3  
— Fernsprecher 1202 —  
finden Sie stets reichste Auswahl:  
**Komplette Laden-Einrichtungen**  
**Kontor-Einrichtungen**  
**Restaur.- u. Café-Einrichtungen**  
**Wohn-, Schlaf-, Küchenmöbel**  
**Polstersachen.** 1269  
Zu ganz spottbilligen  
Preisen gebe ab: Gastronen  
(1- bis 6 Plätzchen), Geldschrank-  
Stand- und Dezimal-Stand-  
wagen, Billards, Pianinos.

**Ankauf von Ein-  
richtungen**  
Möbeln jeder Art zu den  
höchsten Preisen!

**Pfand-Versteigerung.**  
Am Donnerstag den 12. No-  
vember d. J., nachm. von 2 Uhr  
an, sollen in meinem Geschäftsfokal  
Sudenburg, St. Michael-Str. 5  
die in den Monaten Dezember 1907  
Januar und Februar 1908 unter  
Nr. 27320 bis 30831  
meines Pfandbuchs bei mir ver-  
pfändeten, bis dahin weder einge-  
lösten noch erneuerten Pfandgegen-  
stände, als Goldschmied, Kleidungs-  
stücke, Wäsche usw., durch den ver-  
eidigten Auktionator Herrn Diefenthal  
öffentlich meistbietend versteigert  
werden. 716

**Böcker.**

Kein Laden! Verkauf I. Etage.

Sie  
**Winter-  
Schuhe und -Stiefel**  
1720  
extra billige  
**Ausnahme-Preise**  
im  
Gelegenheits-Kaufhaus für Schuhwaren  
**Julius Petzon**  
Kronprinzenstr. 3

Kein Laden! Verkauf I. Etage.

**Echte Schweizer Uhren**  
kauf. Sie zu erstaun-  
lich billigen Preisen  
bei geringer Anzahl-  
ung und wöchent-  
lichen Abzahlungen  
von 1 Mk. an auf  
Teilzahlung.  
Bei sofortiger Bar-  
zahlung gebe ich noch  
heute an auf meine Preise noch  
**10 Proz. Rabatt.**  
3 Jahre Garantie. Kein Laden.  
**Schweiz. Uhren-Comptoir**  
1902 Ritterstraße 14, I. Etage.  
Dreiengelfstraße 10, part.  
Ein Taubenboden u. 60 Tauben  
und grossen Kofen ist abzugeben  
näheres zu erfr. Abendstr. 11, H. 1.

**Zug-Hänge-  
lampen**  
von 4.50 an, die-  
selben mit Patent-  
Brenner von 6.00  
an, weil der Tisch  
für alles andre frei  
wird und mancher  
Unfall verhütet  
was durch Um-  
werfen einer Tisch-  
lampe verursacht  
werden kann.

**Beleuchtungs-Gegenstände**  
für Petroleum, Gas u. elektrisch  
Petroleum- und Spiritusglühlicht  
auf jede Lampe passend). 1572  
Sämtliche Ersatzteile dazu billig.  
**Bestes Hängergasglühlicht**  
1573 40% Gasersparnis.

**Heinrich Schmidt,** Magde-  
burg  
Gr. Märkerstr. 8, Erd. Rutschstr.  
Stube, Kammer u. Küche  
fortw. zu vermieten  
Halberstädter Straße 110a.

**Leihhaus**  
d. **Gustav Oelssner**  
Weinstraße 5a, 1 Treppe  
Fernsprecher 3577.  
beliebt Gegenstände all. Art

**Herren- u. Knaben-Konfektion**  
eigner Anfertigung empfiehlt 1726

**Winter-  
Joppen** **G. Gehse** **Winter-  
Paletots**  
14 Johannistadtstrasse 14.

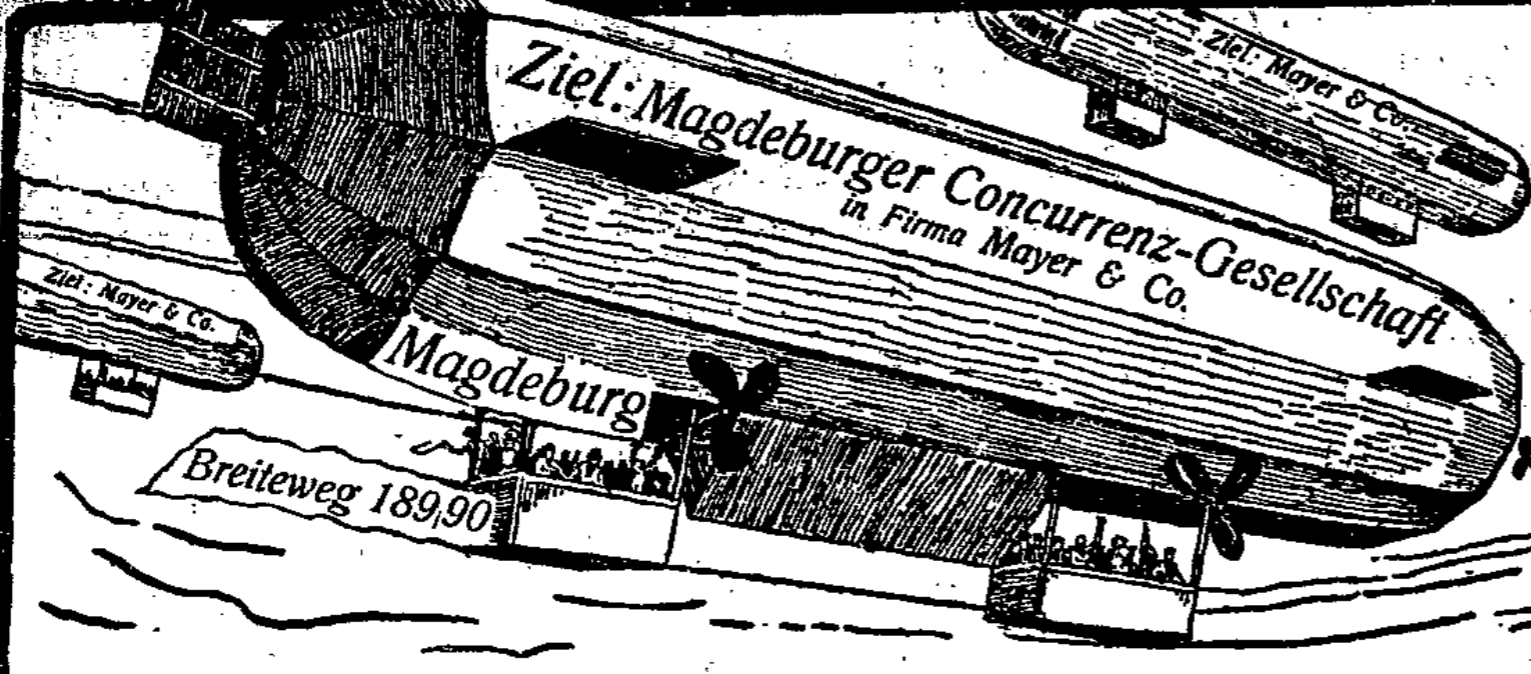
Alttestes und renommiertestes Spezialgeschäft in **Arbeits-Garderoben!**  
**Elektr. Zuschneiderel! Knaben-Anzüge! Alle Berufskleidung!**

**Echte Schweizer Uhren**  
kauf. Sie zu erstaun-  
lich billigen Preisen  
bei geringer Anzahl-  
ung und wöchent-  
lichen Abzahlungen  
von 1 Mk. an auf  
Teilzahlung.  
Bei sofortiger Bar-  
zahlung gebe ich noch  
heute an auf meine Preise noch  
**10 Proz. Rabatt.**  
3 Jahre Garantie. Kein Laden.  
**Schweiz. Uhren-Comptoir**  
1902 Ritterstraße 14, I. Etage.  
Dreiengelfstraße 10, part.  
Ein Taubenboden u. 60 Tauben  
und grossen Kofen ist abzugeben  
näheres zu erfr. Abendstr. 11, H. 1.

Neue und gebrauchte  
**Fahrräder, Nähmaschinen,**  
Jacket-Anzüge und Leber-  
zieher, gold. u. silb. Taschen-  
uhren, Regulatoren, gold.  
Ringe, Uhrenten, Spezial-  
ität Gold-Schmuckstücke,  
25 und 100/1000 Teile Feingold  
mit 10jähr. Garantien sowie  
sonst. Schmuck- und Silber-  
sachen, Zigarren und ver-  
schiedene andre Gegenstände  
sehr billig zu verkaufen.

Firma **Gustav Oelssner**  
Weinstraße 5a, 1.  
NB. Auf jede neue Uhr schrift-  
liche Garantie. 1363

Magdeburger Konkurrenz-Gesellschaft  
in Firma Mayer & Co.  
Breiteweg 189/90 — 1. Etage hoch — gegenüber der Gleisstr.  
gegenüber der Gleisstr. — 1. Etage hoch — gegenüber der Gleisstr.



**Was wird modern?**  
Die Beantwortung dieser Frage löst die **Magdeburger Konkurrenz-Gesellschaft** in ihrem Spezialgeschäft für Herren- und Knaben-Bekleidung in glänzender und unübertroffener Weise.  
Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

**Vorteilhaftes Angebot!**

Magdeburger Konkurrenz-Gesellschaft  
in Firma Mayer & Co.  
Breiteweg 189/90 — 1. Etage hoch — gegenüber der Gleisstr.  
gegenüber der Gleisstr. — 1. Etage hoch — gegenüber der Gleisstr.

**Unsre Herbst- und Winter-Neuheiten**

sind in größter Auswahl fertiggestellt. Unsre Garderoben, die in eignen Werkstätten hergestellt, also keine Fabrikarbeit, bieten das Beste und Vorteilhafteste, was überhaupt in der Branche geboten werden kann. Durch direkten Verkauf unsrer eignen Fabrikate ersparen wir die Kosten des Zwischenhandels. Diese Vorteile lassen wir unsrer werthen Kundenschaft voll und ganz zugute kommen und sind wir daher in bezug auf Billigkeit unerreicht. Verwenden nur Prima Stoffe und dauerhafteste Zutaten und zeichnet sich unsre Konfektion vor aller andern durch vornehme Nachart, moderne Fassons, tadellosen Sitz ganz besonders aus.

<b>Herbst-Paletots u. Ulster</b> in den neuen Modestoffen, elegant und solid gearbeitet, tadelloser Sitz Mk. 9-24	<b>Winter-Paletots u. Ulster</b> in marango, gestreifte und karierte Muster, nur Neuheiten, enorme Auswahl Mk. 10-28	<b>Winter-Paletots u. Ulster</b> in schwarz und blau Eskimo sowie in den neuen Phantastoffen Mk. 12-35	<b>Winter-Paletots u. Ulster</b> hochmoderne und elegante Fassons, in den neuen nur der Mode entsprechenden Mustern Mk. 20-48	<b>Knaben-Winterpaletots</b> in blau und marango sowie in Phantastoffen, ein- u. zweireihigen Fassons Mk. 4.50-12
<b>Winter-Loden-Joppen</b> aus echtem Gebirgsloeden, warm gefüttert, mit und ohne Falten, in allen Farben und Größen Mk. 5-18	<b>Knaben-Pyjacks</b> aus blau Cheviot und Satinstoffen, mit Armstückeri und Goldknöpfen, größte Auswahl Mk. 4-10	<b>Herren- und Knaben-Pelerinen</b> aus wasserdichem Gebirgsloeden, sehr praktisch und haltbar von Mk. 6 an	<b>Schlafrocke</b> aus weichen Velour-Stoffen in passenden Besätzen Mk. 10-30	<b>Herren-Hosen</b> in Buckskin, Cheviot und Kammgarnstoffen, neuester Schnitt Mk. 2.50-12
<b>Herren-Jacketanzüge</b> aus Buckskin und Cheviot in matt gestreiften und karierten Modestoffen, sehr praktisch und haltbar Mk. 10-26	<b>Herren-Jacketanzüge</b> mit halblangen Halkjassons, in deutschen und englischen Phantastoffen Erlaß für Maßarbeit Mk. 20-50	<b>Gehrockanzüge</b> aus Diagonal, Drap, Kammgarn und Cheviot, beste Verarbeitung Mk. 25-60	<b>Jünglingsanzüge</b> in nur modernen Stoffen und neuen Fassons Mk. 10-30	<b>Knaben-Anzüge</b> neueste schicke Fassons, hochelegante, aparte Saison-Neuheiten Mk. 3-11

**Arbeitsanzüge in Englischleder, Leinen und Pilot in grösster Auswahl und billigsten Preisen.**

**Neu zugelegt**

# Pelze

in großer Auswahl, spottbillig.

## C. Staufenbiel & Söhne

St. Michael-Strasse 44/44 a.

**Pflanzenmus**  
das Pfund zu 15, 20 u. 25 Pf.

**Alte Neustadt**  
Ständler Str. 9.

Jeden Montag: frisches Schweinefleisch, fr. Geh., Knochenfleisch.  
Dienstag: Schlachtfest (jämml. frische Würstchen). 1396  
Donnerstag: Knoblauchwurst.  
**Johannes Senff**  
Ständler Str. 9, Ecke Salzweider Str.

**Wolf & Comp.**  
Musikinstr.-Fabr. Ringstraße 5a. Nr. 1  
Centr. d. Harmonik-Fabr. m. 7000 Arbeit. lief. geg. Nachn. ihre verzüglichen Harmonikas i. üb. 170 Nrn. Bill. Bezugsquelle für Wien-Harmonik Co.-coronas, Geigen, Zithern etc. Gross-Katal. unsonst. Zahlr. anti. begl. Anerk. Eig. Postabf. i. d. Fabr.

Jeden Schlachten u. fr. Wurst  
Dienstag  
**Emilie Lampert, B. Feldstr. 7.**

Prima Winterkartoffeln Bentner von 2.25 an  
Kote Dabersche gesunde Zutterkartoffeln Bentner 1.50  
empf. hlt. frei Keller die 1628

**Obst- u. Gemüsebörse, Gr. Marktstr. 12, — Edt — Stephansbr.**

# Zücht. Rodarbeiter

werden auf Wertigkeit gesucht 1724

**Rahmlow & Kreßmann, Halberstadt.**

Kanonen-, eiserne Oefen, Ofenrohre usw.  
**Jakob Niedreich**  
Eisenbaugeschäft 1677  
Sudenburg, Fichtestraße 30.

**Billiges Brennholz**  
Brennholzabfall, trocken, frei Keller  
10 Sad 3 Kart, 5 Sad 3 Kart.  
W. Hohmann, Halberstädter Str. 20.

**Anzüge u. Paletots**  
für Herren und Knaben werden in tadelloser Ausführung unter Garantie als meine Spezialität angefertigt; wenn der Kunde den Stoff jagt, Herren-Anzug von 16 Mk. an.  
**Magdeburger Erben-Schneideri**  
**Oskar Staake, Wd., Amalistr. 29.**  
Zwangsgericht: Berlinerstr. 16/17  
Zur Anfertigung seiner Damen- und Kindergarderobe ersucht er die Frau Heescke, Fürstenstr. 18.

**Achtung!**

Um Verwirrung vorzubeugen, erlaube ich mir meine weite Kundenschaft aufmerksam zu machen, daß in letzter Zeit von der Konkurrenz meine Packungen „in Plättkohlen“ täuschend nachgemacht sind, und durch Verschöneren der Firma einige Kunden irregeführt sind.  
Ich mache hiermit darauf aufmerksam, daß ich nur Pakete mit meiner vollen Firma besetzen liessere, worauf zu achten bitte, außerdem ist auch nur mein Vertreter, H. A. Schröder, berechtigt, Aufträge für mich in Empfang zu nehmen.  
Mit Hochachtung  
**Karl Günzel,**  
Spezial-Plättkohlen-Engros.

# Ausnahme-Woche für oTö-Margarine!

## Toepfers neuester Butter-Ersatz!

Von der Beschaffenheit einer tadellosen Margarine machen sich viele noch ein falsches Bild. Es werden allerdings heute noch oft Sorten verkauft, die so minderwertig sind, daß man es niemand verdenken kann, wenn er sie nicht konsumiert. **Mit der oTö ist es anders,** das ist ein sauber zubereitetes Produkt; im Aussehen, Geruch und Geschmack wie gute, frische Naturbutter, so daß man sie mit dem größten Appetit auf Brot gestrichen genießen kann. Eine solche Qualität verdient kein Mißtrauen mehr, sondern hat bei den hohen Butterpreisen eine Berechtigung. Ich bitte sehr darum, in der Schokoladen-Woche einen Versuch damit zu machen und genau auf Geruch, Geschmack, Bekömmlichkeit und Haltbarkeit zu achten.

Ausnahmsweise gebe ich, wenn das disponierte Quantum so lange ausreicht, während dieser Woche ab heute

Bei Einkauf von 1/2 Pfund oTö-Margarine zu 50 Pfg. = 1 Tafel Schokolade } garantiert rein  
Bei Einkauf von 1 Pfund oTö-Margarine zu 1.00 Mk. = 2 Tafeln Schokolade } Kakao und Zucker.

**umsonst!**

# Otto Toepfer

Butterhandlung Zu den drei Kronen. 1499

Verkaufsstellen für Margarine: Breiteweg 226, Alter Markt 33, Große Diesdorfer Straße 217.

# Luisen-Park.

Wilhelmstadt Spielgartenstr. 10.

Heute Sonntag den 25. Oktober:

## Großes Streich- und Vokal-Konzert

unter Mitwirkung des Konzertsängers Herrn Käfers (Bass) u. der Konzertsängerin Frau Käfers (Sopran)

Gesangs-Programm.

1. Teil. Das Wunder im Münchner Hofbräuhaus v. Steffen Bied für Bass, gesungen von Herrn Käfers.
2. Teil. Kinderlied von Berger. Lied für Sopran, gesungen von Frau Käfers.
3. Teil. Barcarole von Klüden. Duett für Bass und Sopran, gesungen von Herrn und Frau Käfers.

Anfang pünktlich 8 1/2 Uhr. Von 7 Uhr an:

## Gesellschaftsball

Entrée inkl. Billetsteuer nur 15 Pf. Programm 10 Pf. Ergebenst ladet ein Carl Lankau.

# Thalia Buckau.

Heute Sonntag

## Oeffentlicher Tanz.

Abonnement 75 Pf.

Ergebenst ladet ein 1922 J. Westphal.

# Weißer Hirsch

## Heute Sonntag: Tanz.

Ergebenst ladet ein 1925 H. Grunow.

# Zerbster Bierhalle

Heute Sonntag, nachmittags von 3 Uhr an:

## Grosse Tanzmusik.

Ergebenst ladet hierzu ein Wwe. Anna Königstedt.

# Gesellschaftshaus zur Krone

Moldenstraße 43-45. 1924

## Heute Sonntag: Tanz

bei neuem Orchester. Es ladet freundlichst ein H. Buhro.

# Wilhelmstal

Leipziger Str. 18 Heute Sonntag, von nachm. 3 1/2 Uhr an

## Großer öffentlicher Tanz

bei gut besetztem Orchester

Die neuesten Tänze! — Angenehmer Familien-Aufenthalt! Es ladet ergebenst ein 1439 A. Schober.

# Wilhelmshöhe

Leipziger Str. 21 Heute Sonntag von 3 1/2 Uhr an:

## Großer Tanz!

Verstärktes Orchester! — Neueste Tänze!

Bereinen empfehle meinen ca. 400 Personen fassenden Saal zur Abhaltung von Bällen usw. 1711 Hochachtungsvoll Carl Ebert.

# Diesdorf.

Achtung! 1646 Achtung!

## Gasthof zum weissen Ross

Sonntag den 25. Oktober, von nachmittags 3 Uhr an

## Oeffentlicher Tanz.

Hierzu ladet freundlichst ein H. Hildebrandt.

# Burg Hohenzollernpark

Burg Heute Sonntag von 3 1/2 Uhr an bei gut besetztem Orchester

## Tanz.

Freundlichst ladet ein 1926 Otto Eicke.

# Zur Neuen Welt

Gast- u. Logierhaus Magdeburg, Fasslochsberg 9

1567 Freundliche Lokalitäten

Vorzügliche Betten — Logis von 30 Pf. bis Mt. 1.50

Gelegentliches Bier — Wärgelischer Mittagstisch

Saal zur Veranstaltung von Festlichkeiten aller Art.

# Freie Volkshühne Magdeburg

Dienstag den 8. November im Saale des Luisenparks, Spielgartenstraße 10

## Ehrenabend für Fräulein Elisabeth Rollert.

Zur Aufführung gelangt: 1694

## Das Glück im Winkel

Schauspiel in 3 Akten von Hermann Sudermann. Programme à 30 Pf. inkl. Billetsteuer sind bei sämtl. Mitgliedern zu haben. Saalöffnung 7 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.

# Rothensee.

## Heute Sonntag: Großer Tanz. Neue Tänze!

Freundlichst ladet ein Der kleine Herrmann. Das Herbstvergnügen des Verbands der Fabrikarbeiter findet am Sonntag den 31. Oktober, von abends 8 Uhr an, statt Gäste, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt.

# Schönebeck. Wintergarten-Eröffnung

Am 25. Oktober findet die Eröffnung statt. — Schönheitsgerichtete Lokalitäten am Plage. Angenehmer Aufenthalt für Familien. 1710

## Matinee. Konzert.

Um 11 Uhr: 4 Uhr an: R. Meyer („Reichstrone“). Freundlichst ladet ein

# Burg. Restaurant zum Hagen.

Heute Sonntag: Fortsetzung des Preisegelm. Anfang 11 Uhr. Von 4 Uhr an: Abstecken u. Langfranzchen. Eintritt frei! Freundlichst ladet ein 1642 H. Reiche.

# Salbke Gasthof zur Eiche

Heute Sonntag: TANZ Es ladet freundlichst ein 1392 Aug. Bartels.

# Jägerhof Grünewalde.

Heute Sonntag: Großer Tanz. Um recht zahlreichen Besuch bitten! Paul Haase. 1931

# Schönebeck Gasthaus z. Bürgerhaus

Heute Sonntag: Tanzkränzchen! Freundlichst ladet ein 1930 Max Haack. Telefon 543.

# Schönebeck. Stadtpark

Jeden Sonntag: Tanz. Vormittags: Frühschoppen-Konzert Es ladet freundlichst ein 1928 W. Nabel.

# Burg. ff. Kaffeegebäck.

Max Giese, Bahnhofstraße 28. Burg 1927 Burg

# Grand Salon

Heute Sonntag von 3 1/2 Uhr an: TANZ. Ergebenst ladet ein E. Katurbe

# Benneckenbeck.

Sonntag den 25. Oktober von nachmittags 4 Uhr an

# Gr. Preis-Skat

Ergebenst ladet ein 1612 C. Neuberg, Benneckenbeck.

# Stephanshallen

1337 Dir. Rich. Froberg Abends 8 Uhr

## Varieté-Vorstellung

Streng dezent Programm für Familien-Substium

# Walhalla-Theater

Gastspiel der indischen Ballettänzerin Saffra Pradjah

Hierzu: Das glänzende Oktober-Programm.

erstklassige Spezialitäten

Allabendl. sensationell. Erfolg! Anfang der Vorstellung 8 Uhr.

# Fürstenhof-Theater

Dir. Müller-Lipart Eing. Prädikatur. Magdeburg. Volks- u. Spezial-Theater

2 große Vorstell. 4 und 8 Uhr

Neuer Spielplan! Quases Abenteuer in Hohenwarthe

echte Magdeb. Orig.-Pöste mit Gesang u. Orig.-Magdeb. Typen

12 Nummern nachm. Erw. 20, Kinder 10 Pf., abends bekannte Preise. Montag dieselbe Vorstellung

Alle Vorzugskarten gelten.

# ZENTRAL THEATER

Heute Sonntag: Nachm. 3 1/2 Uhr: Grosse

## Nachmittags-Vorstellung

bei kleinen Preisen und vollst. Abend-Programm. Auftreten des

# Konsul Peter

der menschliche Affe das Rätsel der Gelehrtenwelt. Durch Bereitwilligkeit des Prof. Ardle tritt

# Konsul Peter

auch in der Nachmittags-Vorstellung auf, damit groß und klein Gelegenheit gegeben wird. Konsul Peter kennen zu lernen.

# Gr. Gala-Vorstellung

Konsul Peter Konsul Peter Konsul Peter

und weitere 10 Welt-Attraktionen. Einl. 7 Uhr. Anf. 8 Uhr.

# Zentral-Theater-Restaurant

Heute Sonntag

Vormittags 11-1 Uhr Gr. Frühschoppen-Konzert

bei gänzlich freiem Eintritt

Reichhaltige Frühstückskarte bei kleinen Preisen

Beginn nachmittags ab 5 Uhr

# Tonbild-Theater

Broitweg 23

— Ecke Berliner Straße —

Diese Woche bringen wir ein ganz vorzügliches Programm u. a.

# Das Gordon-Bennett Rennen der Lütte

Victoria regia und Königin der Nacht im Botanischen Garten zu Dresden.

Aufstößen in wenigen Minuten vor den Augen der Zuschauer.

# Caruso in Frankfurt a. M.

vor und nach der Opernprobe, erste einzige Kinemat. Aufnahme des Künstlers.

# Caruso-Vorträge

prachtvoller Klangreichtum. Abwechslend täglich

Drei Vorträge brillante humoristische Nummern.

Vorstellungen täglich von 4 bis 11 Uhr. Sonntags von 3 bis 11 Uhr und von 12 bis 1 Uhr

Matinee.

# Tiefschwarze Tinte

empfiehlt Buchtbl. Volkstimme

# Was bietet Magdeburg?

Theater. Stadt-Theater. Wilhelm-Theater. Spezialitäten-Theater.

Zentraltheater. Walhalla-Theater. Stephanshallen. Fürstenhof-Theater. Eldorado.

Schenswürdigkeiten. Kaiser-Friedrich-Museum. Geöffnet unentgeltlich am Sonntag und Festtagen von 11 bis 2 Uhr.

ebenfalls unentgeltlich am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 11 bis 3 Uhr, gegen 50 Pf. am Mittwoch und Freitag zur gleichen Zeit. — Am Montag (Reinigungstag) gegen Zahlung von 1 Mt. geöffnet. Geschlossen ist das Museum am Karfreitag und Bußtag.

Ständige Ausstellung des Kunstvereins täglich zu den gleichen Zeiten geöffnet wie das Kaiser-Friedrich-Museum. Eintritt für Mitglieder unentgeltlich, für Nichtmitglieder 25 Pf.

Stadtbibliothek. Neben Buchentagen geöffnet von 10 bis 12 Uhr.

Städtische Bäckerei und Pflanzhalle, Köpferstraße, geöffnet wochentags von 11-2 Uhr vormittags und 8-10 Uhr abends, Sonntags von 11-1 Uhr. Bäckerei-Ausgabe: wochentags von 12 bis 1/2 2 Uhr vormittags und abends 6-9 Uhr, Sonntags von 1/2 12 bis 1 Uhr.

Volk-Bibliothek in Sudau, Pfarrstraße 3. Sonntags 11 bis 12 Uhr vorm., Mittwochs 6 bis 8 Uhr abends.

Bücherei Wilhelmstadt, Duerstraße 13, geöffnet wochentags von 11-2 Uhr vorm. und 6 bis 10 Uhr abends, Sonntags von 11-1 Uhr vorm. Bücher-Ausgabe wochentags von 12 bis 1/2 2 Uhr vorm. und 6-9 Uhr abends, Sonntags von 1/2 12 bis 1 Uhr vorm.

Gesellschafts-Gewächshäuser. Eintritt Montags 50 Pf., sonst 30 Pf., Sonntags nachmittags 10 Pf., Mittwoch von 8-11 Uhr vormittags und 1-3 Uhr nachmittags, sowie an jedem ersten im Monat frei. (Schulpflichtige Kinder 20 Pf.) Geöffnet von 9 Uhr vormittags bis zum Eintritt der Dunkelheit.

Schlachten-Panorama, am Kaiser-Wilhelm-Platz.

Kaiser-Panorama, Broitweg Nr. 134.

Landtheater, Broitweg 23.

# Sozialdemokratischer Verein für Magdeburg und Umgegend

Mittwoch den 28. Oktober, abends 8 1/2 Uhr

## Ausserordentliche Generalversammlung

im „Sachsenhof“, Gr. Storchstraße 7.

Tagesordnung:

1. Die Tätigkeit der sozialdemokratischen Stadtverordneten.  
Referent: Stadtverordneter Rechtsanwalt Landsberg.
  2. Aufstellung der Kandidaten zur bevorstehenden Stadtverordnetenwahl.
  3. Bericht vom Bezirkstag.  
Referent: Arbeitersekretär Fr. Wernicke.
  4. Verschiedenes.
- Nur gegen Vorzeigen des Mitgliedsbuchs ist der Zutritt gestattet.  
Zu zahlreichem Besuch ladet ein  
Der Vorstand.

## Zentralverband der Zimmerer Deutschlands

Zahlstelle Magdeburg und Umgegend.

Am Dienstag den 27. Oktober, abends 5 1/2 Uhr,  
im Lokale des Herrn Kleine, Faflochberg 9

## Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Dr. med. Theising: „Die erste Hilfe bei Unfällen“.
  2. Kassenbericht.
  3. Wahl eines Revisors und zweier Kolporteurs.
  4. Verschiedenes.
- Um zahlreiches Erscheinen eruchtet  
Der Vorstand.

## Frohse. Frohse.

Am Sonntag den 25. Oktober, nachmittags 3 Uhr,  
in der „Kaiserschule“ (Zug. E. Bischof)

## Volksversammlung

Tagesordnung:

Vortrag des Gen. Fr. Langhorst (Bernburg): Die Reichsfinanzreform.

## Wolmirstedt — Elbeu.

Sonntag, 25. Oktober, abends 8 Uhr, in Elbeu, Kurzes Lokal

## Große öffentliche politische Frauen-Versammlung

Referentin: Frau Minna Bolmann aus Halberstadt.

Arbeiterinnen! Arbeiterfrauen! Erscheint in Massen zu dieser Versammlung!  
Der Einberufer.

## Handwerker,

Arbeiter, Arbeitslosen, Hausburgen, Lehrlinge, Personal für Landwirtschaft usw. vermittelt gebührenfrei der

## Städtische Arbeitsnachweis

Petersstraße 1.

Telephon für Handwerker und jugendliche Arbeiter 1551, für erwachsene ungelernete Arbeiter „Kathaus“.

## Stellenvermittlung für das Schank- und Gastwirtsgerwerbe

Petersstraße 1, Telephon 2054.

Gebührenfreie Vermittlung von Kellnern, Lohnbedienten, Schenkungen, Diensten usw.  
Besüchtet täglich von 8 bis 1 Uhr und 3 bis 7 Uhr, Sonn- und Festtags von 10 bis 2 Uhr.

# Kindersegen

und kein Ende?

— Ein Wort an denkende Arbeiter —  
von Fritz Brunsbach, Arzt in Zürich.

II. Auflage. Preis 30 Pig.

Buchhandlung Volksstimme  
Magdeburg, Große Münzstraße Nr. 5.

## Neu! Friedrichsbad Neu!

## Elektrisches Schenungs-Lichtbad „Radiotherm“

Interessante Besichtigungsbekanntmachung nach Patent H. Wolff. Starke Schweißwirkung schon bei der geringen Temperatur von 25 bis höchstens 40 Grad Celsius des Baderäume. Unschädlich für Herz- und Nerven. Besonders geeignet für nervöse und empfindliche Patienten.

## Die Entfernung der Sätozierung

Chige Wirkstoffe besonders gegen Gicht, n. 20 St. in Brünn.  
Max Eder, München C 30, Münchener Str. 14

Eine ältere, alleinlebende Kinderfrau zu zwei neugeborenen Knaben wird für sofort gesucht.  
Louis Mosse, Schönebeker Str. 51.

Materialwarengeschäft mit ff. Ed. grundstück bei 3000 bis 4000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Näh. durch B. Roßner, Schönebeck, Böttcherstr. 39. 706

Mädchen für Küche sucht bei hohem Lohn Marie Böhm, Kl. Klosterstr. 15

Damenrad aut erhalt., Marke Eggelflor, zu verkaufen, auch auf Teilzahlung 720  
Smittenstraße 4, v. 1 St. 1.

Hausknecht-Lehrling gesucht. Otto Paul, Fernerleben, Wilhelmstr. 6, II.

Küchengehilfe der Magdeburger Volkshilfe Große Marktstraße 12.

Montag: Sauertohl, Erbfeinbrei und Rippenpfed.  
Dienstag: Linjen mit Rindfleisch.  
Mittwoch: Heringsstarkoffeln mit Bratwurstknöden.  
Donnerstag: Erbfein m. Rippenpfed.  
Freitag: Schellfisch mit Möstrich-sauce und Salzstarkoffeln.  
Sonntag: Graupensuppe mit Hammelfleisch.

Frauen-Speisesaal parterre.

Ich warne hiermit einen jeden meiner Frau Berta Schellhase geb. Freil in Obenstedt etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.  
Wilhelm Schellhase, Obenstedt. 1706

**Dankfagung.**  
Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Begräbnis meiner lieben Frau sage ich hiermit allen Verwandten und Bekannten sowie Herrn Pastor Weber und dem Gesangsverein Männerchor meinen besten Dank.  
Johann Siret und Kinder.

## Pfand-Versteigerung

Am Freitag den 30. Oktober d. J., nachmittags von 2 Uhr an, werde ich in meinem Geschäftslokal 1529

M. Neustadt, Morgenstraße 11 die in der Zeit vom 1. Dezember 1907 bis Ende Januar 1908 sub Nr. 46652 bis 48221

meines Pfandbuchs bei mir verpfändeten und bis jetzt weder eingelöst noch verlängerten, mithin verfallenen Pfandgegenstände durch den Gerichtsvollzieher Herrn Biesenthal öffentlich meistbietend versteigern lassen.

Julius Thielemann.

1 Bettstelle mit Matraze, 1 Plüschsessel mit Böden sofort zu verkaufen.  
728 Sandersdorfer Straße Nr. 7.



# Trauer

- Schwarze Damenhüte
- Schwarze Seidenstoffe
- Schwarze Kleiderstoffe
- Schwarze Blusen
- Schwarze Kostümröcke
- Schwarze Schleier
- Schwarze Handschuhe

Grösste Auswahl!  
Sehr billige Preise!

# H. LUBLIN

## Strümpfe

bei F. March, Breitenweg 93, I.

Statt besonderer Meldung.  
Am Sonnabend früh 2 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber, guter Mann, der Metalldreher

Wilhelm Klostermann im 69. Jahre. Dies allen Verwandten und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Teilnahme.  
Luise Klostermann geb. Vreßler.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags 5 Uhr von der Kapelle des Budauer Friedhofs aus statt. 729

## Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltung Magdeburg. Nachruf.

Am 23. d. M. starb unser Mitglied, der Kernmacher

Heinrich Albrecht 42 Jahre alt, an Lungenerkrankung.

Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Sonntag, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Bennedenbeck, Witwentamp 24, aus statt.

Die Verwaltung.

## Bennedenbeck.

Allen Verwandten und Bekannten zur Nachricht, daß am Freitag mittag nach kurzem, schwerem Krankenlager mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder und Schwager, der Arbeiter

Heinrich Albrecht sanft entschlafen ist. Dies zeigen tiefbetrübt und um stille Teilnahme bittend an  
Frau Klara Albrecht nebst Tochter.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt. 727

## Standesamt.

Magdeburg-Alttadt, 23. Oktober.

Aufgebote: Schneider Karl Walke mit Martha Schindler. Buchhändler Philipp Kamback mit Elise Werner. Maschinist Ernst August Robert Lange hier mit Anna Luise Heine in Hornhausen. Kesselschmied Franz Friedrich Wilhelm Henning in Reudorf mit Marie Naumann hier. Arbeiter Otto Wejemann mit Anna Schmidt in Barleben. Fleischer Paul Witzig mit Elise Ernst. Kupferstecher Paul Otto Klostermann hier mit Selma Hulda Braune in Kalbe a. S.

Eheschließungen: Bachhofs-Vorarbeiter Heinrich Bouni mit Verta Zacharias geb. Hoffmann. Bautechniker Karl Wehlag mit Elise Lindner. Arbeiter Paul Hartmann mit Helene Dietrich. Schlosser Gotthilf Hute mit Emilie Doll geb. Behrens.

Geburten: Paul, S. des Reichs. Bruno Schwarz. Erica, L. des Kaufmanns Artur Schaper. Felix, S. des Arb. Wilhelm Kluge. Richard, S. des Proturisten Louis Griesfeller. Hans, S. des Arbeiters Joseph Hierckent. L. des Gerichtsassessors Wilhelm Bayer.

Todesfälle: Witwe Emma Blaser geb. Brünning, 67 J. 7 M. 22 T. Mendant Zahnmeister a. D. Karl Schönebeck, 63 J. 10 M. 3 T. Witwe Emma Behrens geb. Vertram, 60 J. 5 M. 23 T. Anna geb. Meier, Ehefrau des Ober-Messerkontrolleurs Otto Schenke, 55 J. 3 M. 20 T. Seilergehilfe Friedrich Voel, 52 J. 3 M. 14 T. Minna geb. Rosenmüller, Ehefrau des Kaufmanns Ernst Reszke, 40 J. 7 M. 27 T. Gärtner Walter Haage, 32 J. 9 M. 8 T. Kurt, unehel., 1 M. 16 T.

Eubenburg, 23. Oktober.

Eheschließungen: Arbeiter Otto Wejering mit Martha Alex. Arbeiter Friedrich Rinde mit Ida Gülich. Landwirt Paul Reurice mit Margarete Wernicke.

Geburten: Franz, S. des Arbeiters Lorenz Szay. Helene, L. des Kaufmanns Hugo Hartmann. Frida, L. des Lokomotivheizers Gustav Hilberbrandt. Frida, unehel. Ernst, S. des Arbeiters August Pichlermann. Gertraud, L. des Friseurs Karl Kuhnert. Erich, S. des Paders Ernst Michaelis.

Todesfälle: Frida, L. unehel., 1/2 Std. Frau Anna Rose-

mann geb. Nische, 38 J. 7 M. 8 T. Wilhelm, S. des Friseurs August Kühne, 2 J. 1 M. 8 T. Arbeiter Invalide August Müller, 50 J. 8 M. 6 T. Hildegard, L. des Schlossers Karl Brenner, 2 M. 17 T. Lotgeb, L. unehel.

Budau, 23. Oktober.

Eheschließungen: Eisenbahnarbeiter Franz Koch mit Anna Horn. Geburten: Walter, S. des Arb. Walter Eichenbach.

Todesfälle: Ehefrau des Straßenb.-Wagenführ. Joh. Figner, Emma geb. Mertens, 25 J. 7 M. 27 T. Lotgeb, L. des Werkmeisters Emil Curland.

Neustadt, 23. Oktober.

Aufgebote: Eisenbahnarbeiter Friedrich Fern. Malke mit Emma Auguste Werner.

Eheschließungen: Schuhmacher Guido Buchsbaum mit Martha Träbert. Veräch.-Beamter Ernst Bild mit Luise Threndt.

Geburten: Elli, L. des Buchdruckers Emil Marquardt. Kurt, S. des Arbeiters Hermann Hamel. Martha, L. des Arbeiters Gustav Frothe. Walter, S. des Müllers Otto Wädge. Margarete, L. des Arbeiters Hermann Koch. Votti, L. des Friseurs Franz Bunge. Albert, S. des Zimmermanns Alb. Siege.

Mischerleben.

Aufgebote: Arbeiter Willi Geldt mit Martha Hecht.

Geburten: S. des Arbeiters Otto Klauert. L. des Arbeiters Otto Klugant.

Todesfälle: Invalide Siegmund Strauch, 70 J. 9 M. 21 T. Witwe Dorothee Waldmann geb. Meier, 69 J. 7 T. Karl, S. des Kaufmanns Bernhard Wittenberg, 8 M. 2 T.

Halberstadt.

Vom 20. bis 22. Oktober.

Aufgebote: Arb. Ferdinand Ernst Friedrich Gräfe in Roßbach mit Wilhelmine Friederike Schumann in Juliusdorf. Kaufmann Alfred Borchmann in Göttingen mit Wilhelmine Jesoritz hier. Fabrikarbeiter Gustav Klisch mit Anna Emma Ebelen in Schwanebeck.

Walter Anton Ruche mit Therese Müller geb. Stahlfurth. Fleischer Karl Fischer mit Minna Diebner. Arbeiter Max Dänker in Staßfurt mit Anna Klara Schäfer in Dallsdorf. Gärtner Karl Hermann Zimmer in Feldbrunnen mit Friederike Emma Karl in Sauteroda.

Eheschließungen: Kaufm. Otto Schneider mit Frida Busse. Arbeiter Florus Schumann mit Marie Geßner. Expedient Alfred Dendewitz mit Auguste Könnede. Bahnarbeiter Albert Fritsche mit Margarete Sparholz. Buchbinderfaktor Hermann Schüller mit Margarete Neumeister. Sanitäts-Bizefeldwebel Otto Weiß mit Frida Frick.

Geburten: S. des Eisenbahnschaffners Otto Heinemann. S. unehel. L. des Arbeiters Bernhard Herte. S. unehel. L. des Kaufmanns Rudolf Nöthling. S. des Malers Bernhard Jander. L. des Schlossers Friedrich Vosse. L. des Tischlers Julius Stöcklein. S. des Buchhändlers Ludwig Schuler.

Todesfälle: Lotgeb, S. des Heizers Wilhelm Rinne. Heizer Wilhelm Thomas aus Blankenburg a. S., 57 J. Martha, L. des Maurers Otto Bürg, 23 T. Karoline Böhme, 19 J. Witwe Friederike König geb. Wetter, 63 J. Hüttenarbeiter Hermann Müller aus Altrode, 17 J.

Quedlinburg.

Aufgebote: Rangierer Georg Waldhelm (nicht Wilhelm) in Dortmund mit Anna Mühlberg.

Schönebeck.

Aufgebote: Arbeiter Wilhelm August Jaag mit Marie Auguste Bod in Götthe. Bahnmeister Franz Stegemann in Rastenburg mit Hedwig Schuer hier.

Geburten: Wilhelm, S. des Bureauvorstehers Wilhelm Friedel. Kurt, S. des Fabrikarbeiters Albert Stockmann. Agnes, L. des Tischlers Reinhold Baud. Helene, L. des Schlossers Otto Rolke. Paul, S. unehelich.

Todesfälle: Anna, L. des Arbeiters August Kunze, 5 J. Fritz, S. des Fabrikarb. Heinrich Hagenkrug, 1 M. Agnes, L. des Tischlers Reinhold Baud, 20 Std. Schiffs-eigner Hermann Geling, 60 J. Witwe Dorothee Germer geb. Puppe, 71 J. Lucie, L. des Fabrikarb. Paul Ruff, 1 J. Fabrikarbeiter Otto Beer, 22 J. Frida, L. des Arbeiters Hermann Brandes, 6 M. Unverheh. Luise Fischer, 16 J. Anna, L. unehelich, 2 J.

Staßfurt.

Aufgebote: Schneider Albert Wehler in Leopoldshall mit Marie Wehler hier. Artist Karl Ernst mit Elisabeth Fervonta in Traunschweig.

Geburten: S. des Friseurs Wilhelm Oerelrand. L. des Fabrikarbeiters Ferdinand Hemming.

Todesfälle: Marie, Tischler, 3 M.

**Eine hervorragende Opernsängerin** zu hören ist gewiß schon oft der Wunsch vieler Arbeiter und Arbeiterinnen gewesen. Aber der Besuch einer Opernaufführung im Stadttheater ist besonders teuer, und bei Konzerten, die die Königinnen des Gesanges sonst veranstalten, ist der mindeste Eintrittspreis 1,50 Mark. Dem Bildungsausschuß ist es nun gelungen, die erste Sängerin einer großen norddeutschen Bühne für zwei Konzerte zu gewinnen, die am 2. und 3. November stattfinden. Am 3. November ist das Konzert im Saal des Hofes, am 8. November im Weihen St. in der Neustadt. In beiden Konzerten treten auch die Violinistin Fräulein Jaga Stein aus Breslau und ein Klaviervirtuose auf. Programme zu den beiden Abenden sind zu dem geringen Preise von 30 Pfennig für das Stuhl schon jetzt an den bekannten Stellen zu haben.

**Eine Stadtverordnetenversammlung** wird auch am nächsten Donnerstag noch nicht stattfinden. Das ist besonders deswegen zu bedauern, als dadurch die Wahl der Staatskommission, die die Wahlrechtsanträge des Gewerkschaftsvereins vorzubereiten soll, um weitere 8 Tage hinausgeschoben wird.

**Eine Wohnungsinspektion** einzurichten, ersucht der Mieterverein in einer Eingabe den Magistrat der Stadt Magdeburg.

**Eine außerordentliche Viehzählung** findet am 1. Dezember 1908 im preussischen Staate statt. Die Zählung ist von größter Bedeutung nicht bloß für die Staats- und Gemeindeverwaltung, sondern auch für die Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Zwecke. Es liegt deshalb im eigenen Interesse aller Landesbewohner, nach besten Kräften dazu beizutragen, daß die Viehzählung ein möglichst vollständiges und zuverlässiges Ergebnis liefere. Die Viehzählung dient keineswegs irgendwelchen steuerlichen Zwecken.

**Bevölkerungsbewegung.** Nach Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Magdeburg betrug in der Woche vom 4. bis 10. Oktober 1908 die Zahl der Lebendgeborenen 56 männliche, 68 weibliche, zusammen 124; Gestorbene 38 männliche, 31 weibliche, zusammen 69; innerhalb der Stadt Umgezogene (nach den Zugangsmeldungen) 7368 männliche, 8277 weibliche, zusammen 15 645; von auswärts Zugewogene 1646 männliche, 1810 weibliche, zusammen 3456; nach auswärts Fortgezogene 1027 männliche, 929 weibliche, zusammen 1956; mit unbekanntem Ziele Fortgezogene 679 männliche, 635 weibliche, zusammen 1314; Ehelicheitungen 90.

**Achtung, Metallarbeiter!** Es sei an dieser Stelle noch einmal auf die ordentliche Generalversammlung des Metallarbeiterverbandes aufmerksam gemacht, die am Sonntag vormittag 10<sup>1/4</sup> Uhr im „Auisenpark“ beginnt. Das Mitgliedsbuch legitimiert.

**Ein „minder schwerer“ Fall** beschäftigte am Sonnabend das hiesige Kriegsgericht der Kommandantur. Am 22. September abends erschien in der Stube 94 der hiesigen Pionierkaserne der Unteroffizier Stahlmann während der Fled- und Puskunde, um zu revidieren. Die in der Stube anwesenden Soldaten standen wie üblich auf, bis auf den Pionier Göge, der mit dem Kopf auf dem Tische liegend eingeschlafen war. Stahlmann ging auf den Schlafenden zu und gab ihm einen Schlag auf den Kopf. Als Göge davon erwachte und aufstand, erhielt er von dem Unteroffizier weitere fünf oder sechs Ohrfeigen, die, nach der Anklageschrift geeignet waren, leichte (?) Schmerzen zu verursachen. Nummehr erhielt Göge den Befehl, sich an der Wasserleitung im Revier zu waschen. Da diese nicht lief, sollte Göge an der Wasserleitung des Kasernenhofs die Prozedur vornehmen. Bevor er nach unten ging, wollte er sich jedoch erst noch Handtuch und Seife aus seinem Spind holen. Stahlmann erging ihm nach und stieß in der Stube den Göge derartig vor die Brust, daß der Betroffene hinsiel und sich den Ellbogen verletzete. Von dieser Verletzung wurde behauptet, daß sie geeignet war, körperliches Unbehagen hervorzurufen. Wegen dieser Mißhandlungen eines Untergebenen hatte sich der Unteroffizier Stahlmann am Sonnabend vormittag vor dem Kriegsgericht der Kommandantur zu verantworten. Durch die Beweisaufnahme wurde die Schuld des Angeklagten festgestellt. Er selbst bat um seine Freisprechung, da eine eventuelle Verurteilung seine ganze Karriere verderben könnte. Der Verhandlungsleiter bemerkte hierauf sehr richtig, daß er, der Angeklagte, das hätte früher bedenken müssen. Beantragt wurden 12 Tage gelinder Arrest. Das Urteil lautet auf die gesetzlich geringste Mindeststrafe von einer Woche gelinder Arrest. Das Gericht nahm einen minder schweren Fall an und hielt mit Rücksicht auf die sehr gute Führung des Angeklagten die Strafe für eine ausreichende Sühne.

**Wer anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.** In einem Hause des sogenannten Spinnviertels wohnen seit Jahren die Familien S. und W. in ettel Frieden zusammen auf einem Flure. Grund des schönen Verhältnisses: „Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft.“ Die Schenkende war stets die Frau S., die in einem großen Restaurant Aufsichterin war und sich mit Koch und Köchin gut stand. Sie brachte allabendlich nicht nur Braten, Wein und andre gute Reste mit heim, sondern auch Konserven, Kaviar und sonstige Delikatessen, die keine Reste waren, ja sogar Wäsche, Kleider, Bestecke und dergleichen. Frau W., die stets ihr reichliches Teil abbekam, beaufsichtigte zum Danke dafür tags über die Kinder der Frau S. Da die Frau W. nun aber nebenher auch dem höchst eigentümlichen Geschäfte des Kartenspiels nachging, waren ihr die Kleinen öfter lästig und sie machte dann aus ihrem Herzen keine Würdigerin, sondern verprügelte sie wie die ärgste Stiefmutter. Die Klagen der Kinder brachten die Mutter S. in Wut, sie rühdigte der vielgetreuen Nachbarin die Freundschaft und vertraute die Kinder von da an einer andern Hausgenossin an. Das traf die W. ins Herz und sie konnte es nicht länger vor ihrem Gewissen verantworten, zu schweigen. Sie schrie in ihrer sittlichen Entrüstung dem Staatsanwalt ein Briefchen und vertraute ihm an, die Frau S. bestelle ihren Arbeitgeber aufs schärfste. Dies stellte sich denn auch als wahr heraus, aber auch, daß Frau W. das gewußt und doch stets ihr Teil von der Beute angenommen hatte. Die Folge war, daß sie ihrer ehemaligen Freundin auf der Anklagebank Gesellschaft leisten mußte. Die Fehlschere wurde ebenso bemerkt wie der fortgesetzte Diebstahl, jede der beiden ehemaligen Freundinnen erhielt 2 Wochen Gefängnis.

**Entwisch!** Ueber eine Schöffengerichtsverhandlung wird uns folgendes berichtet: Der Arbeiter Friedrich Zapper verübte am 6. September d. J. auf dem Tränberg angeblich durch Singen ruhestörenden Lärm, fol dem Schutzmann die Angaben

seiner Personalien verweigert haben und daraufhin festgenommen sein. Zappers Begleiter, der Papfer Emil Polzien, soll dem Schutzmann dadurch den Hals zugeschnürt haben, daß er ihm hinten stark an der Kieferlinie rührte. Der Beamte mußte den Festgenommenen infolge dessen loslassen. Beide entflohen dann, wobei Polzien dem Beamten eine beleidigende Aeußerung zugerufen haben soll. Etwas später trafen Zapper und Polzien in der Königstraße denselben Schutzmann, und Polzien machte eine Aeußerung wie etwa: „Das ist er ja, der den nicht kriegt hat.“ Dies veranlaßte den Schutzmann, der in ihnen bestimmt den Festgenommenen und den Befreier zu erkennen glaubte, die beiden zur Wache zu führen. Sie behaupteten, obwohl zwei Zeugen sie ebenfalls bestimmt zu erkennen glauben, sie seien an dem Auftritt lediglich als ganz passive Zuschauer beteiligt gewesen. Deshalb wären sie auch ganz erkrankt gewesen, als der Schutzmann sie auf Polzien harmlose Aeußerung hin festgenommen habe. Wertwirdig war es nun, daß der als Zeuge gehörte Arbeiter Gabriel befandete, er selbst und nicht Zapper sei der Festgenommene gewesen. Bei der ersten Festnahme soll Zapper Widerstand geleistet haben. Durch Gabriels Zeugnis wurde Zappers Täterschaft derart zweifelhaft, daß er freigesprochen wurde. Polzien wurde dadurch aber nicht entlastet und gegen ihn daher auf 4 Wochen Gefängnis und Publikationsbefugnis erkannt.

**Zwei Warnungen.** Das Offenbacher Polizeiamt erläßt folgende Warnungen: Das von Dr. med. Karl Fortmann, G. m. b. H., in Berlin als angeblich hervorragendes Nervenheilmittel („Nervennahrung“) in Verkehr gebrachte „Nutineurastrin“ gehört nach einer Mitteilung des Großherzoglichen Polizeiamts Darmstadt zu denjenigen gesundheitlich bedenklichen Arzneimitteln, deren öffentliche Ankündigung oder Anpreisung nach dem Beschluß des Bundesrats vom 27. Juni 1907 verboten ist. Es ist bereits früher vor diesem Mittel öffentlich gewarnt worden. Wir sind veranlaßt, diese Warnung hier zu wiederholen, da dieses Mittel neuerdings wieder vertrieben wird. Unter der Bezeichnung „Witels Panag-Haarfärbemittel“ wird ein Haarfärbemittel angepriesen, das nach dem Ergebnis der chemischen Untersuchung Paraphenyldiamin enthält und insbesondere die gleiche Beschaffenheit besitzt, wie das Haarfärbemittel „Nutin“ bzw. „Nucin“, vor dessen Anwendung vor einigen Jahren gewarnt wurde, weil sich gesundheitsschädliche Nachteile, wie Hautentzündungen usw., gezeigt hatten. Zur Vermeidung erster Gesundheitsstörungen werden daher alle Personen, die sich eines Haarfärbemittels zu bedienen gedenken, darauf aufmerksam gemacht, daß beim Einkauf größte Vorsicht geboten ist und alle jene Zubereitungen, die Paraphenyldiamin enthalten, namentlich „Witels Panag-Haarfärbemittel“, vermieden werden sollten.

**Ueberraschen.** Der 24-jährige Konditor Richard Peter wurde am Freitag abend auf dem Wege nach Backen in der Nähe des Ortes von einigen bis jetzt noch unbekannt Personen überfallen und durch einen Messerstoß in die Herzgegend schwer verletzt. Anscheinend handelt es sich um einen Raubakt. Der Verwundete wurde nach dem Altküster Krankenhaus gebracht.

**Unfälle.** Der Kutscher Richard Bartels, Endelstraße 21 wohnhaft, fiel am Freitag abend in der Werfstraße während der Fahrt von seinem Wagen und wurde dabei überfahren. Bartels erlitt eine starke Quetschung des rechten Oberschenkels und mußte deshalb nach dem Altküster Krankenhaus gebracht werden. In das Sudenburger Krankenhaus wurden aufgenommen das 8-jährige Mädchen Elisabeth Schulze, Budau, Marienstraße 15 bei den Eltern wohnhaft, die aus einer Schmelze gefallen war und sich einen Unterarmbruch zugezogen hatte, und der Kutscher Wilhelm Wallasch, Schmelzestraße 13 wohnhaft, der im Fuhrgeschäft von Louis Döhne, Dreierbergstraße 12a, am Freitag einen Wagen bestiegen wollte, aber abrutschte und sich einen Bruch des linken Handgelenks zuzog.

**Von der Feuerweh.** In der Nacht zum Freitag gegen 2<sup>1/2</sup> Uhr rückte der erste Löschzug der Hauptwache nach dem alten Backhof, um einen dort ausgebrochenen Mistgrubenbrand zu löschen. Das ziemlich umfangreiche Feuer, durch das auch dort lagernde Fässer in Gefahr gerieten, konnte mit einer Schlauchlinie gelöscht werden.

**Die Museumsvorträge,** die der Direktor des Kaiser-Friedrich-Museums, Prof. Dr. Volzehr, vom 2. November ab im großen Saale der Freundschaft veranstaltet, behandeln fünf Probleme der Kunst und der Kunstwissenschaft, und zwar am 2. November das Thema „Ueber Wandmalereien des Griechischen Altertums (Weiches Altertum als Kunstform)“, am 9. November „Das Problem der künstlerischen Neuerungstendenz“, am 16. November „Der Einfluß der Kunst einer früheren Zeit (Belasquez und die moderne Malerei)“, am 23. November „Die Wirkung politischer Strömungen auf die Kunst (die Kunst des Jahres 1848)“ und schließlich am 30. November „Das Bewegungsproblem des Fliegens in der modernen Kunst“. Die vier letzten Vorträge werden durch Lichtbilder illustriert.

**In den vollständigen Vorlesungen** in der Aula der Augustaschule, Bismarckstraße 5, geht am Dienstag den 27. d. M., abends 8<sup>1/2</sup> Uhr, Herr Dr. phil. O. Gramzow seine Vortragsreihe über „Die Geschichte der deutschen Literatur seit der Gründung des Reiches“ fort. Am nächsten Tage, Mittwoch den 28. d. M., ebenfalls 8<sup>1/2</sup> Uhr abends, hält Herr Oberlehrer Dr. Berg an Stelle des ursprünglich in Aussicht genommenen Vortragenden über die „Die Lagenverhältnisse Magdeburgs“ einen solchen über „Die moderne Luftschiffahrt“, mit dem die Durchführung von Lichtbildern verbunden ist. Während der Eintritt zu diesem Vortrag für jedermann unentgeltlich ist, ist zu dem Gramzowschen Vortrag eine besondere Einlasskarte nötig, die auch noch am Abend in der Aula zu haben ist. Die Vorträge beginnen pünktlich zur angegebenen Zeit und dauern etwa eine Stunde.

**Städtische Konzerte.** Das nächste Volkskonzert des städtischen Orchesters, welches unter Krug-Waldsees Leitung am Mittwoch den 28. d. M. im „Konzertsaal“, Leipziger Straße 62, stattfindet, bringt außer Kompositionen von Leoncavallo, Waldteufel, Saint-Saëns, Sibelius, Wagner und andern nachstehende Werke zu Gehör: Die Festouvertüre in D-Dur von Klugardt, die Ouvertüren zu „Cunyathem“ von Weber und zu „Das Glöckchen des Eremiten“ von Mailart, Vorspiel zum 3. Akt der Oper „Kunsthild“ von Kistler, Einzug der Götter in „Walhall aus „Heringgold“ von Wagner, Ungarisches Rondo von Haydn und eine Serenade für Streichorchester von Piaris.

**Vortrag.** Ueber „Joseph in Ägypten“ wird am Sonntag, nachmittags 5 Uhr, Dr. Kramer im Gemeindehaus der Freireligiösen Gemeinde, Marktstraße 1, sprechen. Auch Nichtmitglieder haben Zutritt.

**Aus dem Theaterbureau** wird uns geschrieben: **Stadttheater.** Spielplan vom 26. Oktober bis 1. November. Montag: Goldene Eva. — Dienstag, abends 7 Uhr: Die Walfüre. — Mittwoch: Jugend. — Donnerstag: Wagnon. — Freitag: Madame Buttlesch. — Sonnabend: Der gute Ton. — Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Dr. Klaus; abends 7 Uhr: Margarete. — **Wilhelm-Theater.** Spielplan vom 25. Oktober bis 1. November. Sonntag nachm.: Der Bettelstudent; abends: Ein Walzertraum. — Montag: Der fidele Bauer. — Dienstag: Ein

Walzertraum. — Mittwoch: Der fidele Bauer. — Donnerstag: Lustige Witwe. — Freitag: Das fidele Mädel. — Samstag: Ein Walzertraum. — Sonntag nachm.: Das fidele Mädel; abends: Der fidele Bauer.

**Girustheater.** Der Jirust bleibt vorläufig an seiner Lage geschlossen, um eine vollständige Renovation der Bühne auszuführen. Die Wiedereröffnung erfolgt am Sonnabend den 31. Oktober unter dem Namen „Bürgerliches Schauspielhaus“; künstlerischer Leiter Herr Direktor Fr. Verthold. Alles Nähere siehe Anzeigen und Plakate.

**Zentraltheater.** Konjul Peter tritt am Sonntag in beiden Vorstellungen des Zentraltheaters (nachmittags 3<sup>1/2</sup> Uhr halbe Preise; abends 8 Uhr gewöhnliche Preise) auf, worauf namentlich alle diejenigen, die einen Besuch der Nachmittagsvorstellung planen, besonders hingewiesen seien. Außerdem ist es der letzte Sonntag, an dem Konjul Peter vor dem Magdeburger Publikum, welches seinen Darbietungen das denkbar größte Interesse entgegenbringt, produziert.

**Falkenhoftheater.** Dr. Müller-Ripart bietet ab heute seinem Publikum ein amüsantes und reichhaltiges Programm. Aus demselben sei die Magdeburger Solalposse „Quecksilber in Pöbnermarthe“ genannt. Es finden zwei große Familien-Vorstellungen statt, nachmittags 4 und abends 8 Uhr.

**Sinweis.** Der heutigen Nummer liegt für Budau und Umgegend ein Prospekt des Bataas Magdeburg, Tienstraße 1, und für Budau und Fernerleben ein Prospekt der Firma Gebrüder Gabriel, Schönebiederstraße 115, bei.

## Letzte Nachrichten.

### Die Balkanfrage.

\* **Konstantinopel, 24. Oktober.** Der jungtürkische „Tanin“ bespricht den Standpunkt der Porte hinsichtlich des Konferenzprogramms. Die bulgarische und bosnische Frage seien auf der Konferenz zu erörtern. Die Rückgabe des Sandtschal sei anzunehmen. Die §§ 23 und 61 des Berliner Vertrags seien durch die Wiederherstellung der Verfassung gegenstandslos geworden. Die Porte sei gegen alle Sonderrechte; sie sei für eine Beseitigung des § 23. Die Vorteile, die Serbien und Montenegro zu gewähren seien, dürften nicht der Porte zum Nachteil gereichen. In der Kapitulations- und Postfrage sei durch die Bemühungen der türkischen Delegierten eine gute Lösung zu erwarten. Die irreführende Frage werde, bevor es zur Konferenz komme, durch die Schuttmächte und die Türkei geordnet werden.

\* **Paris, 24. Oktober.** Der Panzerkreuzer „Condé“ erhielt Befehl, sich schleunigst dienstfertig zu machen, um nach Konstantinopel abzugehen.

\* **Saloniki, 24. Oktbr.** Verstärkte bulgarische Grenztruppen haben in den letzten Tagen auf türkische Grenztruppen Salva abgesetzt. Sie versuchten, die Türken zu verdrängen. Die Türken erwiderten das Feuer. Die Bulgaren in Mazedonien beabsichtigen, die Feindkämpfe wieder anzunehmen. Die Eisenbahnen werden militärisch bewacht.

**Wien, 24. Oktober.** Wie die „Neue Freie Presse“ aus Belgrad meldet, ist der Führer der Fortschrittspartei, Nowakowitsch, nach Konstantinopel abgereist. Er soll Wolakoff beistehen, mit der türkischen Regierung über den Abschluß schriftlicher Vereinbarungen zwischen Serbien und der Türkei zu verhandeln und die bindende Erklärung abzugeben, daß Serbien keinesfalls nach Kompensationen auf türkische Rechnung trachte.

\* **Konstantinopel, 24. Oktober.** Mit Rücksicht auf die immer stärker hervortretenden reaktionären Strömungen, die ihre vornehmste Quelle im Jidiz-Kloster, der Residenz des Sultans, haben, tragen sich die Jungtürken mit dem Gedanken, einen entscheidenden Schlag gegen die Reaktion zu führen. Der Wechsel der Jidizgarnison soll gegebenenfalls mit Gewalt der erzwungen werden. Die vor mehreren Tagen angelegten Truppentransporte aus Anatolien haben begonnen.

**Berlin, 24. Oktober.** Der Diamantenhändler Max Waltski ist wegen Märdchenhandels zu einem Jahr Zuchthaus, 600 Mark Geldstrafe und 40 Tagen Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht verurteilt worden.

**Rom, 24. Oktober.** Erste Unruhen sind in Vindiano ausgebrochen. Mehrere Carabinieri waren in eine Wirtshaus eingeschlossen, um Arbeiter zu verhaften, die angeblich einen Aufruhr verursacht hatten. Die Carabinieri mußte in ihre Kaserne flüchten, nachdem drei von ihnen verwundet worden waren. Die Menge umzingelte darauf die Kaserne und zertrümmerte die Fenster. Darauf gaben die Carabinieri mehrere scharfe Schüsse ab, durch welche eine Frau getötet wurde. Eine Schwadron Kavallerie ist „zur Aufrechterhaltung der Ordnung“ eingetroffen.

## Vereins-Kalender.

**Zentralverband der Schuhmacher Deutschlands, Zahlstelle Magdeburg.** Montag den 26. Oktober, abends von 7 bis 10 Uhr Urabstimmung. Für die Mitglieder der Stadtteile Altküster, Friedriehstadt, Sudenburg, Werder und Wilhelmstadt ist das Abstimmungslokal das „Bürgerhaus“, Stephansstraße 38. Für die Mitglieder der Neuen Neustadt ist die „Gemütlichkeit“, Schmiedestraße 58, Abstimmungslokal. Die Mitglieder der Alten Neustadt geben ihren Stimmzettel bei Wilhelm Lademacher, Dittenbergstraße 13, ab. **Arbeiter-Gesangverein Einigkeit, Magdeburg.** Sonntag den 25. Oktober, nachmittags 4 Uhr, Generalversammlung bei Andr. Hesse, Stephansstraße 38. **Turnerschaft Magdeburg (M.-S.).** Damenabteilung Sudenburg: Montag, 26. Oktober, abends 7<sup>1/2</sup> Uhr, bei Naumann Versammlung. **Groß-Ditterleben.** Volksbibliothek. Die Vesperausgabe findet jeden Dienstag abends 8<sup>1/2</sup> Uhr und jeden Sonntag von 11 bis 12 Uhr statt. **Wilmstedt.** Arbeiterverein. Sonntag den 25. Oktober Urabstimmung im Lokale von Karl Kurze in Eiben. 523

## Wettervorhersage.

Sonntag den 25. Oktober: Jemlich wolkig; milder; keine oder geringe Niederschläge.

## Aus dem Geschäftsverkehr.

**Remmbericht.** Aus Odessa wird uns depechiert, daß das am letzten Sonntag auf der dortigen Adrenabahn ausgetragene 25-Meilen-Rennen hinter Motorführung durch den Regier-Spann auf seinem stabilen Brennabor-Rad gewonnen ist.

Viele würden sich weniger über ihre Nerven beklagen, wenn sie regelmässig Kathreiners Malzkaffee tranken.

# Lublin

**Verkauf 1. Etage!**

## Sonder-Angebot

in

**Montag  
Dienstag  
Mittwoch**

# Trikotagen!

**Enorm billig!**

Ca. 4000 Stück Herren-Normalhemden

Länge 85 90 95

Sonderpreis **0.85 0.95 1.05**

Ca. 3500 Stück Herren-Normalhemden

— Schulterstück, extra schwer —

Länge 90 95 100

Sonderpreis **1.20 1.30 1.40**

Ca. 3000 Stück Herren-Normalhemden

— Wollmischung —

Länge 90 95 100

Sonderpreis **1.25 1.40 1.55**

Ca. 3500 Stück Herren-Normalhemden

— extra schwer, Felsenhemd —

Länge 90 95 100

Sonderpreis **1.35 1.50 1.65**

Ca. 2500 Stück Herren-Normalhemden

— Wolle gemischt, extra schwer — Schulter- und Vorderstück

Länge 90 95 100 105

Sonderpreis **1.40 1.50 1.60 1.75**

Ca. 5000 Stück Herren-Normalhemden

— vorzügliche Ware, Wolle gemischt, Brust- und Schulterstück

Länge 90 95 100 105

Sonderpreis **2.00 2.10 2.25 2.40**

Ca. 500 Stück Herren-Normaljacken

Länge Klein mittel groß

Sonderpreis **80 90 1.00**

Ca. 600 Stück Damen-Normaljacken

mittel

Sonderpreis **80** Pf.

Ca. 5000 Stück Damen-Tailen

— gefüttert —

4 Größen Sonderpreis **85 75 65 55** Pf.

Ca. 800 Stück Damen-Normalhosen

— Wollmischung —

Länge Klein mittel groß

Sonderpreis **1.10 1.20 1.30**

Ca. 350 Stück Damen-Normalhosen

— Prima Halbwole —

Länge Klein mittel groß extra groß

Sonderpreis **1.80 2.00 2.20 2.40**

Ca. 3500 Stück Herren-Normalhosen

— erprobte Qualitäten, Wolle gemischt, vorzügl. konfektioniert

Klein mittel groß extra groß

Sonderpreis **1.85 2.05 2.25 2.45**

Ca. 1500 Stück Herren-Normalhosen

Klein mittel groß

Sonderpreis **0.70 0.80 0.90**

Ca. 950 Stück Herren-Normalhosen

— Wollmischung —

Klein mittel groß

Sonderpreis **0.90 1.00 1.15**

Ca. 1500 Stück Herren-Normalhosen

— extra stark —

Klein mittel groß extra groß

Sonderpreis **1.30 1.45 1.60 1.75**

Ca. 1200 Stück Herren-Normalhosen

— gute Wollmischung —

Klein mittel groß

Sonderpreis **1.10 1.25 1.40**

Ca. 600 Stück Herren-Unterhosen

— Wolle gemischt, schwere Qualität —

Klein mittel groß

Sonderpreis **1.40 1.55 1.70**



Ein Posten Herren-Hosen	mit angewebtem Futter . . . .	Sonderpreis	Klein	<b>95</b> Pf.	mittel	<b>1.10</b>	groß	<b>1.25</b>
Ein Posten Herren-Hosen	mit angewebtem Futter . . . .	Sonderpreis	Klein	<b>1.40</b>	mittel	<b>1.60</b>	groß	<b>1.80</b>
Ein Posten Herren-Hosen	mit angewebtem Futter . . . .	Sonderpreis	Klein	<b>1.60</b>	mittel	<b>1.80</b>	groß	<b>2.00</b>

**Als Spezialitäten empfehle: Lungenschützer, Bettschuhe, Leibbinden**  
 — in rein Kamelhaar und in Baumwoll-Trikot mit angewebtem Kamelhaarfutter. —